Nr. 136 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 13. Juni 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Spannung in der Innenpolitik

Noch keine Klärung der Lage - Die Besprechungen in Neudeck

Auch die Landvolkpartei für Reichstagseinberufung?

In Berliner politischen Kreisen erörtert man naturgemäß lebhaft die Aussichten der weiteren innerpolitischen Entwicklung. Dabei interessiert man sich besonders auch für die Frage, welche Entscheidung die Landvolkpartei treffen wird. Die „Deutsche Tageszeitung", die dem Landvolk am nächsten steht, berichtete gestern abend, diese Fraktion werde sich voraussichtlich ähnlich entscheiden wie die Deutsche Volkspartei, und so sei die Einberufung des Reichstags so gut wie gewiß. In Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, hält man es dagegen noch keineswegs für sicher, daß sich am Dienstag im Ältestenrat eine Mehrheit für die Parlamentseinberufung ergibt. Man hofft immer noch, daß sich für die Deutsche Volkspartei doch noch die Möglichkeit findet, auf die Einberufung zu verzichten. Die Fraktion tritt am Montag erneut zusammen, um sich mit dem sachlichen Inhalt der Notverordnung zu beschäftigen. Es liegt nahe, daß man sich bei dieser Gelegenheit auch noch einmal über die grundsätzliche Einstellung zur Reichstagseinberufung unterhält, zumal da die vorgestrige Mehrheit für die Einberufung nur zwei Stimmen betrug; von den 28 anwesenden Abgeordneten hatten 15 für die Einberufung und 13 dagegen gestimmt. Entgegen anders lautenden Darstellungen hat übrigens Dr. Curtius nicht vorher die Beratung verlassen, sondern sich mit an der Abstimmung beteiligt. Die weitere Entwicklung wird wesentlich von der Besprechung bestimmt werden, die gestern in Neudeck zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Staatssekretär Meißner stattfand. Wenn man davon spricht, daß der Kanzlere evtl. Vollmachten z. B. zur Auflösung des Reichstags mitbringen würde, so handelt es sich nur um Vermutungen, denen sehr starke Zweifel entgegengesetzt werden. Eher wäre es nach Auffassung unterrichteter Kreise möglich, daß noch Bemühungen zu einer sachlichen Verständigung zwischen dem Kanzler und der Deutschen Volkspartei einsetzten, wie ja auch noch mit den Sozialdemokraten verhandelt werden muß. Die endgültige Entscheidung fällt aber erst am Dienstag in der Sitzung des Ältestenrates.

Der Kanzler wird inzwischen Gelegenheit haben bei der Hildesheimer Zentrumstagung am Sonntag seine Auffassung darzulegen. Auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei ist man übrigens sich darüber klar, daß eine Einberufung des Reichstages, wenn sie wirklich herbeigeführt werden sollte, keineswegs die Aufhebung der Notverordnung, sondern nur ihre Abänderung bedeuten kann. Sollte es zur Einberufung des Reichstages kommen, so würde dies nach Mitteilung aus Kreisen der Reichsregierung den Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben.

Vertrauenskundgebung für Dingeldey

Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei.

Im Reichsklub in Berlin trat gestern der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zusammen. Es waren fast sämtliche Mitglieder des Reichsausschusses erschienen, alle Wahlkreise waren vertreten. Der Parteiführer, Abg. Dingeldey, erstattete einen einleitenden Bericht über die politische Lage, wie sie seit dem Erlaß der Notverordnung sich gezeigt hat. Der Vortrag des Parteiführers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Der Reichsausschuß steht in Geschlossenheit hinter dem Parteiführer und hat zu seiner Führung volles Vertrauen."

In einer eingehenden Aussprache wurde zu den Einzelfragen Stellung genommen und über die Auffassung der Parteiorganisationen berichtet. Es beteiligten sich daran die Herren Reichsminister Dr. Curtius, Dr. Becker-Kassel, Dr. Schnell-Halle, Dr. Zehle-Magdeburg, Abgeordneter von Kardorff, Jochmus-Bielefeld, Dieckmann-Dresden, Kubier-Duisburg, Abgeordneter Dr. Ralle, Dr. Rode-Klein-Flottbeck, Hembeck-Lüdenscheid, Sauerborn-Koblenz, Stettiner-Königsberg.

Der Parteiführer Abgeordneter Dingeldey schloß die Tagung mit dem Ausdruck der Genugtuung darüber, daß die Partei als einheitlicher, kampfbereiter Körper den politischen Aufgaben entgegensieht im Vertrauen darauf, daß sie mit ihrer Arbeit der Zukunft des Vaterlandes am besten dienen werde.

Entscheidung der Sozialdemokraten vertagt

Am Freitag früh um 11 Uhr begann im Reichstag die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten, zu der die Mitglieder der Fraktion fast vollzählig erschienen sind. Den einleitenden Bericht über die politische Lage erstattete der Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid. Die Sitzung endete bald nach 2 Uhr. Es wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stellt fest, daß die neue Notverordnung eine große Anzahl von Bestimmungen enthält, die die werktätigen Massen auf das allerschwerste belasten. Ihre Durchführung würde eine unerträgliche Verschlechterung der Lebenshaltung des werktätigen Volkes zur Folge haben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war und ist bereit, zur Sicherung der sozialen Einrichtungen und zur Überwindung der Wirtschaftskrise an der Sanierung der öffentlichen Finanzen mitzuwirken. Die neue Notverordnung hat aber durch ihre krasse Einseitigkeit, die die unteren Volksschichten auf das schwerste belastet, die größte Erregung ausgelöst. Diese Erregung ist um so berechtigter, weil die Notverordnung Eingriffe enthält, die sozial nicht gerecht, unzweckmäßig und nutzlos sind, dabei aber ungeheuer verbitternd wirken. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion verlangt deshalb eine Aenderung der Notverordnung, die den berechtigten Forderungen der breiten Massen des Volkes entspricht.

Die Fraktion hat davon Kenntnis genommen, daß der Fraktionsvorstand Verhandlungen mit der Reichsregierung aufgenommen hat, um eine durchgreifende Abänderung der Notverordnung zu erreichen. Sie wird die Entscheidung über ihre weiteren Schritte von dem Ergebnis dieser Verhandlungen abhängig machen. Deshalb vertagt sich die Fraktion auf Dienstag vormittag 9 Uhr. In der neuen Sitzung wird sie sich entscheiden, ob sie eine Einberufung des Reichstages verlangen soll.

Fusion der Mitte?

Verhandlungen zwischen Staatspartei und Wirtschaftspartei

Dem Nachrichtenbüro des V. D. Z. wird aus Kreisen der Wirtschaftspartei mitgeteilt:

Durch die Presse gehen Meldungen über angebliche Fusionsverhandlungen zwischen der Staatspartei und der Wirtschaftspartei. In einigen dieser Meldungen wird berichtet, daß die Führer der beiden genannten Parteien über eine Fusion bereits beraten hätten. Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Weder haben Führer der Wirtschaftspartei mit anderen Parteien über eine Fusion verhandelt noch haben zwischen der Staatspartei und der Wirtschaftspartei solche Verhandlungen stattgefunden.

Die übrigen im Zusammenhang mit der Fusionsnachricht der Mittelparteien genannten Parteien haben sich bisher nicht geäußert.

Wie in politischen Kreisen versichert wird, muß man bei dem Dementi der Wirtschaftspartei den Ton auf die Hervorhebung der „Führer" und der „Partei" als solcher legen. Zugleich kann gesagt werden, daß die an sich, trotz aller Dementis, geführten Besprechungen bezw. persönlichen Aussprachen sehr stark beeinflußt werden von dem Ergebnis der erwarteten Revision unserer Reparationsverpflichtungen und den weiteren Möglichkeiten für die Belebung unserer Wirtschaftslage.

Mit diesen bedeutsamen Fragen wird sich in einiger Zeit der Vorstand der Staatspartei zu beschäftigen haben, vor dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich seine Auffassung voraussichtlich in der Richtung vertreten wird, daß eine generelle Kürzung der Arbeitszeit und ein Festhalten an dem Prinzip der Belastung der 90 Proz. Beschäftigter zugunsten der 10 Proz. Erwerbslosen erforderlich ist.

Wirtschaftsparteiler gegen Wirtschaftsparteiler

Eine größere Anzahl von Vertrauensleuten der Wirtschaftspartei aus Berlin und dem Lande hat, dem „Börsenkurier" zufolge, in einer gestern in Berlin stattgehabten Zusammenkunft einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Beschluß der Vorstands- und Führertagung der Wirtschaftspartei, die Einberufung des Reichstags zu fordern und der Notverordnung Kampf anzusagen, aufs schärfste verurteilt wird. **Die Notverordnung berücksichtige bei der Krisensteuer die schwere Lage und die verminderten Einnahmen des Mittelstandes in jeder Beziehung. Die Führung der Wirtschaftspartei habe mit ihrem verantwortungslosen Beschluß die wahren Mittelstandsinteressen aufs schwerste geschädigt.**

Kürzung der Beamtengehälter im Saargebiet

Die Regierungskommission des Saargebietes hat beschlossen, vom 1. Juli ab für die Dauer des laufenden Etatsjahres die Grundgehälter und die Stellenzulagen der Staatsbeamten um 6 Prozent zu kürzen. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird auch der Urlaub der Staatsbeamten um 2 bis 5 Tage gekürzt. Um die gleichen Verhältnisse für die Staatsangestellten herbeizuführen, werden die Dienstverträge mit sofortiger Wirkung gekündigt. Die für die Staatsbeamten vorgenommenen Kürzungen treten auch automatisch für die Gemeindebeamten in Kraft.

Da die Gehälter der Mitglieder der Regierungskommission vom Völkerbundsrat festgesetzt sind, erstatten diese die Beträge ihrer Gehaltskürzungen freiwillig an die Landeskasse. Die Regierungskommission begründet diese Maßnahme mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise. Die durch die Maßnahmen gewonnenen Ersparnisse sollen ausschließlich für die Erwerbslosenfürsorge verwandt werden.

Revirement in der französischen Diplomatie

wtb. **Paris**, 12. Juni. Heute vormittag fand der letzte Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue statt. Auf Vorschlag des Außenministers Briand wurde der französische Botschafter in Madrid, Cardin, zum französischen Botschafter in Brüssel ernannt. Der derzeitige französische Botschafter in Brüssel, Peretti de la Rocca, tritt in den Ruhestand. Der französische Botschafter in Moskau, Herbette, ist zum französischen Botschafter in Madrid ernannt worden.

Am Schluß dieses Ministerrates hat Ministerpräsident Laval im Namen der Regierung dem Präsidenten der Republik den Dank Frankreichs ausgesprochen. Gaston Doumergue bedankte sich seinerseits für die Mitarbeit der Regierungsmitglieder und betonte sein Vertrauen in das Geschick Frankreichs.

Der Präsident der Republik hat heute vormittag im Elysee einen Abschiedsempfang des Diplomatischen Korps entgegengenommen.

Der österreichische Staatshaushalt

wtb. **Wien**, 12. Juni. Anknüpfend an Zeitungsartikel, die nach dem veröffentlichten Ergebnis des bisherigen Etatdefizits das ganzjährige zu errechnen glaubten und daraus Schlüsse über die finanzielle Situation des Bundeshaushaltes ziehen wollten, gab Finanzminister Dr. Juch in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses Einzelheiten über die finanzielle Lage des Bundes bekannt, um damit zugleich auch die Notwendigkeit der von der Regierung vorgeschlagenen Deckungsmaßnahmen zu betonen und Irrtümer richtig zu stellen. Es sei nicht angängig, so führte der Minister aus, aus den Ergebnissen des 1. Quartals eine rein mathematische Berechnung des Jahresdefizits vorzunehmen, da doch Einnahmen und Ausgaben in den vier Jahresdurchschnitten verschieden wären. Da es gelungen sei, bemerkenswerte Einsparungen zu erzielen und das Ausfalltempo sich in den letzten Monaten verlangsamt habe, könnte mit Vorsicht eine Summe von 150 Millionen Schilling als das Gesamtjahresdefizit angenommen werden. Hierin nicht eingeschlossen sei der 100 Millionen Schilling-Betrag für die Kreditanstalts-Stützung sowie der Gebarungsabgang der Bundesbahnen. Angesichts dieser ernsten Lage, fuhr der Minister fort, seien die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen als unbedingte Staatsnotwendigkeit zu betrachten, um so mehr, als von der Durchführung des Ersparungsprogramms auch die weitere Haltung des Auslandes in der Kreditanstaltsfrage beeinflußt werden könne.

Diskonterhöhung der Reichsbank?

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Wie man in Bankkreisen vermutet, soll es sich um die Frage einer Diskonterhöhung handeln, über deren Ausmaß aber noch nichts bekannt ist. Voraussichtlich will man die Entwicklung des heutigen Tages abwarten.

Von einem tollwütigen Hund zerfleischt

Aufregende Straßenszene im Berliner Osten.

In der Jungstraße im Osten Berlins wurden gestern nachmittag der in dieser Straße wohnende Friseur Ibisch und seine Frau von ihrem tollwütig gewordenen Hund zerfleischt. Ibisch hatte sich diesen Hund, einen großen Schäferhund, erst vor acht Tagen zur Bewachung seines Geschäftes angeschafft. Als er das Tier gestern nachmittag auf der Straße spazieren führte, fiel der Hund plötzlich über ihn her und richtete ihn derart zu, daß er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Auch seiner hinzueilenden Frau brachte das Tier Bisse an den Armen bei, durch die eine Pulsader zerrissen wurde. Der Hund lief dann zähnefletschend und Schaum vor dem Maul die Straßen entlang, bis Polizeibeamte ihn schließlich erschießen konnten. Ibisch und seine Frau werden sich einer Schutzimpfung gegen Tollwut unterziehen müssen. Während Frau Ibisch leichter verletzt ist, mußte ihr Mann mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Neues vom Tage

Seine Eltern und sich selbst erschossen.

Aus bisher ungeklärten Gründen schoß gestern früh der Handelsvertreter Christoph Müller in Neumünster seine Mutter nieder, erwartete dann in der Wohnung seinen aus der Stadt heimkehrenden Vater und tötete diesen durch einen Revolverschuß in den Hals. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende. Die schwerverletzte Mutter konnte noch lebend ins Krankenhaus gebracht werden, jedoch ist ihr Zustand hoffnungslos.

*

Rechtsanwalt Alsberg zum Professor ernannt.

Der Berliner Strafverteidiger, Rechtsanwalt und Notar Dr. Max Alsberg, ist zum Honorarprofessor an der Juristischen Fakultät der Berliner Universität ernannt worden. Gleichzeitig wurde zum Honorarprofessor der frühere Vizepräsident des Kammergerichts, Dr. David, langjähriger Vorsitzender der Referendarprüfungskommission, ernannt.

*

10 Monate Gefängnis für den Berliner Jazzmusiker Erik Borchardt.

Die 1. Strafkammer in Saarbrücken verurteilte gestern den Berliner Jazzmusiker Erik Borchardt wegen fahrlässiger Tötung der 23jährigen Filialleiterin Margot Candelier zu 10 Monaten Gefängnis und seinen Helfershelfer, den Jazzmusiker Hans Hoffmann aus Berlin, für den sein Verteidiger Freisprechung beantragt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub. Borchardt nahm die Strafe sofort an, während Hoffmann Berufung ankündigte.

Der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch wird sich im Laufe der kommenden Woche zu einer Besprechung mit der Reichsregierung nach Berlin begeben.

Die französische Kammer hat gestern abend die Nachtragskredite für das Budgetjahr 1930/31 bewilligt und sich auf kommenden Dienstag vertagt.

Briand wird trotz aller Vereitelungsversuche der französischen Rechtsparteien am Sonntag auf einem Bankett der ehemaligen Frontkämpfer in Gourdon eine große politische Rede halten.

Tagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Unter dem Präsidium des Reichswehrministers a. D. Dr. Geßler tagte gestern in Königsberg der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Beisein von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Kirchen, Universitäten und befreundeter Verbände und Vereine. Legationsrat Dr. Krasle als Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Ministeriums des Innern überbrachte dem Bunde Glückwünsche zu der Tagung und stellte den guten Fortgang der Gräberpflege an den verschiedenen ehemaligen Fronten fest, wobei er besonders die unterschiedslose Behandlung von Freundes- und Feindesgräbern durch die Franzosen anerkannte. Professor Barth von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin berichtete über die Bauarbeit des Volksbundes auf den deutschen Kriegergrabstätten an der ehemaligen Westfront. Das Friedhofsbauprogramm 1931/32 wurde genehmigt und nach einem Referat des 1. stellvertr. Präsidenten Feldpropst D. Schlegel über den Volkstrauertag am Sonntag Reminiscere wurde **einstimmig beschlossen, die Reichsregierung um gesetzlichen Schutz des Tages vor jeder Entweihung zu bitten.**

Der Geschäftsbericht zeigt eine gesunde Wetterentwicklung des Bundes. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt mit Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler als Präsidenten. An den Reichspräsidenten von Hindenburg richtete die Tagung ein Huldigungstelegramm, das den Dank an den Befreier Ostpreußens ausspricht und treue Weiterarbeit in vaterländischem Geist gelobt. Die nächstjährige Bundestagung wird als eine Arbeitstagung wahrscheinlich in Berlin abgehalten werden.

Die Ausbildungsreise der Flotte

Am 15. Juni tritt, wie bereits gemeldet, die Flotte ihre Ausbildungsreise an, in deren Verlauf einige norwegische Häfen und Fjorde besucht werden. Die Reise, an der die Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Hannover", „Hessen" und „Schlesien", die Kreuzer „Königsberg" und „Köln", die 1. und 2. Torpedobootsflottille, die 1. Minensuchhalbflottille und der Flottentender „Hela" teilnehmen, dient in erster Linie der weiteren Ausbildung im Verbande. Neben artilleristischen Übungen soll das Navigieren des Fahrens in schwierigen Gewässern geübt werden. In Norwegen werden Bergen, sowie der Sogne-, Hardanger-, Nord-, Romsdals- u. Stor-Fjord angelaufen. Auf der Rückreise wird die 2. Torpedobootshalbflottille die auf der schwedischen Insel Stensholm liegenden Gräber von einigen in der Seeschlacht vor dem Skagerrak gefallenen Marineangehörigen besuchen. Unter diesen Gräbern befindet sich auch das Grab von Gorch Fock, der auf dem Kreuzer „Wiesbaden" in der Skagerrakschlacht den Tod fand.

Nach Abschluß der gemeinsamen Übungen werden die deutschen Seestreitkräfte am 3. bzw. 4. Juli in ihren Heimathäfen eintreffen.

Warenhausbrand in Königsberg

Gestern nachmittag brach in dem am Altstädtischen Markt in Königsberg gelegenen Textilwarenhaus Alexander & Echternach ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Das Feuer zerstörte den Dachstuhl sowie das gesamte Obergeschoß des vierstöckigen Gebäudes. An den Löscharbeiten beteiligte sich die gesamte Königsberger Feuerwehr. Einige Feuerwehrleute haben kleinere Verletzungen erlitten.

Hitzewelle in Frankreich und Spanien

Seit drei Tagen lagert über Frankreich eine Hitzewelle, die sich besonders in den südlichen Provinzen stark auswirkt. In der Gegend von Tarbes wurden gestern nicht weniger als 35 Grad im Schatten und 50 Grad in der Sonne gemessen. Seit 40 Jahren hat man dort eine derartige Hitze nicht mehr erlebt.

In Sevilla wurde gestern mit 44 Grad im Schatten die höchste Temperatur der Pyrenäenhalbinsel verzeichnet.

Neue Ausschreitungen

Weitere Demonstrationen und politische Zusammenstöße

Aus verschiedenen Städten des Reiches werden neue Ausschreitungen und Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei gemeldet. In Hamburg kam es am Donnerstag abend im Anschluß an eine kommunistische Protestversammlung gegen die Notverordnung zu Zusammenrottungen. Dabei fielen aus der Menge auch Schüsse, durch die 7 Personen verletzt wurden, darunter 3 schwer. Die Schwerverletzten sind ein 16jähriges Mädchen, das auf dem Nachhausewege aus einem Lichtspieltheater in den Oberschenkel getroffen wurde, ferner ein Demonstrant, der einen Brustschuß erhielt und ein Polizeiwachtmeister. Gestern nachmittag ereignete sich am Schaarmarkt in Hamburg **ein neuer Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten.** Etwa 500 Kommunisten versuchten zu demonstrieren. Einschreitende Polizei wurde beschossen und erwiderte das Feuer. 2 Personen wurden verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

In Lauenburg a. d. Elbe entwickelte sich nach einem kommunistischen Demonstrationszug eine Schießerei zwischen Lüneburger und Lauenburger Kommunisten. Als die Polizei einschritt, wurde sie tätlich angegriffen, zu Boden geschlagen, mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich verletzt, so daß sie schließlich gezwungen war, mehrere Schüsse abzugeben. Dabei wurde ein Kommunist getötet und zwei verletzt. Als die Lüneburger Kommunisten nach Mitternacht nach Lüneburg zurückkehrten, wurden 34 durch die Polizei festgenommen. Ein Teil hatte sich im Gehölz versteckt. Einer Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu stellen, leistete einer der Kommunisten keine Folge, worauf ein Beamter einen Schuß abgab, der den Kommunisten in die Brust traf. Für die nächsten Monate sind in Lüneburg sämtliche kommunistischen Veranstaltungen verboten.

In Bremen veranstaltete die NSDAP. am Donnerstag abend wegen mehrerer kommunistischer Ueberfälle auf Nationalsozialisten eine öffentliche Kundgebung, in deren Verlauf die Kommunisten schwere Ueberfälle auf Nationalsozialisten und Polizeibeamte verübten. 12 Polizeibeamte, mehrere Nationalsozialisten und Unbeteiligten wurden verletzt. Die Polizeidirektion hat für Bremen Stadt und in Vegesack alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller politischen Umzüge und Propagandafahrten bis auf weiteres verboten.

In Düsseldorf überfiel eine Gruppe von ungefähr 30 Kommunisten zwei Stahlhelmleute. Einer von ihnen wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Die bereits gemeldeten Unruhen in Kassel haben noch ein weiteres **Todesopfer** gefordert. Bei den Zusammenstößen in Kassel wurde ein Metzgergeselle angeschossen und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Es wurden 50 Verhaftungen vorgenommen.

In Köln-Mülheim versuchten gestern nachmittag und abend mehrere hundert Demonstranten, die sich überwiegend aus Kommunisten zusammensetzten, einen Zug zu bilden und eine Straße aufzureißen. Einschreitende Polizeibeamte wurden tätlich angegriffen. Als aus der Menge Schüsse fielen, erwiderten die Beamten das Feuer, wobei ein Demonstrant einen Beinschuß erhielt. Ein Polizeihauptmann wurde durch einen Messerstich verwundet. Auch hier wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bei den Verhafteten wurden Schlagringe sowie Hieb- und Stichwaffen gefunden.

Weitere Zusammenstöße kleinerer Art werden aus Wuppertal u. Darmstadt gemeldet. In Primkenau gerieten Funktionäre der sozialdemokratischen Partei mit zwei Kommunisten in einen Wortwechsel und schließlich in ein Handgemenge. Einer der Funktionäre, daß in der Notwehr zwei Schüsse ab. Er verletzte seinen eigenen Parteigenossen Pusch durch einen Bauchschuß schwer und verwundete die Kommunisten erheblich

Tagesspiegel

Ein eigenartiger Staatssekretär.

Friedrich Rosen, ehemaliger Reichsaußenminister, gibt jetzt nach dem Vorbilde seiner Kollegen seine Memoiren heraus. Sie erscheinen demnächst unter dem Titel „Aus einem diplomatischen Wanderleben". In diesem Buch erhebt Rosen ungewöhnlich scharfe Vorwürfe gegen den Staatssekretär der Vorkriegszeit v. Kiderlen-Wächter, dem er ziemlich unverblümt Landesverrat vorwirft. Rosen sagt über Kiderlen unter Anführung beweiskräftiger Einzelheiten folgendes:

„Herr v. Kiderlen stand in intimem Verkehr und Briefwechsel mit einer gewissen Mme Yonin, einer gebürtigen Montenegrinerin und Gattin eines russischen Diplomaten, der, soviel ich weiß, zuletzt einen Posten als russischer diplomatischer Agent in Kairo bekleidete. Es war anscheinend Herrn v. Kiderlen bekannt, daß Frau Yonin der russischen Regierung als Agentin diente. Dies hinderte ihn jedoch nicht, sie fortlaufend brieflich über alle Einzelheiten der Marokkoverhandlungen zu unterrichten."

Es ist in der Tat erstaunlich, daß es möglich war, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes einer fremden Agentin leichtfertig einen Einblick in die deutsche Politik gewährte und ihr Dinge mitteilte, die nicht für fremde Ohren bestimmt waren. Es hat leider wenig Sinn, sich nachträglich über einen solchen Skandal noch aufzuregen. Die moralische Verwirrung maßgebender Politiker ist, wie man sieht, schon damals groß gewesen.

*

Die durchsichtige Gasmaske.

Der Verein deutscher Chemiker hielt dieser Tage in Wien seine Hauptversammlung ab. Die Gelehrten-Debatten, an denen sich auch die bekannten Nobelpreisträger Professor Euler-Stockholm und Professor Fischer-München beteiligten, legten Zeugnis ab für die fortschreitende Entwicklung der chemischen Wissenschaft.

Den unkundigen Laien wird vor allem das interessieren, was Dr. Stolzenberg-Hamburg über Neuerungen in der Gasmaskentechnik sagte. Es ist der chemischen Forschung nun endlich gelungen, eine sogenannte Vollblickmaske zu konstruieren, eine Gasmaske aus völlig durchsichtigem Material, die „das Gesicht des Trägers erkennbar werden läßt und ihm dabei absolute Sicherheit und vollkommensten Schutz gewährt". Die Unbequemlichkeit der früheren Gasmasken für den Träger wird also durch die Neukonstruktion beseitigt. Der Wert der Vollblickmaske für den Gasschutz liegt klar auf der Hand. Wenn man den Blättermeldungen glauben soll, so wird demnächst in der Berliner City ein Geschäft eröffnet werden, das ausschließlich Gasmasken feilbietet. Vielleicht wird man dort auch einmal die neue Vollblickmaske zu sehen bekommen.

Es ist ganz zweifellos: die Gasabwehrtechnik vervollkommnet sich immer mehr. Es ist leider dabei aber immer zu bedenken, daß die technischen Fortschritte beispielsweise auch von den Flugzeugen angewandt werden, gegen die sich in erster Linie die Gasabwehrbewegung richtet.

*

Umzugstag im Elysée.

Paul Doumer, der neugewählte Präsident der französischen Republik, wird heute, 2 Uhr mittags, in das Elysée einziehen und die Amtsgeschäfte des Staatspräsidenten übernehmen. Genau einen Monat nach jenem sensationellen Wahltag in Versailles erlebt also die Pariser Bevölkerung noch einen zweiten „historischen" Tag: die Einholung Paul Doumers in das Elysée.

Die Vorbereitungen zu dem Umzug Doumers aus dem Palais de Luxembourg in das Elysée sind längst getroffen worden. Ein eigenes Zeremoniell regelt die „Inthronisierung" des neuen Staatspräsidenten bis ins einzelne. Die Leitung dieses Zeremoniells liegt in der Hand des Zeremonienmeisters im Präsidentenpalais. Herr Laval, der derzeitige Ministerpräsident, holt den neuen Staatspräsidenten in einem Galaauto in seiner bisherigen Wohnung im Palais de Luxembourg ab. In Begleitung von Kavallerieabteilungen legt dann das neue Staatsoberhaupt den Weg vom Luxembourg-Palast bis zum Elysée im Kraftwagen zurück. Während der neue Präsident in langsamer Fahrt seinem neuen Wohnsitz entgegenfährt, werden auf der Alexanderbrücke Salute zu Ehren Paul Doumers abgeschossen. Unter genau vorgeschriebenen Zeremonien geht auch im Elysée die feierliche Uebergabe der Staatsgewalt an den neuen Präsidenten vor sich. Der scheidende Präsident spricht nicht nur in der Versammlung der Großen des Staates Begrüßungsworte zu dem neuen Präsidenten, sondern verabschiedet sich von ihm, wie es die Tradition will, später unter vier Augen. Es ist auch üblich, daß an dem Tage, an dem ein neuer Herr in das Elysée einzieht, der jeweilige Ministerpräsident die Demission seines Kabinetts anbietet. Der weißhärtige Herr Doumer wird diesmal wahrscheinlich Herrn Laval bitten, weiter im Amte zu bleiben. Es ist kaum anzunehmen, daß der 13. Juni irgendwelche Ueberraschungen politischer Art bringen wird.

Am 13. Juni, mittags 2 Uhr, endet die Amtsperiode Gaston Doumergues, des heitersten Präsidenten, den Frankreich je besessen hat.

Die Kehrseite des russischen Fünfjahres-Plans

In Nr. 219 der „Schlesischen Zeitung" ist folgender Bericht ihres INS.-Korrespondenten aus Moskau veröffentlicht, der unsere Leser besonders interessieren dürfte:

„Die meisten der 400 amerikanischen Vorarbeiter, die angeworben worden waren, um die russischen Arbeiter der Traktorenfabrik in Stalingrad anzulernen, packen nach Ablauf ihres Jahreskontraktes ihre Koffer und kehren heim. „Nie, nie kommen wir wieder", singen sie vergnügt und winken mit Champagnerflaschen aus dem Schlafwagen des Moskau—Berliner Zuges, der sie der Heimat näher bringen soll. Zehn der Amerikaner sind im Laufe des Jahres an Typhus gestorben. Etwa zwei Dutzend bleiben mit ihren Familien bis zum Ablauf des Fünfjahresplanes.

Die Traktorenfabrik von Stalingrad, die größte der Welt, war als eine Meisterleistung des Fünfjahresplans gedacht. Sie wurde unter der Aufsicht amerikanischer Ingenieure erbaut, auch Maschinen und Patente sind amerikanischer Herkunft. Die Amtorg, die Traktoren-Handelsvertretung in New York, erhielt den Auftrag, die Traktorenbestellungenen in Amerika auf ein Minimum zu reduzieren, da Stalingrad den Bedarf decken würde.

Seit zehn Monaten ist nun die Fabrik in Betrieb und liefert täglich 23 Traktoren. Bis jetzt wurden 3153 Traktoren fertiggestellt. Nach dem Fünfjahresplan sollten aber bis zum 1. Juli 25 000 geliefert werden. Auf der Lohnliste stehen 10 240 Ingenieure, Techniker und Arbeiter. Ein Drittel davon hat nicht länger als ein halbes Jahr in einer Fabrik gearbeitet und nur die Hälfte mehr als ein Jahr. In 10 Monaten hat diese in zwei Schichten arbeitende Belegschaft weniger als ein Drittel eines Traktors pro Mann hergestellt. Die in der Fabrik tätigen Amerikaner glauben nicht, daß die gelieferten Traktoren angesichts der mangelhaften Beschaffenheit wichtiger Maschinenteile länger als ein Jahr ohne größere Reparatur aushalten werden. Die Produktionskosten je Tonne sind seit Dezember in der Gießerei um 20 und im Hüttenwerk um 30 Prozent gestiegen. 90 Prozent der Produktion der Gießerei wird fehlerhaft bezeichnet.

Das Stahlwerk „Roter Oktober" wurde im Herbst angewiesen, seine gesamte Produktion der Traktorenfabrik zu liefern. Im Januar wurden aber statt 2500 Tonnen Stahl nur 672 geliefert und im Februar statt 3500 nur 1800. Eine der Hauptschwierigkeiten besteht in der Herstellung hochwertigen Stahls für Transmissionen und Transmissionskästen.

Nach Angabe der amerikanischen Techniker hatte die Fabrik bei Bedienung jeder wichtigen Maschine durch einen Amerikaner einige Wochen lang eine Produktion von 30 Traktoren erreicht. Dann beschloß die russische Direktion, die Maschinen durch Russen zu bedienen und von den Amerikanern lediglich überwachen zu lassen. In wenigen Tagen sank die Tagesproduktion auf drei Traktoren. Täglich geraten hunderte von Maschinen außer Betrieb, weil sie unsachgemäß bedient werden. Es gibt in der Fabrik nur einen kompletten Satz Werkzeuge, und wenn ein Werkzeug unbrauchbar ist, steht die Maschine still, bis ein neues angefertigt ist.

Kommunisten wie Amerikaner in der Stalingrader Traktorenfabrik sind sehr skeptisch geworden. Daher haben jetzt die Arbeiter der Putilow-Traktorenfabrik in Leningrad, die täglich 60 Traktoren herausbringt, auch die Oberaufsicht in Stalingrad übernommen, um die dortige Produktion zu heben."

Das Ausland äußert sich über die Kriegsschuldfrage

Im Juniheft der „Berliner Monatshefte", die bekanntlich den Kampf gegen die Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege seit Jahren führen, hat der Herausgeber dieser Zeitschrift Dr. h. c. Alfred von Wegerer Urteile ausländischer Sachverständiger über die Versailler Kriegsschuldthese veröffentlicht. Er war an Wissenschaftler und sonstige Sachverständige herangetreten, die auf dem Gebiet der Kriegsschuldfrage gearbeitet hatten, und hatte ihnen folgende drei Fragen vorgelegt:

1. Sind Sie der Auffassung, daß Deutschland den Weltkrieg mit Vorbedacht geplant sowie ihn vorsätzlich und absichtlich herbeigeführt hat?
2. Sind Sie der Auffassung, daß Deutschland den alliierten und assoziierten Regierungen den Krieg aufgezwungen hat?
3. Treten Sie der Auffassung bei, daß das in Versailles über die Schuld am Kriege von den alliierten und assoziierten Regierungen abgegebene Urteil auf Grund von Material gewonnen ist, das unvollständig, tendenziös und z. T. sogar gefälscht war?

Diese drei Fragen sind nun von den Angehörigen folgender Staaten beantwortet worden: Amerika 22, Dänemark 1, England 11, Finnland 1, Frankreich 20, Holland 3, Italien 4, Norwegen 3, Rußland 1, Schweden 2, Schweiz 2. Den Hauptanteil haben also die drei ehemaligen Hauptgegner gestellt. Die Antworten der Gelehrten schwanken zwischen kurzem „Ja" bzw. „Nein" und ziemlich ausführlichen Gutachten bis zu vier Druckseiten Länge. Selbstverständlich können Forscher wie Barner und Fay, die durch ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Kriegsschuldfrage bekannt sind, ihre Antworten ganz kurz fassen. Sicher ist jedenfalls, daß alle die Aufforderung Wegerers ernst genommen haben. Wie sind nun die einzelnen Fragen beantwortet worden?

Nr. 1 wurde von 5 mit einem glatten „Ja" beantwortet (von 3 Franzosen, je 1 Engländer und 1 Amerikaner), unbestimmt äußern sich 7 Franzosen, 2 Engländer, 3 Amerikaner, wogegen 54 die Frage verneinen.

Nr. 2: 8 mit einem „Ja" (3 Franzosen, 2 Engländer, 3 Amerikaner), 13 unbestimmt (7 Franzosen, 3 Engländer, 3 Amerikaner), 50 mit „nein".

Nr. 3: nein: 1 (Frankreich!!!), unbestimmt 18 (9 Frankreich, 5 England, 3 Amerika, 1 Italien), 51 mit ja.

Unbedingt auf den deutschen Standpunkt stellen sich mehr als ⅔ aller Antworten, während der schroffe Standpunkt von Versailles nur von etwa 1/10 aufrecht erhalten wird. Bezeichnend ist bei Frage 3 die Stellungnahme der Franzosen. Nur einer wagt es, die Quellen, aus denen das Versailler Schanddiktat geflossen ist, für einwandfrei und gut zu erklären; neun äußern sich unbestimmt, die übrigen zehn schließen sich der Mehrheit an. Ueberraschen kann bei diesem Ergebnis weiter nichts als das, daß nur einer die Frage bejaht. Denn wenn man die Stimmen des amtlichen Frankreich hört, so pocht man an der Seine doch immer noch auf seinem Schein wie Shylok. Belustigend wirkt es fast, wenn Charles Leignobos zu Nr. 1 erklärt: „Der Ausdruck „Deutschland" ist zweideutig; es ist mir unmöglich, eine Frage zu beantworten, in der nicht unterschieden ist zwischen dem Volk, dem Kanzler, dem Kaiser und dem Generalstab." Unwillkürlich fühlt man sich wieder in die Zeit des Krieges versetzt, in der die Entente ja immer betonte, sie führe gar nicht Krieg gegen das deutsche Volk, sondern ihr Kampf gelte den Hohenzollern, dem Militarismus usw. Ueberhaupt sind die Antworten der Verfechter des Ententestandpunktes — wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf — oft reichlich gewunden, damit sie halten und verteidigen können, was doch tatsächlich nicht mehr zu halten ist. Abschließend wollen wir sagen, daß wir Wegerer äußerst dankbar sein müssen, daß er uns eine solche Uebersicht zugänglich gemacht hat, die uns zeigt, daß es seit 1919 etwas heller geworden ist und daß die Wahrheit schließlich doch siegen muß. Allerdings wird noch ein weiter Weg zurückgelegt werden müssen, bis das Ziel erreicht ist, und besonders Frankreich wird sich aufs äußerste sträuben, seine jetzige Stellung aufgeben, denn das Wort: le boche payera tout ist in seinen Auswirkungen für unsere westlichen Nachbarn ebenso angenehm wie für uns unerträglich.

Studienrat F. Dietze, Bad Salzuflen.

Auswanderung einst und jetzt

Für 32 Taler in 39 Tagen über den Atlantik.

Deutschland hat in den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trübe Zeiten durchgemacht, und viele Deutsche haben damals ihr Vaterland verlassen, um in der Fremde als „Kulturdünger" zu dienen. Im Jahre 1913 (das ja allein zum Vergleich herangezogen werden kann) wanderten im ganzen 26 000 Deutsche aus; 60 Jahre früher waren es aber 162 000! Ein sehr großer Teil schiffte sich damals in Le Havre, in Antwerpen, sogar in Genua ein. Aus Antwerpen wanderten damals 15 000 Deutsche aus, 1913 aber nur 1600. In Le Havre wurden 38 000 Auswanderer „expediert", 1913 nur 140. An der Elbe wollten sich die Reeder nicht mit dem Menschenhandel, mit der „Seelenverkäuferei" — so nannten sie das Auswanderergeschäft — befassen. Erst als Hamburg seinen Standpunkt änderte, bekam es seinen Anteil. Das Schlimmste aber war, daß die Auswanderer, auch wenn sie von deutschen Häfen abfuhren, doch allermeist auf fremden Schiffen, besonders amerikanischen, fuhren. Damals konnte man in allen Blättern Anzeigen wie die folgende lesen: „Auswanderer-Beförderung durch — — — über Hull-Liverpool nach Amerika. Es werden expediert nach New York Dreimaster Rochambeau und S. Westerweld, New Orleans (Galveston und Indianola) — ein schöner gekupferter Dreimaster. Zwischendeckpreis ab Hamburg, einschließlich gekochter Schiffskost und aller Nebenkosten Pr. Ct. Rtlr. 32, Kinder von 1 bis 12 Jahren 5 und 10 Rtlr. billiger, Säuglinge frei." — Dazu erschienen andere Inserate, in denen von „Landkompagnien" Ländereien angeboten wurden. Sie und die Vertreter der Reedereien, die Auswanderungsagenten, arbeiteten Hand in Hand. Und wie es unzähligen Deutschen in der Ferne erging, ist bekannt.

Aber es ging ihnen schon auf der Reise schlecht. Abgesehen von der „Verfrachtung" im Zwischendeck, die eine hundsmiserable war, wurden auch die Verträge schlecht oder gar nicht gehalten. Das Brot war voll Schimmel, das Wasser faulig. Der Prozentsatz der Sterbefälle war ungeheuerlich. Auf dem nordamerikanischen Schiff „New-England", das am 31. Oktober 1853 von Bremen aus in See gegangen und am 27. Dezember in New Orleans angekommen war, starben 80 Menschen! Damals entzog der preußische Handelsminister dem Bremischen Agenten die Konzession zur Beförderung preußischer Auswanderer, und Bremen selbst änderte seine Auswanderer-Ordnung am 11. Juni 1854 in erstaunlich vernünftiger Weise ab. Nach einer Statistik über 44 Schiffe, die im Oktober 1854 in New York einliefen, waren von 16 272 Passagieren 1118, nach einer über 28 Schiffe, die vom 1. Mai bis 29. November ankamen, 1141 Menschen von 13 671 gestorben! Die durchschnittliche Fahrtdauer hatte 39 Tage betragen. Eine Besserung der Verhältnisse trat erst ein, als die deutsche Handelsflotte sich stark vermehrte und die Schiffe größere Dimensionen annahmen. Die deutschen Einzelreeder, die sich auf die Auswandererbeförderung eingestellt hatten, haben Tüchtiges geleistet. Die allmählich immer größer werdenden, jetzt vereinten Schiffahrtsgesellschaften, die Hapag (gegründet 1847) und der Norddeutsche Lloyd (gegründet 1857), bauten die Passagierbeförderung mustergültig aus. Das Auswanderergesetz vom 6. Juni 1897 hatte gut gewirkt und war beiden Gesellschaften eine Stütze bei dem Ausbau ihrer Einrichtungen gegenüber einer unlauteren Konkurrenz. Was A. Ballin gerade für das Auswandererwesen geleistet hat, ist bekannt. Zeit hat man das alte, gefürchtete Zwischendeck beinahe vergessen. Die komfortable dritte Klasse garantiert eine menschenwürdige Beförderung, und es gibt schon Schiffe, die überhaupt nur eine Klasse führen! Das frühere Auswandererwesen kann man mit dem heutigen überhaupt nicht mehr auf eine Stufe stellen; beide sind verschieden wie Tag und Nacht.

Der zerbrochene Zeileisstab

Gerichtsurteil wegen Untersuchung mit dem Zeileisstab

Das Innsbrucker Landgericht gab vorgestern in der Schadenersatzklage der Frau Winkler gegen Hofrat Dr. Ceipek wegen falscher Diagnose mit dem Zeileisstab das Urteil bekannt, nach dem der Klage in vollem Umfange stattgegeben und gegen den Arzt zur Zahlung eines Schmerzensgeldes, der Prozeßkosten, des Kostenersatzes für die zwecklosen Zahlungen, der Reiseauslagen und der infolge Verschuldens des Beklagten aufgelaufenen Operationskosten und Mehrkosten der Patientin in der Schwerkrankenkasse erkannt wurde. Zu letzteren heißt es in der Begründung, daß der Klägerin diese Mehrkosten bei einer rechtzeitig vorgenommenen Operation erspart geblieben wären.

Weiter wird in der Begründung u. a. gesagt, daß es schon für einen Laien einleuchtend sei, daß die Untersuchung durch den Zeileisstab nicht unter allen Umständen zum Ziele führen könne und damit nicht alle etwa vorhandenen Krankheiten erkannt werden können. Es wäre Pflicht des Arztes gewesen, sich bei der Untersuchung aller Mittel zu bedienen, die die ärztliche Wissenschaft für die Untersuchung eines Kranken vorsieht. Die klinische Untersuchung, die im Hinblick auf die zugestandene, nicht absolute Verläßlichkeit des Diagnosenstabes von vornherein geboten gewesen wäre, habe der Arzt ganz beiseite gelassen. Das mußte, wie auch der Erfolg zeigte, eine Fehldiagnose und damit eine unsachgemäße und zwecklose Behandlung zur Folge haben.

Kampf den Schönheitskonkurrenzen

Der Völkerbundskommission zur Bekämpfung des Mädchenhandels, die zur Zeit in Genf tagt, ist von verschiedenen schweizerischen Frauenverbänden ein Antrag vorgelegt worden, der empfiehlt, den dem Völkerbund angehörigen Regierungen nahezulegen, künftig die Veranstaltung von Schönheitskonkurrenzen zu untersagen. Die Eingabe wird damit begründet, daß, wie die Vergangenheit gezeigt hat, derartige Veranstaltungen in einer ganzen Reihe von Fällen zu schweren moralischen Schädigungen der Teilnehmenden geführt hätten. Tatsächlich ist durch die Aktion der schweizerischen Frauenvereine die Schönheitskonkurrenz, die für diesen Sommer in der Schweiz geplant war, verhindert worden.

Der Schatz im Keller

Daß auch in unserer modernen Zeit die Romantik noch nicht ganz verschwunden ist, zeigt ein Vorkommnis in Barcelona. Dort wohnt in einem jahrhundertealten Hause die völlig verarmte Familie des Grafen Castro, die unter ihren Vorfahren auch mehrere Vizegouverneure zählte, welche vor mehreren hundert Jahren in Südamerika tätig waren. Dieser Tage sollte nun das alte Haus zur Zwangsversteigerung kommen. Die hübsche Tochter des Grafen Castro stöberte zum letztenmal durch das alte Gebäude, um sich einige Andenken aus dem Gerümpel, das sich seit vielen Jahren angesammelt hatte, herauszusuchen. Im Keller fand sie mehrere schwere Kannen von fast schwarzer Farbe, die tief unter Gerümpel aus späterer Zeit vergraben waren. Sie schabte die Schmutzschicht mit einem Messer ab und gewahrte zu ihrer Ueberraschung ein glänzendes Metall. Es waren goldene Vasen, die einer ihrer Vorfahren aus Peru heimgebracht hatte. Doch das Glück war noch größer: als die Familie ihren Fund zum Museum brachte, stellte sich heraus, daß der Altertumswert der Vasen noch weit größer war als der Goldwert. Es handelt sich um seltene Stücke der Inka-Kunst, für die das spanische Nationalmuseum einen Preis von fast 40 000 Mark zahlte.

Amateur-Detektive

Roman von Walter Bloem.

Copyright by Novissima Verlag G.m.b.H. Berlin SW 61. Belle Alliance-Straße 92.

(31. Fortsetzung)

„Wenn Sie ahnten, wie die unsereinem zum Hals hinaushängen."

„Aber wenn sie ausbleiben, ist's auch wieder nicht recht."

„Das käme ganz darauf an, was die Partnerin an ihrer Stelle zu bieten hat."

„Mich selber, Mister Richter. Das ist ja nicht gerade viel —" Ihre Augen sagten: Bitte, greifen Sie zu!

Ignaz Richter griff zu. Der dritte Tischgast, der sich einfand, bekam kaum ein flüchtiges Nicken. Toni Frömmel war an diesem Tische nicht gerade verwöhnt worden. Sie bescheinigte die Nichtbeachtung mit einem gleichgültigen Achselzucken und winkte dem Obersteward, um sich eine „suggestion" geben zu lassen.

Herr Klamfoth erschien und waltete seines Amtes mit dem stereotypen appetitanregenden Schmunzeln. Es kostete all die Genüsse vor, die er anzubieten hatte. Fräulein Toni traf ihre Auswahl stets unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung einer Blamage. Sie nahm nur Sachen, die sie zu essen verstand.

Mitten im Anpreisen verstummte Herr Klamfoth — unter einem jähen Ruck, der ihm von den Augen her gegen das Herz prallte. Fräulein Frömmel trug an ihrem unvergleichlichen Hals — einen blitzenden Solitär.

Natürlich nicht den, welcher der Missis Levisohn abhanden gekommen war. Das Stück, das einen so beneidenswerten Platz bekommen hatte, war kaum den tausendsten Teil des verschwundenen wert. Aber sicherlich noch doppelt und dreimal soviel wie alles, was Klamfoth bisher auf dem gleichen Hintergrunde festgestellt hatte. Donnerwetter . . . Herr Schiewelbein hat sich angestrengt . . . Kunststück, wenn man — solche Bezugsquellen hat . . .

„Ist Ihnen etwas, Herr Obersteward?"

„O nein — ich bewundere nur — diesen herrlichen Schmuck . . ."

Toni Frömmels bisher etwas fahle Bäckchen färbten sich mit dunklem Rot. „So — hm — gefällt er Ihnen?" stammelte sie. „Ja, man bekommt jetzt wieder sehr hübsche Sachen in Berlin . . ."

„— wenn man eine Schönheit ist wie Sie, gnädiges Fräulein . . ."

Die Sammetaugen dankten mit einem Blick, in dem etwas wie eine heimliche, angstvolle, halb unbewußte Bitte lag. Ob sie etwas ahnte, ihn neulich nachts erkannt hatte, ehe sie den Laden, das Fenster, schloß — hinter dem Jiu-Jitsu-Mann —?! Unmöglich — es war ja viel zu dunkel gewesen — da oben auf dem Bootsdeck . . .

Eine jähe, fröhliche Gewißheit schwoll in Valentin Klamfoths Herzen. Die Schale des Herrn Schiewelbein senkte sich in dunkelste Tiefen unleugbarer, unentrinnbarer Schuld.

„Wie wär's, gnädiges Fräulein, wenn wir heute als Hauptgang mal ein kräftiges Filetbeefsteak nähmen?"

*

Ellen Winterfeldt hat das Essen auf ihr Zimmer bestellt. Sie hat das Bedürfnis, sich zurechtzufinden. Jedenfalls mag sie ihn vorläufig nicht wiedersehen — den Mann, der ihr heute nacht so gefährlich nahegekommen ist.

Gefährlich? — Ja, ist denn das, was in dieser wild erhabenen Stunde dicht vor ihr stand — ist das eine Gefahr?!

Ist sie nicht frei? Ist sie irgendwem außer sich selber über ihr Tun und Lassen Rechenschaft schuldig? Hat jemals eine Zeit, und sei es die engste, sittegebundenste — einer großen Künstlerin verdacht, daß sie die Schranken des Alltags überflog? Vollends diese — diese Zeit, da alle die jahrhundertelang unerschütterlichen Grundlagen der überlieferten Sittlichkeit eingestürzt sind?!

Sie nimmt den Rahmen mit des Gatten — des einstigen Gatten Bild zur Hand. Bildest du dir ein, du Ferner, Stolzer, Törichter, Grausamer — bildest du dir im Ernst ein, ich fühle mich verpflichtet, mein ganzes künftiges Leben hindurch die Nonne zu spielen?!

Er schaut sie an mit seinen herrischen, lachenden Augen — wie damals, als dieses Bild entstand. Sie hat mitwirken müssen — er hat sie anschauen wollen dabei, sie mußte sich dicht neben das Objektiv des Apparates stellen. Dieser strahlend verliebte Ausdruck, den das Bild festhält, lange, nachdem das Gefühl, das er ausdrückt, in Mißverstehen, Groll, Empörung erstarb — dieser Ausdruck hat einmal ihr gegolten. Spricht er noch immer zu ihr? Antwortet ihm aus dem Herzen der Fernen, der schuldig Geschiedenen noch irgendein Gefühl?!

Wer war es?

Achten Sie genau auf die nächsten Fortsetzungen unseres Preisromans, da sie noch eine Ueberraschung bringen werden. Erst dann stellen wir unsere Preisfrage:

Wer war es?

Ja, es antwortet. Es klagt. Es schluchzt. Warum warst du nicht groß genug, mir die Freiheit zu lassen, ohne die das Leben für mich ein Kerker war — die Freiheit, meiner Bestimmung zu folgen? Ich hätte sie nie mißbraucht. Ich wäre in Kampf und Sieg, im Ringen und im Erfolg, im Sonnenglanze der Bewunderung zweier Welten die deine geblieben — wenn auch nicht in der strengen Gebundenheit, wie die gemalten Ahnfrauen deines Geschlechts, deren Bilder an allen Wänden des Schlosses Kellinghusen hängen. Freilich, dazu wäre ein Unmaß von Verständnis, Anpassungsfähigkeit, Nachsicht, Selbstlosigkeit vonnöten gewesen — das du, Ulrich Kellinghusen, nun einmal nicht aufbringen konntest.

Warum lachst du mich denn immer noch so strahlend an — und zugleich so befehlend, besitzergreifend, beschlagnehmend? Ich bin nicht mehr die deine, du selber hast mich hinausgestoßen in die Freiheit, die ich so fesselnd ja gar nicht verlangt hatte — vor der mir oft graust, auch heute noch, gerade heute . . .

Freiheit — hab' ich sie denn? Wenn ich sie hätte, warum dann heute nacht dies Ende? — Warum plötzlich der Schauder, der in all dies ungeheure, entkettende Erleben hineinfröstelte wie Ekel, Beschämung, Vorgefühl einer Erniedrigung vor mir selbst, vor dir, du harter Verständnisloser, du Kerkermeister meines Schicksals — vor euch, ihr unglücklichen, ihr mutterlosen Geschöpfchen, ihr Sprossen und Pfänder eines grausamen, tragischen Irrtums?!

Warum konnt' ich ihn denn nicht beglücken, diesen Schicksalsgenossen, diesen Verbannten, wie ich selber verbannt bin, diesen Lechzenden, wie ich selber lechzte, diesen Verdammten, der in die gleiche Hölle der Verlassenheit hinausgestoßen wurde, in der ich schmachte, ich, die umjubelte Ellen Winterfeldt?!

*

Der Mann, dem diese Frage nachflattert, sitzt zu gleicher Stunde ganz vorn am Bugspriet und starrt in die nebelverhangene Ferne, der das Schiff unhemmbar entgegenstürmt. Er schämt sich vor sich selber wie nie zuvor. Er ist mit sich selber zufrieden, wie nie zuvor. Bin ich ein Mann? Ich hätte sie nehmen müssen. Ich war ein Feigling. Wir waren eins, in dieser Stunde, die niemals wiederkehrt, wir waren eins. Ich hätte nur zu wollen brauchen. Ich habe nicht gewollt. Ich durfte nicht wollen. Ich war feige. Ich habe mich benommen, wie es einem Mann aus Ritterblut geziemt. Ich fühlte, etwas in ihr wehrte sich gegen mich. Diesen Widerstand hätte ich brechen können. Dann hätte ich mich verachten müssen. Das habe ich nun nicht nötig. Aber schade ist es doch. Es wäre schön gewesen — nicht zum Ausdenken schön.

16. Kapitel.

Gegen Abend schwoll die Gewalt des Sturmes wieder an. Das Tagesprogramm lud zum Tanz. Der große Saal war ausgeräumt, die Kapelle spielte in ihren grünen Zigeunerkostümen auf Tod und Leben. Unter Dmitri Wassiljewitschs anfeuernder Leitung. Der geigte sich in immer tollere Seligkeit hinein.

Ein einziges Paar wagte den verwegenen Versuch: James Hutchinson und Edith Vaughan. Der Mittelwestmann hielt die straffe Neuengländerin in sicher führendem Arm — nur die Beine gehorchten ihm nicht. Unter allgemeiner Heiterkeit mußten die zwei ihr Wagnis ruhmlos aufgeben, zogen sich lachend in ein stilles Eckchen zurück. Dort stand schon der Sektkühler.

„Ihre Gesundheit, Miß Edith! Den nächsten Twostep tanzen wir übermorgen abend in der Plaza!"

„Ihre Gesundheit, James. Aber dann sind meine Eltern dabei."

„Denken Sie, ich hätte Angst? Ich habe gar keine Angst. Mehr als nein sagen können sie nicht."

„Nein sagen? Zu was?"

„Zu etwas — das ich sie dann — vielleicht — fragen werde. Wenn ich mir's inzwischen nicht anders überlegt haben sollte. Zu gewissen Dummheiten ist man nur in der Langeweile des Bordlebens fähig. Auf dem Festlande verlieren sie ihren Reiz."

Edith kniff ihn in den Arm. „Sie sind der frechste Schlingel, der mir je unter die Augen gekommen ist!"

— Merkwürdig, welche Verschiebungen so ein paar Stunden Sturm zustande bringen können. Eine Schiffsgesellschaft ist ein Kaleidoskop. In der Ruhelage zeigen seine Steinchen unwandelbar das gleiche Muster. Wird's durchgerüttelt, ergeben sich ungeahnte Kombinationen.

Meister Ignaz muß heute auf seine getreue, einflußreiche Verehrerin verzichten. Er scheint nicht allzu schwer daran zu tragen. Auch er hat ein Eckchen gefunden, in dem sich's zu zweit recht herzhaft schäkern läßt. Emerentia hat heute keinen Anlaß, ihr Gelübde der Nicht-Eifersucht zu brechen. Ist gut versorgt. Auch in diesem Winkel zecht man auf Vorrat, ehe man aufs trockene Gestade der Freiheit entlassen wird.

Ein Glück, daß Theodor Stephany in seiner Kabine liegt. Sein Vertrauen auf den rettenden Daddy würde einen Stoß erleiden.

Fortsetzung folgt.

Dauerhaftigkeit: DUNLOP

Wie man Dr. jur. werden kann

Bekenntnisse eines unbegabten Juristen.

Eine schlimme Blosstellung unseres Examenwesens ist kürzlich durch einen jungen Juristen erfolgt, dem es gelungen war, trotz mangelnder Eignung einen großen Teil der juristischen Examina zu passieren und der jetzt freimütig genug ist, die ganzen dabei geübten Schliche, aber auch die dabei erlittene Gewissensqual zu gestehen. Es handelt sich um die juristische Selbstbiographie eines sogar mit dem Doktortitel Geschmückten, die Präsident Schwister vom Juristischen Landesprüfungsamt in Berlin in der „Deutschen Juristen-Zeitung" einer eingehenden Besprechung unterzieht.

Der junge Verfasser wollte höherer Forstbeamter werden, unterließ es aber wegen mangelnder mathematischer Begabung. Er studierte daher Rechtswissenschaft, weil er dazu ja keiner besonderen Eignungen bedürfe. Auf der Universität erkannte er schließlich, daß das ein Irrtum war. Er begriff beispielsweise vom bürgerlichen Recht nicht das mindeste. Aber mit Hilfe eines ausgezeichneten Gedächtnisses half er sich durch, „denn allein aus dem Gedächtnis und mit Geistesgegenwart kann man manche ausreichende Antwort geben". Schriftliche Arbeiten ließ er sich von anderen im Rohbau diktieren, dann konnte er „die stilistische Glättung und die Reinschrift besorgen". So bekam er fürs Examen „die nötigen Scheine zusammen".

Für das Referendarexamen paukte er sich in „trostlosen Wochen" das nötige gedächtnismäßige Wissen ein. Die schriftliche Arbeit ließ er sich von einem Bekannten im Gerippe diktieren; er selbst „flickte hier und da einen Satz ein und ließ das ganze mit der Maschine schreiben". Die Arbeit wurde auch als „noch ausreichend" befunden, und sogar die mündlichen Prüfungsleistungen reichten hin. Trotzdem fiel der Aermste durch, weil er von den unter Klausur zu liefernden Arbeiten zwei „verhauen" hatte. Trotz größter Verzweiflung meldete er sich noch einmal zur Prüfung, und diesmal gelangen sogar die Klausurarbeiten, worüber der Repetitor „sich halbtotlachen wollte", weil der Prüfling von den Problemen der Aufgaben tatsächlich garnichts begriffen hatte. Routine, Gedächtnis und Zufall halfen. Vor der mündlichen Prüfung wurde anhand von sogenannten „Paukbüchern" das mündliche Examen geübt. Sogar die Doktorprüfung gelang. Der menschenfreundliche Fakultätsdekan hatte den Kandidaten vorher gefragt, ob er etwas über die Entstehung der Schwurgerichte wisse. Darauf wurde schleunigst der Repetitor gefragt, und dessen Mitteilungen wurden dann im Examen „nahezu wörtlich gebraucht".

Ergötzlich ist es, wie der junge Referendar sich dann in seiner Gerichtspraxis durchwindet, ohne daß seinen Vorgesetzten ein Licht über seine völlige Kenntnislosigkeit aufgeht. Gedächtnis, genaues Aufpassen auf das Stirnrunzeln des Amtsgerichtsdirektors in den Beratungen, auf Ton und Geste, müssen das Verständnis der ihm völlig unbegreiflichen Rechtsfälle ersetzen. Aber die Richter merken nichts; sie glauben lediglich, ihr Referendar habe wieder einmal „nicht aufgepaßt" oder „sich nicht vorbereitet".

Als der Schwergeprüfte dann in die Praxis zu einem Anwalt kommt, wird es noch schlimmer. Wenn er einen Schriftsatz anfertigen soll, verwickelt er im Anwaltszimmer einen Kollegen in ein Gespräch, indem er ihm „einen interessanten Fall erzählt". Der Kollege äußert sich natürlich über diesen interessanten Fall und liefert so das Material für den Schriftsatz. Kommt es wider Erwarten bei einem Ziviltermin, den er für seinen Chef wahrnehmen muß, doch zur mündlichen Verhandlung, dann wird schleunigst um einen neuen Termin gebeten.

Das schlimmste für ihn ist, wenn er als Referendar am Amtsgericht „Relationen" schreiben muß. Es ist ihm ja ganz unmöglich, einen Fall juristisch zu würdigen. Einmal hilft er sich damit, daß er sich auf Umwegen das in den Akten vorhandene Urteil über den Fall zu verschaffen weiß und danach etwas zurechtschreibt, was durch eingehende Beweiswürdigung möglichst in die Länge gezogen wird. Zwar steht mehrfach an ganz verkehrter Stelle ein völlig sinnloses „daher, folglich, also", und der Direktor versäumt nicht, es rot anzustreichen. Trotzdem wird die ohne jedes juristische Verständnis geschriebene Arbeit mit der Note „ausreichend" bezeichnet. Bei einem zweiten, schwierigeren Fall fragt der Referendar einen Anwalt um Rat, der nach halbstündiger Unterhaltung ausruft: „Wie haben Sie bloß das Referendarexamen gemacht? Sie verstehen ja nicht die einfachsten Sachen, dabei sind Sie doch sonst nicht dumm!" In seiner Verzweiflung beschließt der Gequälte, sich seinem Direktor anzuvertrauen. Aber der merkt noch immer nicht, was ihm da gebeichtet werden soll, und sagt bloß gutmütig: „Glauben Sie mir, es machen andere Leute als Sie glatt das Examen. Leute, die so dumm sind, daß die Gänse sie beißen." Was hilft's also, die Relation wird angefertigt, allerdings von einem Bundesbruder, und dabei sollte sie „zur Prüfung der Fähigkeiten dienen".

Der arme verunglückte Jurist hat dann doch noch die Kraft zum Absprung von der juristischen Karriere gefunden, ohne sich erst zum Assessorexamen zu melden. Präsident Schwister meint, daß ihm in Preußen das Bestehen dieses Examens auch nicht gelungen wäre. Er fügt hinzu, von den Lehren, die sich aus diesem Fall für Studium, Prüfung und Vorbereitungsdienst im juristischen Fach ergäben, wolle er lieber schweigen. Die Öffentlichkeit freilich wird auf Grund dieser ehrlichen Bekenntnisse eines vom falschen Studium Gemarterten über den Wert so manches Fachwissens und so manches bestandenen Examens sich ihre eigene Meinung bilden.

Ein Arzt als Giftmörder

Ein Riesenprozeß in einem französischen Städtchen.

Die französischen Blätter berichten gegenwärtig in großer Aufmachung von dem merkwürdigen Giftmordprozeß, der vor dem Schwurgericht in Hérault augenblicklich vor sich geht. Auf der Anklagebank sitzt der Zahnarzt Pierre Laget, der beschuldigt wird, in Beziers seine erste und seine zweite Gattin durch Gift beseitigt und einen Giftmordversuch an seiner eigenen Schwester unternommen zu haben.

Laget hatte im Jahre 1916 in Beziers die Tochter eines angesehenen Bürgers der Stadt geheiratet. Da er ungemein leichtsinnig lebte, verschwendete er in kurzer Zeit die Mitgift seiner Frau. Die Einkünfte seiner zahnärztlichen Praxis gingen von Jahr zu Jahr zurück. Seine Gattin wollte sich unter diesen Umständen von ihm scheiden lassen. Laget befürchtete nun, daß seine letzten Geldmittel verstiegen würden, wenn sich seine Frau von ihm trennte. Deshalb mengte er ihr planmäßig Arsenik unter die Speise. Die Frau starb, ohne daß jemand Verdacht geschöpft hätte, daß der eigene Gatte ihr Mörder wäre. Die Täuschung der Welt gelang dem Zahnarzt so vollkommen, daß er im nächsten Jahr es wagen durfte, die jüngere Schwester seiner ersten Gattin zum Traualtar zu führen. Das geglückte erste Experiment machte ihn kühner. Er schloß mit einer Lebensversicherungsgesellschaft einen Vertrag auf 100 000 Franken ab und beseitigte dann auch seine zweite Frau durch Arsenik. Abermals kam niemand auf den Gedanken, daß Laget den Tod seiner Frau verschuldet haben könnte.

Laget war im Begriff, zum drittenmal die Ehe einzugehen, als seine Schwester die Rückzahlung eines Darlehens von 125 000 Franken von ihm verlangte. Der skrupellose Frauenmörder überlegte in aller Ruhe seine weiteren Pläne. Er lud seine Schwester zu sich ein und setzte ihren Speisen dasselbe Quantum Arsenik bei, mit dem er seine beiden ersten Frauen allmählich getötet hatte. Die Schwester erkrankte schwer, starb aber nicht. Während sich Laget heuchlerisch aufopferungsvoll um seine Schwester bemühte und der Medizin Arsenik beimengte, wurden auf Wunsch der Mutter andere Aerzte mit zu Rate gezogen. Sie stellten zur allgemeinen Ueberraschung das Vorhandensein von Arsenik im Körper der Erkrankten fest. Die Gerichte griffen unverzüglich ein und setzten den Giftmörder hinter Schloß und Riegel.

Zwergstädte in Deutschland

Es wird so viel über die Zwergstaaten geschrieben, über Andorra, San Marino, Monaco und Liechtenstein, die kleinsten Staaten der Erde, aber über Zwergstädte hört man wenig, und doch gibt es deren eine ganze Menge, und in Deutschland sogar die meisten. Unter einer Stadt mit dem üblichen Stadtrecht und den Pflichten einer solchen, wozu die Anlage gepflasterten Straßen und so weiter gehört, stellt man sich gemeinhin eine Ortschaft mit wenigstens 5 000 Bewohnern vor, besonders da es Dörfer gibt, die viel, viel größer sind. Neunkirchen an der Saar z. B. war noch bis vor wenigen Jahren Dorf, obwohl es damals schon mehr als 30 000 Bewohner zählte. Man wollte eben den Einwohnern die städtischen Steuern ersparen. Im Gegensatz hierzu kennen wir Städte, die weit weniger als tausend Bewohner ihr Eigen nennen. Sie alle haben das Stadtrecht im Mittelalter bekommen, sich aber dann nicht weiter entwickelt, sind klein geblieben oder, was auch vorkam, kleiner geworden als damals. Im Regierungsbezirk Hannover liegt Lauenstein mit 978 Einwohnern. Das ist noch eine große Stadt unter den Zwergstädten, denn Lemförde hat nur 831, Drakenburg 899, Barenburg 633, Neubuchhausen 743 Bewohner. Im Regierungsbezirk Osnabrück liegt Freren mit 877 Einwohnern, in der Lüneburger Heide die Stadt Schnackenburg mit 612 Einwohnern, aber der Zwerg unter den Gnomen ist doch Siedenburg in der Grafschaft Hoya, denn es weist nicht mehr als 587 Bewohner auf und dürfte demnach die kleinste Stadt der Erde sein.

Interessanter altrömischer Fund

Die erste Wasserorgel aus römischer Zeit.

Eine einzigartige Entdeckung wurde kürzlich in der Nähe von Budapest, in der alten römischen Stadt Aquintum, die an der Donau lag, gemacht. Es wurde nämlich eine Wasserorgel zutage gefördert, die aus dem Jahre 288 vor Christi Geburt stammt.

Bisher kannte man dieses Instrument ausschließlich aus Beschreibungen, die auf uns gekommen sind, einmal von Hero von Alexandria, einem hervorragenden Mathematiker und Wissenschaftler, und dann von dem römischen Architekten Vitruvius. In neuester Zeit haben wir eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Werken erhalten, die versuchten, die römische Wasserorgel auf Grund von Darstellungen, wie man sie auf Statuen, auf Mosaiken und auf Terrakottagefäßen fand, zu beschreiben.

Die jetzt an das Licht des Tages gebrachte Wasserorgel wurde in einem Keller gefunden, der zu den Ruinen gehört, die aus der alten römischen Zeit stammen. Sie ist ganz merkwürdig gut erhalten. Das Manuale ist aus Bronce gearbeitet und infolgedessen natürlich am besten erhalten. Diejenigen Teile der Orgel, die aber aus Holz oder aus Leder gearbeitet waren, haben im Laufe der Jahre sehr beträchtlichen Schaden gelitten. Die Wasserorgel ist ein sehr hübsches Instrument, zum Teil mit Silber ausgeschmückt, drei Fuß breit und sechs Fuß lang. Die längste Orgelpfeife hat eine Länge von drei Fuß.

Das Instrument trägt eine kleine bronzene Tafel, auf der sich eine Inschrift befindet, die uns die ganze Geschichte dieser Wasserorgel, soweit es sich um ihre Entstehung handelt, recht anschaulich vor Augen führt. Die Inschrift, deren Text in lateinischer Sprache abgefaßt ist, lautet in deutscher Uebersetzung: „Gaius Julius Viatorinus, Mitglied des Rates der Kolonie von Aquintum, früher Aedile geheißen, der Vorsitzende der Tuchhändler-Innung, schenkte diese Orgel der Tuchhändler-Innung in den Tagen, als Modestus und Probus Consuln waren."

Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen

Die Auszahlung der Restguthaben aus englischer, französischer und belgischer Kriegsgefangenschaft an die deutschen Heimkehrer stößt vielfach auf die Schwierigkeit, daß man die Adressen der Empfangsberechtigten nicht mehr ermitteln kann, weil sie sich seit der Rückkehr der Betreffenden in die Heimat wiederholt geändert haben. Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangenen (Bremen, Postfach 479) beginnt jetzt damit, listenmäßig die noch zu klärenden Guthaben-Restfälle aus französischer Gefangenschaft zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung der anderen Restfälle soll folgen. Wie wichtig es ist, daß alle Berechtigten gefunden werden, geht daraus hervor, daß etwa 150 000 RM. als Restbestand verblieben sind, die von England nur angewiesen werden, wenn die Empfangsberechtigten nachgewiesen werden können.

Auf Grund des Haager Abkommens von 1930 hat, wie jetzt bekannt wird, das Reich auch die Auszahlung der belgischen Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener übernehmen müssen. Im Haager Abkommen ist neben dem Guthabenkomplex aus belgischer Kriegsgefangenschaft die Summe von 3½ Mill. genannt, welche die Forderung der Angehörigen des ehemaligen Sanitätspersonals in englischer Gefangenschaft enthält und auf deren Erstattung durch England die Reichsregierung verzichten mußte.

Der Sturz Bethmann Hollwegs

Im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., sind jetzt unter dem Titel „Kaiser u. Kabinettschef" die Aufzeichnungen des letzten Chefs des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers Wirkl. Geheimen Rats Rudolf von Valentini, dargestellt von Oberst a. D. Schwertfeger, erschienen. Wir geben mit Erlaubnis des Verlages aus dem aufschlußreichen Buche einen Abschnitt wieder, in dem Valentini die Vorgänge schildert die zum Sturze Bethmann Hollwegs führten.

Das Jahr 1917 begann gleich sehr kritisch. Am 9. Januar fand in Pleß der entscheidende „Kriegsrat" wegen des Beginns des uneingeschränkten U-Bootkrieges am 1. Februar statt. Der Kanzler von Bethmann Hollweg war entschlossen, in den bevorstehenden Verhandlungen über die Frage des unbeschränkten U-Bootkrieges seine ablehnende Stellung mit aller Kraft zu verteidigen. Er begab sich zu der Konferenz, an der die Admirale v. Holtzendorff und v. Müller, der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff beteiligt waren.

Am Nachmittag von 6 bis 7¼ Uhr fand dann der „Kronrat" beim Kaiser statt, zu dem außer den Obengenannten auch der Chef des Militärkabinetts und ich hinzugezogen waren. Alle standen um einen großen Tisch, auf den der Kaiser blak und erregt die Hand stützte. Holtzendorff sprach zuerst, vom Standpunkt der Marine aus gut und überaus siegesgewiß. England werde in höchstens sechs Monaten am Boden liegen, noch ehe ein Amerikaner das Festland betreten habe; die amerikanische Gefahr schrecke ihn nicht. Hindenburg sprach sehr kurz, betonte eigentlich nur, daß man von der Maßregel die Einschränkung der amerikanischen Munitionslieferungen erwarten müsse. Bethmann endlich legte in sichtlicher innerer Erregung nochmals die Gründe dar, die ihn bisher zum ablehnenden Votum gegen den U-Bootkrieg über die Grenzen des Kreuzerkrieges hinaus bestimmt hätten, namentlich die Besorgnis vor dem alsbaldigen Uebertritt Amerikas in die Reihen unserer Feinde mit allen daraus folgenden Konsequenzen, schloß aber damit, daß er angesichts der neuerdings veränderten Stellung der O.H.L. und der kategorischen Erklärungen des Admirals über den Erfolg der Maßregel seinen Widerspruch fallen lassen wolle. Der Kaiser folgte seinen Ausführungen mit allen Zeichen der Ungeduld und Ablehnung und erklärte dann zusammenfassend, daß somit der unbeschränkte U-Bootkrieg beschlossen sei. Es werde Sache der Diplomatie sein, Amerika und die übrigen Neutralen über die Notwendigkeit der Maßregel aufzuklären!

Als ich mit dem Kanzler das Abendessen auf meinem Zimmer einnahm, war unsere Stimmung naturgemäß sehr bedrückt. Wir waren beide überzeugt, daß der uneingeschränkte U-Bootkrieg die Kriegserklärung Amerikas und damit eine uferlose Verlängerung des Krieges zur Folge haben werde. Eine schnelle Niederringung Englands, wie sie Holtzendorff in Aussicht gestellt hatte, hielten wir beide für eine Utopie. Ich konnte mich der Ansicht nicht verschließen, daß unter diesen Umständen Bethmann vielleicht richtiger handeln würde, seinen Abschied zu verlangen. Wir sprachen lange und eingehend darüber. Der Kanzler betonte, daß es für ihn ja naheläge und verlockend sei, diese Gelegenheit zu benutzen, daß sein Abgang auch bei der allgemeinen Stimmung vielen, auch im Volk und Reichstag, erwünscht, aber für die Gesamtlage des Krieges zweifellos ein Unglück sein würde, da er die Dissonanz der Meinungen innerhalb der leitenden Gewalten der Oeffentlichkeit, insbesondere der feindlichen, preisgeben müsse. In einem solchen entscheidenden Momente müsse nach außen hin Geschlossenheit gezeigt werden. Um 11 Uhr reiste er nach Berlin zurück.

Wenn ich gehofft hatte, daß die Generale dem Kanzler seine Nachgiebigkeit hoch anrechnen würden, so brachte schon der nächste Tag — 10. Januar 1917 — die bittere Enttäuschung. Der Kaiser nahm mich nach der Mittagstafel beiseite und teilte mir mit, daß Hindenburg nach dem Generalsvortrag die Entlassung Bethmanns gefordert habe! Er habe solchen Mangel an Entschlußfähigkeit gezeigt, daß er nicht mehr mit ihm arbeiten könne. Der Kaiser war bei dieser Eröffnung starr gewesen und pflichtete mir bei, daß ein Kanzlerwechsel in diesem kritischen Augenblick den schlechtesten Eindruck machen würde.

Am 23. April war der Kanzler mit Zimmermann in Kreuznach, hatte am Vormittag lange Konferenzen mit der Obersten Heeresleitung und nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr fand beim Kaiser in Gegenwart der Generale, des Kanzlers, Zimmermanns, des Admirals Holtzendorff und der drei Kabinettschefs ein „Kriegsrat" statt, in dem völlige Uebereinstimmung über die „Kriegsziele" festgestellt wurde! Von einer gegensätzlichen Auffassung in den großen Zügen und Zielen der Politik zwischen politischer und Heeresleitung konnte also nicht die Rede sein. Nichtsdestoweniger verging fast kein Tag, wo nicht die O.H.L. einen neuen Pfeil auf Bethmann beim Kaiser abschoß. Am 25. sollte sich „ein Beamter des Reichsamts des Innern" höchst abfällig über den Kanzler und Helfferich geäußert haben, was die Berliner Presse-(Spionage!) Abteilung des Generalstabes gerade eben berichtet hatte; am 26. bot die Erzbergische Vermittlungstätigkeit in Stockholm dem Feldmarschall Gelegenheit, beim Kaiser neue Vorwürfe gegen den Kanzler und das Auswärtige Amt zu erheben. Es war erklärlich, daß dieser über diese Vorstellungen, die sich stets als Pagatellen herausstellten, ganz nervös wurde. Aber er fand nicht den Ton und die Kraft, sich diese Machenschaften zu verbitten, klagte nur uns gegenüber sein Schicksal an.

Für mich wurde die Situation um so peinlicher, als ich mit dem Kanzler in ziemlich heftige Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich seiner inneren Politik geriet. Während er — unterstützt durch Helfferich und Wahnschaffe — geneigt war, dem Drängen des Reichstages und des Verfassungsausschusses auf Betätigung der „Neuorientierung", namentlich durch Konzessionen an das „parlamentarische System", nachzugeben, stand ich auf dem Standpunkt, daß an Konzessionen an der Osterbotschaft und der geplanten Wahlreform gerade genug getan sei. Bei einer erregten Besprechung in Kreuznach am 11. Mai ließ ich darüber keinen Zweifel, daß ich die Aufnahme von Parlamentariern in die Regierung nicht mitmachen, dem Kaiser vielmehr von einem solchen Schritt abraten würde. Ich sei nach wie vor bereit, ihn — Bethmann — zu unterstützen, da ich einen Wechsel für durchaus schädlich hielte, aber er dürfe sich auch nicht zu Schritten drängen lassen, die er selbst nicht billigen könne, nur um seine Position bei der Demokratie zu stärken.

Die unerhörte Hetze gegen den Kanzler v. Bethmann Hollweg, die dringende Forderung der Linksparteien auf Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen und die Verhandlungen der sogenannten Mehrheitsparteien des Reichstages über die Friedens-Resolution hatten Ende Juni und Anfang Juli 1917 die politische Lage derart kompliziert, daß ich am Dienstag, dem 3. Juli, bei der üblichen Promenade mit Seiner Majestät im Park von Kreuznach nach der Abendtafel diesen bat, nach der bevorstehenden Reise nach Laxenburg zum Besuch der österreichischen Majestäten nicht nach dem Großen Hauptquartier zurückzukehren, sondern zunächst nach Berlin zu gehen. Seine Majestät schlug dies in erregten Worten ab, hatte sich aber bereits am 4. entschlossen, der Anregung stattzugeben, worauf alles hierzu eingerichtet wurde.

Am Mittwoch, dem 11. Juli, traf der Kronprinz in Berlin ein. Er hatte sich sofort ins Schloß Bellevue begeben und dort mit den Majestäten gefrühstückt. Um ½10 Uhr hielt sein Auto vor meinem Hause, um mich sofort nach dem Schloß zu fahren. Dort traf ich die Herrschaften in großer Erregung. Der Kaiser ließ mich zunächst mit dem Kronprinzen allein, „um ihn über die Lage zu informieren", kam dann aber nach einer halben Stunde dazu und beteiligte sich an dem Gespräch. Der Kronprinz, der offenbar mit dem Auftrage der Obersten Heeresleitung gekommen war, die sofortige Entlassung Bethmanns zu fordern, hörte mir, wie immer, aufmerksam und höflich zu. Ich hatte Zeit und Gelegenheit, die ganze Lage eingehend und eindringlich zu schildern. Ich wies darauf hin, daß ein Kanzlerwechsel im In- und Ausland, namentlich dem feindlichen, als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden würde. Die Position des jetzigen Kanzlers sei bei den Bundesstaaten und namentlich den Verbündeten eine sehr starke. Es käme jetzt nur darauf an, den Krieg siegreich zu beenden, und da müsse jedes Zeichen der Schwäche vermieden werden. Der Kanzlerwechsel werde der Anfang einer Reihe von weiteren Kanzlerkrisen sein und dem Ausland dasselbe Schauspiel geben, das uns bei unseren Feinden als Zeichen des Niederganges gälte. Aber alles könnte zurückstehen, wenn wir einen wirklich ausreichenden Ersatz hätten. Der sei aber absolut unauffindbar, da alle an sich vielleicht brauchbaren Staatsmänner sich im konservativen Lager befänden und auf die nun einmal mächtigen Linksparteien wie ein rotes Tuch wirken würden. Die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Preußen sei nach diesem erschütternden Kriegserlebnis nur eine Frage der Zeit. Für die Monarchie sei es besser, die Reform beizeiten freiwillig darzubieten, als sich dazu zwingen zu lassen.

Der Kaiser stimmte meinen Ausführungen durchaus zu, und ich hatte die Genugtuung, daß der Kronprinz, wie mir der Kaiser nachher sagte, zu ihm geäußert hatte: „Man müßte ja Idiot sein, wenn man das nicht einsähe!" Er fuhr direkt vom Schloß zum Kanzler, bei dem er sich, wie mir dieser bei meinem späteren Besuch sagte, sehr überzeugt und fest geäußert hat.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt. Detmold)

Nach überaus schwachem Beginn etwas erholt.

Berlin, 12. Juni. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich zu Beginn der heutigen Börse der Abbröckelungsprozeß an den Effektenmärkten fort. Die bekannten Momente (Brüning-Krise, Devisenmarktlage, Rentenangebot) lösten erneut auf allen Seiten Abgabeneigung aus. Trotz verschiedentlicher Interventionstätigkeit seitens der Großbanken traten Kursrückgänge von 1 bis zu 4 Proz. gegen gestern ein, und zahlreiche Papiere erschienen auch heute wieder mit minus minus-Zeichen. Bemerkenswerterweise zeichneten sich hierdurch hauptsächlich die Nebenwerte aus. Beängstigend war auch heute wieder das Angebot am Pfandbriefmarkt, und man rechnet mit zahlreichen gestrigen Brief-Notizen. Am Devisenmarkt scheint unter den Banken ein stillschweigendes Uebereinkommen dahingehend getroffen worden zu sein, Dollar und Pfunde nur noch zur amtlichen Notiz zu handeln. **Ueber die erwähnten Durchschnittsverluste von 1 bis 4 Proz. hinaus lagen Julius Berger 8¾ Proz. niedriger, Svenska 7½ Mark, Salzdetfurth minus 6¼ Proz., Schlesische Gas minus 6¾ Proz., und Siemens 4¾ Proz.** Kaum nennenswerte Erholungen bis zu 1 Proz. hatten einige Nebenwerte wie Hoesch, Chem. Heyden und Dt. Erdöl. Der Pfandbriefmarkt wird, wie schon gesagt, allgemein sehr schwach taxiert, bei den Reichsschuldbuchforderungen nennt man Kurse, die 2—6 Proz. unter den gestrigen liegen. Am Geldmarkt trat eine Versteifung ein, Tagesgeld zog auf 5¼ Proz. an, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Nachdem der erste Ansturm überwunden war, konnten die kräftigen Interventionen sich kursmäßig im Verlaufe jetzt etwas auswirken. Die Erholungen betrugen aber selten mehr als 1 Proz., J. G. Farben waren um 1¾ Proz. gebessert, und Salzdetfurth um 2½ Proz. Auch Reichsbank und Schultheiß gingen zirka 2 Proz. über Anfang um. Julius Berger setzten ihre Abwärtsbewegung aber um 2½ Proz. fort. (2¼ Proz.). **Bei den anfangs nur mit minus minus-Zeichen zur Notiz gekommenen Papieren kamen später Notierungen zustande, die häufig 4—7Proz. unter den Vortagskursen lagen.**

Im weiteren Verlaufe konnten sich die Kurse auf die anhaltenden Interventionen zum Teil mehrprozentig erholen. Das Angebot am Pfandbriefmarkt war heute ungeheuer groß. Die Maklertafeln waren mit minus minus-Zeichen bedeckt, ein wesentlicher Teil der Kurse wurde gestrichen Brief notiert, die übrigbleibenden wiesen Verluste von durchschnittlich 2 Proz. auf, wobei wieder der größte Teil Brief-repartiert wurde.

Der Markt der unnotierten Werte war natürlich im Einklang mit den übrigen Märkten sehr schwach. Bei stärkerem Angebot hatte der Kassamarkt ausgesprochen matte Tendenz. Nach Kurs machte sich jedoch in einigen Werten etwas Nachfrage bemerkbar. Die Devisennachfrage war wieder sehr stark und angeblich noch bedeutend größer als gestern. Bis zum Schluß der Börse blieb die Stimmung etwas beruhigter, da aufgrund der Interventionen seitens der Kulisse Deckungen vorgenommen wurden, die zu Kurserholungen von 1—3 Proz. gegen den Anfang führte. Reichsbank zogen um 4 Proz. an.

Nachbörse: Weiter leicht erholt.

Burbach 97/98 Proz., Wintershall 77/78 Proz., Akt. 56 Proz., AEG. 75¾ Proz., Bemberg 65½ Proz., Farben 109¾ Proz., Siemens & Halske 124 Prozent.

Produktenbericht.

Ruhig und unsicher

dff. **Berlin,** 12. Juni. Bei der gegenwärtigen Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung in der Politik, sowie bezüglich der Preisgestaltung am Futtergetreidemarkt hielt sich das Geschäft im Produktenverkehr wieder in engsten Grenzen. Der Mehlabsatz geht über die Deckung des notwendigen Bedarfes nicht hinaus, Abschlüsse auf spätere Lieferung kommen jedenfalls nur sporadisch zustande. Auf der anderen Seite blieb das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Lieferung ziemlich gering und die Preise waren wenig verändert. Abschlüsse in Neugetreide scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen ¾ bis 2 Mark schwächer ein, Roggen lag ruhig, aber ziemlich stetig. Weizen- und Roggenmehle sind in den Forderungen wenig verändert. Hafer war am Promptmarkte ausreichend offeriert und im Preise ebenso wie am Lieferungsmarkt nicht immer behauptet. Hafer aus neuer Ernte bei schleppendem Geschäft eher wieder schwächer.

Produktennotierungen

Berlin, 12. Juni. Weizen 270—272, Juli 280 bis 279½, Sept. 239—240, Okt. 239½—240¼, Roggen 195—197, Juli 197 Br., Sept. 187½—188½, Okt. 189¼ G., Futter- und Industriegerste 207—220, Hafer 180—183, Juli 187, Sept. 162½—163½ G., Weizenmehl 32.50—37.75, Roggenmehl 26.30—28.00 Weizenkleie 14.10—14.40, Roggenkleie 13.00—13.40, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16.00—17.50, gelbe 22—27, Rapskuchen 9.70—10.10, Leinkuchen 13.70—13.90, Trockenschnitzel 8.00—8.10, Sojaextraktionsschrot 12.10—13.20.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 12. Juni. Weizen, Manitoba I, loco, 6.50, Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt 8.55, Eosinroggen mit Berechtigungsschein 10.70, Gerste, Donau 4.75, do. Kanada III 4.75, Hafer, Dt.-pomm. Weißhafer, 53—54 Kilogr. 10.50, Mais, La Plata verzollt 10.50.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 12. Juni. Auftrieb: Rinder 2266: darunter: Ochsen 344, Bullen 595, Kühe und Färsen 1327, Kälber 2150, Schafe 9265, ohne Kommission 398, Schweine 13755, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1429. Preise: Ochsen: a) 50—51, b) 47 bis 49, c) 44—46, d) 40—42, Bullen: a) 45—47, b) 44—45, c) 42—43, d) 38—40. Kühe: a) 35—40, b) 3034, c) 24—28, d) 18—22, Färsen: a) 45—47, b) 42—44, c) 38—41. Fresser: a) 36—40. Kälber: a) 56—65, b) 43—55, c) 25—40. Schafe: a) 46—50, b) 42—46, c) 33—35, d) 35—40, c) 26—30. Schweine: a) 45, b) 43—46, c) 43—45, d) 41—43, e) 38—40, Sauen 40—42. — Marktverlauf: Bei Rindern glatt, ausgesuchte über Notiz; bei Kälbern ruhig; bei Schweinen und Schafen langsam.



Ein Beispiel: Diesen Einkaufsbeutel, echt Leder, erhalten Sie für 60 einfache Gutscheine.

Sunlicht Produkte jetzt so billig!

Auch wertvolle Gutscheine tragen alle Packungen der Sunlicht Erzeugnisse; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenflocken und Vim sogar zwei.

Sammeln Sie die Gutscheine! Sie erhalten dafür schöne Gaben. Verlangen Sie den illustrierten Werbegaben-Katalog!

Lux Seifenflocken für alle gute Wäsche
Normalpaket 30 Pfg.
Doppelpaket 50 Pfg.

Vim zum sparsamen Putzen und Scheuern
Normaldose .. 30 Pfg.
Doppeldose .. 50 Pfg.

Sunlicht Seife für große Wäsche, für Hand und Haus
Doppelstück .. 30 Pfg.
Gr. Würfel .... 25 Pfg.



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

DIE GUTEN SUNLICHT PRODUKTE

Der Juni soll unser Rekordmonat sein!

Bei bester Qualität – tiefster Stand der Preise! Unsere Schaufenster beweisen es Ihnen!

Gebrüder Tiemann, Bielefeld, Köln – Essen – Dortmund

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen

12196

Am 15. d. M. findet auf dem hiesigen Alteteichplatz

Viehmarkt

statt.

Schötmar, den 11. Juni 1931.

Der Stadtrat

Der auf heute morgen 10 Uhr angesetzte Versteigerungtermin im Volkshause **findet nicht statt.** (6372

Detmold, 12. Juni 1931.

Stölting, Obergerichtsvollzieher.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Alte Magdeburger" von 1855

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-Versicherungen

Lebenslängliche Haushalt-Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen

Generalagentur Detmold, Ruf 3129

Oberinspektor Struwe, Klüter Str. 143

Vertreter allerorts gesucht 4374

Den geehrten Bewohnern von

Lieme und Umgegend

zur gefl. Kenntnis, daß ich von jetzt ab alle (6363

Maler- u. Glaserarbeiten

übernehme :: Sorgfältige Arbeiten bei billigen Preisen sichere ich zu

Hochachtungsvoll

E. Hackemack, Malermeister
Lieme 130

Ostseebad Grömitz

Haus Tannenburg Alle Vorzüge vereint: günstige Lage an der offenen See, beste Verpflegung bei zeitgemäßen Preisen. Telefon Cismar 9. Prosp. W. Büttner

Hotel Seeburg schönste Lage von Grömitz, direkt a. d. See, Vorzügl. Pension, Vors. 4.50 Mk., Hochs. 6 Mk. Tel. Cismar 65. E. Stahl

Kurhaus Strandperle unvergl. Lage, vorzügl. Verpflegung, volle Pens. Vor- u. Nachs 4.50 Mk., Hochsaison 6 Mk. (4 Mahlzeiten). Prosp. Telefon Cismar 97. Frau Kapt. Stahl

---

Zur Zeppelin-Landung in Hannover

am Sonntag, dem 14. Juni, **noch Plätze frei!** Fahrpreis RM. 6.— pro Person. Anmeldung bis heute mittag 2 Uhr erbeten. Abfahrt morgens 7 Uhr, Rückf. gegen 10 Uhr abends. 4978) Carl Wegener, Fernr. 2288

Haarausfall

beseitigt sofort und endgültig

Papillantin

ein ernsthaftes, wissenschaftlich ausprobiertes Mittel. (6347

Vollkur RM. 5.—

Ausführliche Prospekte und Ausk. in den nachstehenden Niederlagen:

Lemgoertor-Drogerie, Hans Kaul, Lagesche Straße 1

Freiligrath-Drogerie, E. Petri, Bruchstr. 10

Drogerie Fritz Nagel, Paulinenstraße 41

Diese Drogerien führen auch die anerk. besten Haarwaschmittel

Schering's Shampoon

Schering's flüssige Teer- u. Kamillenseifen

Statt besonderer Anzeige

Am Donnerstag, dem 11. Juni, abends 7 Uhr, ist mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Schwager und Onkel

August Bögeholz

im fast vollendeten 76. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen

In tiefer Trauer:

Emilie Bögeholz geb. Baumhöfener
Grete Feliz, geb. Bögeholz
Lotte Bögeholz
Dr. Hermann Feliz
Marianne und Günther Feliz

Langenholzhausen i. L. und Lemgo, den 12. Juni 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Juni 1931, nachmittags 2 Uhr, statt

---

Nachruf!

Gestern früh entschlief plötzlich und unerwartet an den Folgen einer Operation unser treues Hausmitglied, der

Fleischerlehrling

Christian Köster

Sein offener Charakter, eifriger Fleiß und stete Aufmerksamkeit sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedenken.

Familie Julius Keller und Gehilfen

Bad Pyrmont, 11. Juni 1931

Vortrag

und Vorführungen über

Elektrizität in der Küche

1. Musikalische Unterhaltung.
2. Erklärung der neuen billigen Strompreise.
3. **Vorführung verschiedener elektrischer Küchenherde im Betrieb und Vortrag** (6365

„Kochen eine Freude"

mit Erklärung bewährter elektr. Haus- u. Küchengeräte durch Frau **Gewerbelehrerin Schenderlein.**

4. Verteilung der Kostproben.
5. Besichtigung der ausgestellten Apparate.
6. **Kostenlose Verlosung elektr. Gebrauchsgegenstände.**

am Sonnabend, 13. Juni, abends 8½ Uhr, in Schieder, Hotel „Deutsches Haus";

am Montag, 15. Juni, abends 8½ Uhr, in Lage, Amtshaus;

am Dienstag, 16. Juni, abends 8½ Uhr, in Detmold, im „Odeon";

am Mittwoch, 17. Juni, abends 8½ Uhr, in Detmold, im „Odeon".

Eintritt frei! Eintritt frei!

Wir laden hierdurch nicht nur die Hausfrauen, sondern besonders auch die **Herren des Hauses** zur Teilnahme an dieser Veranstaltung ein.

Elektrizitätswerk Weserial Ges.m.b.H.
Hameln

5999

Wir empfehlen unseren Mitgliedern aus unserer genossenschaftlichen Eigenproduktion

la Nudeln

Hartgrießware		Eierware	
Graupennudeln	Pfd. 44 Pfg.	Schlieflchen, lose	Pfd. 70 Pfg.
Figurennudeln	Pfd. 44 Pfg.	Körbchen, lose	Pfd. 70 Pfg.
Bandnudeln	Pfd. 44 Pfg.	Körbchen in Cellophan ½-Pfd.-Paket	42 Pfg.
Hörnchen	Pfd. 48 Pfg.	Fadennudeln ½-Pfd.-Paket	42 Pfg.
Fadennudeln	Pfd. 50 Pfg.	Makkaroni ½-Pfd.-Paket	37 Pfg.
Makkaroni, lose	Pfd. 56 Pfg.	Makkaroni 1-Pfd.-Paket	72 Pfg.
„ ½-Pfd.-Paket	32 Pfg.	Tafelreis, glaf.	Pfd. 30 Pfg.
„ 1-Pfd.-Paket	64 Pfg.	Vollreis	Pfd. 26 Pfg.
Pflaumen I	Pfd. 42 Pfg.		
Pflaumen II	Pfd. 26 Pfg.		
Mischobst	Pfd. 64 u. 50 Pfg.		
Birnen	Pfd. 70 Pfg.		
Apfelringe	Pfd. 88 Pfg.		

Himbeersaft	1 Ltr. 1.60
Zitronenmost	1 Ltr. 1.60

Lipp. Konsumverein

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** Lehrpläne

Technikum Lage Lippe



Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist frei

---

Wichtig für Kraftfahrer!

Wir empfehlen unser reichhalt. Lager an Kraftfahrer-Büchern:

Prüfungsfragen für Kraftradfahrer	RM.	1,25
Fragen u. Antworten f. die Prüfung	„	1,—
Der kleine Fahrmeister	„	1,50
Das kleine Verkehrsbuch	„	0,60
200 Prüfungsfragen für Kraftwagenführer	„	1,50
Die Motorradfahrschule	„	1,50
Leicht-Motorräder und Einbaumotoren	„	3,—
Der Motor des Kraftrades	„	3,—
Der Kraftwagen	„	3,—
Was jeder Kraftfahrer von den gesetzlichen Bestimmungen wissen muß	„	0,40
Continent.-Autoatlas Mittel-Europa	„	6,—
Continental-Autoatlas Deutschland	„	8,—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Straße 12

Auftreten des Kartoffelkäfers!

Um der Gefahr der Verbreitung des Kartoffelkäfers vorzubeugen, ist durch die Landesverordnung vom 11. März 1925 angeordnet, daß dem Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelkäfers begründende Erscheinungen innerhalb 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzuzeigen sind und die Anzeigepflicht dem Nutzungsberechtigten des Grundstückes oder seinem Vertreter obliegt.

Im Bezirk unserer Stadt sind die Anzeigen auf dem Polizeiamt, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, zu erstatten, dort hängen auch Abbildungen des Kartoffelkäfers aus. (6102

Zuwiderhandlungen gegen die Landesverordnung werden bestraft.

Detmold, den 1. Juni 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Benötigen Sie für eine **Gesellschaftsfahrt** einen modernen und bequemen **Omnibus** ob f. Vereine, Klubs od. Schulen, dann holen Sie bei uns Offerte ein über 10 bis 30-Sitzer. Anfahrt frei! Eine Anfrage lohnt sich. (5044)

Laewe Ges. m. b. H., Bösingfeld. Tel. 63.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 14. Juni

Königswusterhausen

6.30: Frühgymnastik. 7.00: Hafenkonzert von Hamburg. 8.00: Für den Landwirt. 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8.25: Pflanzenzüchtung im Dienste der Landwirtschaft. 8.55: Morgenfeier. 11.00: Elternstunde. 11.30: Backantaten von Leipzig. 12.20: Von Königsberg: 700-Jahrfeier auf der Marienburg. 13.00: Mittagskonzert. 14.00: Jugendstunde. 14.30: Solistenkonzert. 15.30: Babylon einst und jetzt. 16.00: Von Königsberg: Blasorchesterkonzert (als Einlage: Von Köln: 2. Halbzeit vom Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft). 18.45: Die deutsche Jugend am Scheidewege. 19.10: Bereitschaft zum Leben. 19.30: Dichterstunde. 20.00: Aus der Staatsoper Unter d. Linden: „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß.

Langenberg

7.00: Hafenkonzert von Hamburg. 8.00: Morgenkonzert. 8.30: Aus der Mappe eines Photoamateurs (Der Bildausschnitt). 9.05: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Neue Herzlichkeit (Gedichte). 11.15: Die Stunde des Arbeiters (Im Ruhrbergbaugebiet). 11.30: Backantaten von Leipzig. 12.20: Von Königsberg: 700-Jahrfeier auf der Marienburg. 13.00: Konzert. 14.30: Jungmädchenstunde. 14.50: Altgermanische Musik. 15.25: Für den Landwirt. 15.45: Dr. Herbert Eulenberg: Weine und Wässer am Rhein. 16.05: Der westfälische Lebensraum (Malerei des Mittelalters). 16.30: Von Frankfurt: Konzert. 18.00: Aus dem Kölner Stadion: Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft (2. Halbzeit). 18.45: Lieder d. russischen Dorfes. 19.20: Max Grube: Gefahren der Bühne. 19.50: Sportbericht. 20.00: Die Herzogin von Chicago, Operette von Kalman. 22.30 bis 22.45: Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der DT. (Schallplattenbericht aus der Grotenburg-Kampfbahn in Krefeld.

Montag, 15. Juni

Königswusterhausen

10.10: Schulfunk. 12.05: Englisch für höhere Handelsschulen. 12.30 u. 14.00: Schallplatten. 14.50: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend (Männer aus eigener Kraft: Damaschke). 16.00: Pädagogisch. Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Friedrich von Flotow zum Gedächtnis. 18.00: Bücherstunde. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. 20.00: Unterhaltungsmusik. 20.50: Die Agrarrevolution in Sowjetrußland. 21.00: Von Leipzig: Sinfoniekonzert. 22.00: Von Frankfurt: Zeitberichte.

Langenberg

7.05, 13.05 u. 17.00: Konzert. 10.40: Schallplatten. 11.20: Schulfunk. 14.30: Schlachtviehmarktberichte. 15.50: Kinderturnen. 16.20: Jugendfunk. 18.00: Die Welt im Buch. 18.20: Max Grube: Gefahren der Bühne. 18.40: Spanische Unterhaltung. 19.15: Die praktische Erwerbslosenhilfe. 20.00: Abendkonzert (Intermezzo: Das neue Gesicht in der Musik). 23.00: Tanzmusik. 24.00—1.30: Nachtkonzert.

Dienstag, 16. Juni

Königswusterhausen

10.10 und 12.05: Schulfunk. 12.30 und 14.00: Schallplatten. 15.00: Der Mensch auf Reisen. 15.45: Kinderstunde. 16.00: Auf deutscher Fährte im südlichen Spanien. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Die deutschen Musikzeitschriften. 18.00: Moderne Bautechnik. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Mit „Graf Zeppelin" ins Polargebiet. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. 20.00: Von Breslau: Volkstümliches Konzert. 21.00: Von Hamburg: „Die blaue Kugel". Hörspiel von Th. Dreiser. 22.15: Politische Zeitungsschau.

Langenberg

7.05, 10.15, 13.05 und 17.00: Konzert. 11.20: Schulfunk. 15.50: Kinderstunde. 16.30: Aus d. Leben der höheren Schule 18.00: Jüdische Geistesgeschichte im Mittelalter und Neuzeit. 18.20: Holland, das Land der Ordnung (1. Die Landschaft). 18.40: Französische Unterhaltung. 19.30: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. 20.00: Abendmusik. 20.45: Der rasende Pneu. Potpourri auf Rädern.

Mittwoch, 17. Juni

Königswusterhausen

9.00 und 10.10: Schulfunk. 12.00 und 14.00: Schallplatten. 14.30: Englisch für Anfänger. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Moderne Musik in kurzen Klavierstücken. 18.00: Das Problem der Liebe in der Philosophie. 18.30: Präsident Dr. Mulert: Das politische Erbe des Freiherrn vom Stein (1). 19.00: Die Berufsauffassung des Beamten. 19.20: Praktische Fragen des Rundfunkstörproblems. 19.45: Alt-Berliner Tanzabend (als Einlage 20.35 ca. von Stockholm: Vom Länderfußballkampf Deutschland — Schweden). 21.10: Am Unterseeboot unter dem Nordpol: anschließend deutsche Volksweisen.

Langenberg

7.05, 13.05 und 17.00: Konzert. 8.05: Der neue Haushalt. 10.40 u. 12.10: Schallplatten. 11.20: Musikalischer Schulfunk. 15.50: Kinderstunde. 16.10: Frauenstunde. 16.30: Pädagogische Führergestalten (Eduard Spranger). 18.00: Wissenswertes von der Vermögenserklärung und Einheitsbewertung 1931. 18.20: Die Umschichtung im deutschen Ueberseehandel. 18.40: Einführungsvortrag zu Braunfels: „Vögel". 19.15: Von Stockholm: Länderfußballspiel Schweden — Deutschland (1. Halbzeit). 20.00: Aus dem Opernhaus Köln: „Die Vögel". Spiel in 2 Aufzügen von W. Braunfels. 23.00: Von Stockholm: Schallplattenbericht vom Schluß des Länderfußballspiels

---

Bad Meinberg 4842

Park-Café (tägl. Unterhaltungs-Konzerte)

Staatl. Kurhaus zum Stern

Auserlesene Speisen und Getränke

Beide Häuser stehen unter Leitung von ALBERT SCHAFERMEIER

Garagen - Stallungen

Vertreter gesucht!



Ausschneiden! Wenn Sie dieses Inserat Ihrer Bestellung beilegen, erhalten auch Sie **das gute Edelweiß-Dauerrad** Herrenrad Nr. 11 A mit Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierung, Torpedo u. pa. Bereifung (Dunlop od. Continental), Sattel gelb vernickelt, m. vernickelt. Felgen, niemals rostenden Stahlspeichen und fünfjährigem Garantieschein, zu Mk. 70 (Damenrad Nr. 14 A Mk. 80) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation. Vorherkasse od. Bahnnachnahme. Katalog Nr. 130 senden gern gratis und franko. Fahrräder, Nähmaschinen u. Gummireifen mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß" sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.

Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert

Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut u. billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

DEDERTS TORTEN

Die beste Hülfe der Hausfrau zur Herstellung einer Torte. **ohne zu backen**



KEKS

Ihr Beruf

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch." Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden." — Bandagen von 15.00 Mk. an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: (12499

Detmold: Montag, 15. Juni, von 9—1 und 2—6 Uhr, im Hotel zur Post

Auber-dem **Laibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, **Köln**, Richard-Wagnerstraße 16

Patent - Ingenieur Ernst Haigis (994 beeid. Sachverständiger für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld

Bielefeld, Herforder Str 10, Nähe Hauptpostamt

Patentbüro Köchling

Telefon 1492

Ob Aufschnitt — ob Fleischwaren

bei von der Nahmer 4847

schmeckt alles nach mehr

von der Nahmer Bielefeld Gehrenberg 3

Führer

durch die schöne lippische Heimat und seine Geschichte:

Das kleine Heimatbuch vom Lande Lippe von H. Schwanold. Mit zahlreichen Abbildung. und einer mehrfarbigen Karte des Landes Lippe ℳ 1,80

Die Externsteine im Teutoburger Walde in Natur, Kunst, Dichtgun, Geschichte und Volkssage. Von K. Wehrhan Mit 2 Abbild. ℳ 0,60

Hermann der Cheruster und sein Denkmal. 292 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. ℳ 3,—

Der Alte vom Berge. Von Heinrich Schwanold. Erlebnisse C. Fr. Gehrings mit Ernst von Bandel beim Gerüstbau zum Hermannsdenkmal. ℳ 0,75

Durchs lippische Land. Von Paul Lindenberg. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. 414 Seiten mit 136 Abbildungen ℳ 4,—

Führer durch Detmold, Horn-Bad Meinberg, Bad Salzuflen. Preis pro Exemplar ℳ 0,50

Karte des Landes Lippe (27×33 cm) ℳ 0,30

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Gust. Möllmann & Co.

Detmold (12230

Telefon 2070 Wotanstr. 4

Kohlen- Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie

---

Landestheater-Lichtspiele Detmold

Die große Lachwoche

nur noch heute

Sonnabend um 8 Uhr

Sonntag nur um 4½ Uhr

Das Haus dröhnt von den Lachsalven! Wir zeigen eines der herrlichsten Lustspiele der Saison: Schöne Frauen — elegante Männer — prachtvolle Komiker — entzückende Musik — tolle Situationen — unvergeßliche Lachmuskel-Attacken (6346

Das bringt Ihnen der musikalische Tonfilm-Schwank:

Die Bräutigamswitwe

mit Fritz Kampers, Martha Eggerth und Georg Alexander

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!

Verkauf an Private!

Fernsprecher 4127

Rehwild

im Anschnitt

Ragout Pfd. 0.50 M.

Brathühner v. 1.- M. an

empfiehlt

Wildhdlg. Kottmann

Heute in gr. Mengen u. besonders billig!

Schlangengurken 20 Pf. an

Frisch. Wirsing 18 Pf.

Holländer Tomaten 60 Pf., 10 Pfd. 5.70 M.

Kirschen 40 Pf.

Erdbeeren 75 Pf.

außerd. großer Posten Buradorfer Spargel in bekannter Qualität äußerst billig

Hermann Weber

Ruf 2732

Weinbergstraße 1

Wehmstraße 10

Bad Meinberg

Alleestraße 4

Gut erhaltenes

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 6359 an d. Geschäft. d. Lpp. Ztg.

KLISCHEES

BBB

BORGSTÄDT, BUSCH
BIELEFELD

Gesellschaftshaus **Neuer Krug**

Sonntag, 14. Juni

Konzert mit Tanzeinlagen

Gasthaus Posteich

Jeden Sonntag

Konzert u. Tanz

(605) Reineke.

Landestheater

Sonntag, 14. Juni 19.45 Uhr der große Lacherfolg

Grand-Hotel

Gasthof zur Post Leopoldshöhe

Jeden Sonntag **Konzert** mit Tanzeinlagen

(3600) W. Heckenerth

Gasthof „Teutoburger Wald"

(Inhaber Gustav Budde) Berlebeck

Am Sonntag (6371

Konzert mit Tanzeinlagen

Anfang 4 Uhr Eintritt frei

Alfskrug (Dörenschlucht)

Jeden Sonnabend und Sonntag

Konzert u. Tanz

— Eintritt frei —

Sportverein „Vorwärts" Jerxen-Orbke

feiert am

Sonntag, dem 14. Juni 1931 fein (6358

1. Sportverbefest

Ab 1.30 Uhr: Hand- und Fußballspiele erstklassiger Mannschaften

Ab 5 Uhr Festball

im Gasthof „Belfort"

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand

Sylbach!

Gasthof „Zum Löwen"

Sonntag, 14. Juni

Konzert mit Tanzeinlagen

Sport-Jazz-Kapelle (6350

Es ladet freundlichst ein Rud. Tasche

Skidrioburg - Schieder

Sonnabend, den 13. u. Sonntag, den 14. Juni

KONZERT

Abends 8 Uhr: **Konzert mit Tanzeinlagen**

Es ladet freundlichst ein Karl Beckmeier

Eisenacher Geldlotterie

zum Besten des Thüringer Museums in Eisenach. Ziehung am 16. u. 17. Juli d. J.

Hauptgewinn: 25000 Mk.

Lose à 1.- Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. Nachnahme teurer)

Zu beziehen durch die

Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Ausschneiden **Fahrräder!** Aufbewahren! **Spottbillig!**

Herren- oder Damentourenrad, fabriertia, mit Freilauf u. Rücktrittbremse, helles Lederzeug, gelbe Felgen, rotes Gummi (Kleidernetz und Kettenkasten), ℳ 56.— (**Damenrad ℳ 59.—**). Schriftliche Garantie. Bei Barzahlung hierauf noch 10 Proz. Rabatt! 1 Herrenrad kostet demnach nur noch ℳ 50.—, 1 Damenrad kostet demnach nur noch ℳ 53.—. Auf Wunsch Teilzahlg. Anzahlung auf 1 Herrenrad ℳ 15.—, Anzahl. auf 1 Damenrad ℳ 18.—. Restbetrag evtl. erst nach 3 Monaten nach näheren Vereinbarungen. Umtausch gestattet. Prospekte gratis. Zahlung auf Postscheckkonto Hannover 56456 oder Nachnahme. — Schreiben Sie noch heute an: (6293

Peiner Fahrradhalle, Peine i. Hann

Den Detmolder Schützenbrüdern zum Gruß!

Nach 25 Jahren das erste Schützenfest in der Landeshauptstadt - Erinnerungen und Bilder aus früheren Zeiten

Erinnerungen ....

Mein schönstes Schützenfest

Wenn sich heute und morgen die Landeshauptstadt zum Gruß mit dem bunten und flatternden Kleid der Fahnen schmückt, wenn die Straßen widerhallen von dem Marschtritt der Schützen, dann wird wohl mancher der Alten vom Fensterstühlchen aus sinnend auf das fröhliche Treiben dort unten schauen und zurückdenken an die Zeit, wo er selbst das Gewehr schulterte und mit seinen Schützenbrüdern am Scheibenstand stritt um die höchste Ehre, die es zu erringen galt und der nur einer von den Hunderten teilhaftig werden konnte. Wird denken an das Schützenfest vor Jahrzehnten, das ihm das Schönste war, das ihm Erlebnisse und Eindrücke vermittelte, die er nie vergißt: an das Schützenfest schlechthin. Erinnerungen verknüpfen sich mit ihm, die bei jedem Schützenfest der Jungen wachgerufen werden, Erinnerungen, die man immer wieder gern erzählt.

*

„Mein schönstes Schützenfest — —?"

Der freundliche Wirt vom Falkenkrug, dem alten Festplatz der Detmolder Schützen, an den wir vor einigen Abenden in gemütlicher Runde diese Frage richteten, besinnt sich nicht lange.

„... das war das vom Jahre 1891, das erste nämlich, was ich so recht nach Herzenslust miterleben konnte. Ich kam gerade damals aus dem Ausland zurück. Aber warten Sie mal ...!"

Unser Gastgeber begibt sich hinter die lange Theke und kommt mit einem eingerahmten Lichtbild von Anno dazumal, an dem die Jahrzehnte nicht spurlos vorübergegangen sind, zurück.

„Sehen Sie, das war die Jägerkompagnie vom Jahre 1891, mit König, Königin und höchstem und allerhöchstem Gefolge! Ja, das waren Zeiten!"

„— wie es denn war?"

Noch einmal denkt der Wirt der gemütlichen Gaststätte ein wenig nach. Dann aber packt ihn die Erinnerung an sein schönstes Schützenfest, werden in ihm alle die lebendig, die damals mit dabei waren, deren viele heute schon der kühle Rasen deckt.

„An einem Sonnabend war es, der leidlich gutes Wetter mit sich brachte, als morgens um 5 Uhr Reveille geblasen wurde. Um 6 Uhr schlug man den Generalmarsch, und eine halbe Stunde später erschien vor den versammelten Schützen der von vier prächtigen Schimmeln gezogene Königswagen. Nach dem Durchzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt ging es hinauf zum Falkenkrug, und dort begann sogleich das Ballern, das den ganzen Tag über nicht aufhörte. Der damalige Bürgermeister Steinberg eröffnete das Schießen mit drei für den seinerzeitigen Fürsten abgegebenen Schüssen, und dann knallte es den ganzen Tag durch bis zum Abend."

„— — wer König wurde? Ja, da waren zwei, die eine ausgezeichnete Zwölfe geschossen hatten. Einmal ein junger Herr Sievert, der knapp an die 18 sein konnte, und zum zweiten ein bei Reuter, dem jetzigen Geschäft Bolhöfer, beschäftigter Angestellter oder Kommis, wie man früher sagte. Schwarze hieß er. Da beide Schüsse ungefähr gleich gut waren, wurde dem Bürgermeister die Entscheidung überlassen, und dieser erkannte dem Angestellten den Königsschuß zu. Unter dem Tusch der Musik fand dann die Königsproklamation statt. Ich erinnere mich noch heute deutlich des großen Augenblicks, als der damalige Oberst, Herr Priester, ein Hüne von Gestalt, dem Herr Hasenclever als Adjutant assistierte, der neuen Majestät das Bataillon meldete. Nachher gab es ein von dem damaligen Wirt Forthmüller ausgezeichnet zubereitetes Mahl, und zwischen den vielen brausenden Hochs auf den Fürsten und den neuen König sprach man kräftig dem goldenen und dunkelroten Stoff zu, der die vielen Gläser füllte.

Ein großes Hallo rief übrigens die Rede des Bürgermeisters Steinberg hervor. Er bekannte sich frei und offen zu denen, die dem Gedanken, ein Schützenfest zu feiern, nicht sympathisch gegenübergestanden hätten. Als er aber darauf zugab, daß ihn der bisherige Verlauf des Festes eines anderen belehrt habe, da ging alles andere in einer brausenden Zustimmung unter."

„... und die Königin? Ja, das war anfangs ein großes Rätselraten. Adjutanten sprengten auf ihren Pferden hin und her. Keiner wußte, wer es werden würde. Schließlich fuhr der Königswagen in die Stadt, und in ihm zurück die junge Dame, die Sie da in der Mitte des Bildes sehen: Fräulein Remming, die Tochter des derzeitigen Stadtrentmeisters. Nun ging der Rummel noch mal von vorn los. Eins aber muß ich noch erwähnen: das Essen, das die junge Königin bei ihrer Thronbesteigung gab, das war wirklich einzig!"

„... wer von den anderen auf dem Bilde noch lebt? Da gibt es noch viele, weil die festgebenden Jungschützen alle so um die 30 Jahre herum waren. So z. B. neben dem König Herr Hasenclever aus der Langen Straße, oben links Frl. Brüggemeier, links daneben der Kupferschmied Schmitz aus der Grabenstraße, Arnold Priester, Hermann Priester, der jetzt in Hannover eine große Brotfabrik besitzt, der dritte rechts unten Schuhmachermeister Hahne, der zweite von rechts oben Stadtoberinspektor Schlüter, der übernächste Rentner Schäfer usw. ..."

„... und was es sonst gab? Einen darf ich da nicht vergessen, den Winker Pinker. Ohne ihn war damals ein Schützenfest überhaupt nicht denkbar. Er war alles mögliche, sowohl beim Fest selbst und auch im Erwerbsleben.

Er winkte, wenn die Schützen „in den Berg" getroffen hatten; er besorgte alle Botengänge, war Nachtwächter, Ausklingler usw in einer Person und redete jeden Menschen mit „Du" an. Noch heute sehe ich ihn vor meinem geistigen Auge durch Detmolds Straßen ziehen, eine gewaltige Schelle in der Hand und laut verkündend: „Heute abend Apportementskonzert auf dem Falkenkrug!" Und hinterher, nur vernehmbar für die Umstehenden: „Wenn's nicht regnet, wenn's nicht regnet ..."

„... und was noch? Wissen Sie, da kommen mir schon die Erinnerungen an all jene köstlichen Szenen, die man sein ganzes Leben lang nicht vergißt, die man aber für sich behält. Oder möchten Sie gern den Namen des nachmaligen hohen Regierungsbeamten wissen, der da noch am anderen Morgen um 9 Uhr auf einer Bank von den Anstrengungen des vorherigen Tages sich ausruhte, oder ... Nein, so etwas erlebt man mit und freut sich selbst später einmal darüber ..."

*

Und warum das alles? Warum die Erlebnisse von einem nun schon 40 Jahre zurückliegenden Schützenfest? Einmal deshalb, um darzutun, wie tief sich das damalige Fest mit dem Herzen und dem Erinnerungsvermögen seiner Teilnehmer verbunden hat, zum andern aber auch, um den jungen Schützen aufzuzeigen, wie lange sie von der Erinnerung an ein solches Erleben zehren können. Daß vielen von ihnen das heute beginnende Fest zum schönsten, zu dem Schützenfest werden möge, das sei unser Wunsch!

Der Thronstaat vor 40 Jahren



Das Königspaar von 1891, Kaufmann Schwarze und Fräulein Remming, inmitten ihrer Umgebung.

Schützenoffiziere von 1891



Vorn links Hofkürschnermeister H. Werkmeister; neben ihm Schlachtermeister Pieper. Man beachte oben auf dem Bilde das „niedliche Hütchen", mit denen man damals die Kleinen bepackte.

Fahnen heraus!

Besucht unser Fest!

Ein Aufruf der Schützengesellschaft.

„Ein scharfes Aug' zum sich'ren Schuß,
die Schützenhand zum Brudergruß",

so ruft zum ersten Male nach 25 Jahren unsere festgebende Schützengesellschaft allen Schießsportfreunden von nah und fern zu. Den Einwohnern unserer schönen Landeshauptstadt Detmold, den Ehrengästen, den Gastvereinen und Vereinsvertretern, allen Freunden und Gönnern aus Stadt und Land gilt unser Ruf:

Frisch auf zu frohen Schützenfesttagen in Detmold!

Vergessen wir für wenige Stunden die drückenden Sorgen des Alltages. Gewiß! Die Zeiten sind wirtschaftlich für jeden mehr oder weniger recht hart. Unser Volk kämpft um sein Bestehen. Aber darum gerade müssen und wollen wir in unserem Bunde treu zusammenstehen und im Kameradenkreise neuen Lebensmut fassen für den harten Alltag. Gerade in schwerster Notzeit sind wir Schützen dienstbereit der gesamten Volksgemeinschaft. Alte Schützenbruderschaft soll erneut befestigt werden, neue Freundschaften sollen erworben werden. Dazu gehört Freude in erster Linie, und die lassen wir uns nicht rauben. Schützen sind immer frohe Menschen gewesen. Der alte deutsche Schützenhumor lebt auch in unseren Reihen.

Bei aller Fröhlichkeit aber wollen wir nicht vergessen, daß unser Schützensport Hochziele erstrebt: Heimatliebe, Opfersinn, Treue. Schützensport heißt Charakterbildung. Was wir von den Vätern ererbt haben, das wollen wir kommenden Geschlechtern weitergeben, nämlich die Liebe zum deutschen Schützentum.

Wir kennen als Schützen nicht Titel, Rang und Stand. Bei uns gilt nicht, ob reich, ob arm. Wir kennen keinen Klassenkampf und keine Parteien. Wir halten nur fest und treu zu einer großen Partei und diese heißt „Vaterland". Wohl hat man unser Volk in schwere Fesseln durch viele Verträge geschlagen, aber den deutschen Geist kann keine Macht der Welt für immer binden. Der erhebt sich über alle Trümmer und Fesseln zu neuen weltbewegenden Taten.

So wollen auch wir in guten und bösen Tagen treu zu unserer grün-weißen Schützenfahne halten und uns mit ganzer Seele zum deutschen Schützentum mit seiner Jahrhunderte langen Ueberlieferung bekennen.

Darum, liebe Schützenbrüder, diene unser erstes Schützenfest nach so langer Ruhepause dazu, das schützenbrüderliche Band fester um uns zu schlingen. Unser Fest soll nach langen Jahren ein neues wuchtiges Bekenntnis für die edle deutsche Schützensache werden!

„Die Scheiben hoch, die Büchsen klar,
wir treten in den Stand!
Wie schlägt das Herz so wonnebar,
wenn's knallt aus sich'rer Hand."

Den Schützen zum Gruß!

Am kommenden Sonntag, dem 14. Juni, wird das Detmolder Schützenfest, das im vergangenen Jahr zu neuem Leben erweckt wurde, wieder gefeiert werden.

Der Schützengesellschaft und den von auswärts kommenden Gästen gilt namens der Bürgerschaft der Landeshauptstadt

ein herzlicher Willkommensgruß!

Mögen die Bestrebungen der Detmolder Schützengesellschaft, einen alten Brauch auch in der Jetztzeit zu üben und auf diesem Wege ein einigendes Band unter der Bürgerschaft zu schließen, auf einen fruchtbaren Boden fallen.

Detmold, 12. Juni 1931.

Dr. Peters,
Oberbürgermeister.

„.... und dennoch Schützenfest!"

Ein paar Worte an die, die es ablehnen.

Feste werden bekanntlich aus vielfachen Gründen gefeiert. Man hat zu unterscheiden zwischen Veranstaltungen, die lediglich der Genußsucht dienen, und solchen, die jeweils den Höhepunkt besonderer ideeller Bestrebungen darstellen. Die Schützensache ist eine Volkssache, und sollte dort eine werden, wo noch Hemmungen bestehen. Es werden keinerlei besondere Anforderungen an den Bürger gestellt, der als Schütze beitreten will; politische, konfessionelle und Standesunterschiede verschwinden vollkommen. Die einzige Voraussetzung zur Erwerbung der Mitgliedschaft ist ein unbescholtener Name.

Gerade in diesem Jahre steht das Schützenfest im Zeichen größter wirtschaftlicher und seelischer Not. Die Parole „Einer für alle" und „Alle für einen" ist in unserer Schützengesellschaft geradezu vorbildlich befolgt. Unsere Schützenbrüder, die durch die Wirtschaftlage in Not geraten sind, werden trotzdem an allen Veranstaltungen teilnehmen können! Die Opferwilligkeit der übrigen Schützenbrüder hat es ermöglicht.

Soll man nun wegen der Wirtschaftslage alle Veranstaltungen absetzen? Es mag Mitbürger geben, die ohne weiteres mit „Ja" antworten. Bei einigem Nachdenken kommen wir aber zu einem anderen Ergebnis. Weiteste Kreise unseres Volkes würden um Arbeit und Brot gebracht werden, wenn kennerlei Veranstaltungen gefeiert Art mehr abgehalten würden. Ich möchte nur einmal die Praxis sprechen lassen. Wenn am Sonnabend unser Schützenfest mit dem Kommers seinen Anfang genommen hat, werden durch unsere Mitglieder dem Wirtschaftskörper Detmolds rund 10 000 Mark zugeführt sein; nicht nur das Gastwirtsgewerbe hat Gewinn daran, sondern fast alle Kreise in Handel und Gewerbe werden von dieser „Blutzufuhr" profitieren, denn der Kreislauf des Geldes sorgt schon dafür. Gastwirte und deren Personal, Handwerker, Arbeiter, Hauderer usw. sind direkt beschäftigt. Das Interesse der Straßenbahn für unsere Veranstaltung dürfte ebenfalls ein Beweis dafür sein.

Zu diesen materiellen Dingen treten aber die ideellen Aufgaben unserer Schützengesellschaft, die beinahe noch wichtiger sind. Ist es nicht eine wünschenswerte Zielsetzung, wenn in die vergiftete politische Stimmung ein reinigender Luftzug strömt, wenn Mensch zum Menschen ohne Meinungsverschiedenheit zueinander steht? Wer in Detmold unsere Bewegung genauer verfolgt hat, kann hier schon gute Ansätze verzeichnen.

Am Tage unseres Schützenfestes wollen wir die Alltagssorgen vergessen! Wir wollen uns fühlen als schicksalsverbundene Glieder eines Gemeinwesens, dessen Wohl und Wehe gemeinsam gelebt werden muß. Wir brauchen gerade heute solche Höhepunkte gemeinsamer Verbundenheit. Und darum gerade jetzt Detmolder Schützenfest!

B. Kisse.

Die Jägerkompagnie von 1893



Eine Gruppe der Jägerkompagnie vom Schützenfest 1893, das auf dem Schützenberge gefeiert wurde. Rechts unten der damalige Hauptmann, der inzwischen verstorbene Maurerm. Danjes. Ihm gegenüber zur Linken einer der ältesten Einwohner der Landeshauptstadt, Rentner Roltsch.

Unseren Schützenjubilaren!

(Melodie: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen!")

1. Schützenbrüder! Schließt die Reihen heut am Festplatz „Krummes Haus",
die Getreuen laßt uns weihen mit viel Dank, Ehr' und Applaus;
Schützentreue gilt's zu ehren, die schon lang vorm Weltkriegsjahr
alle fest zusammenführte, froh und einig, stolz und wahr!
2. Solche Treue heut' zu feiern, kamt ihr alle gern herbei!
Seht, daß alte Schützentreue noch nicht ausgestorben sei!
Nein! Sie lebt in unserm Bunde, leben soll sie fort und fort,
immer wie in dieser Stunde für den alten Schützensport!
3. Mög' der Himmel euch erhalten! Ihr sollt Detmolds Vorbild sein!
Schützenheil den treuen Schützen! Ihnen woll'n das Glas wir weih'n!
Jubilare! Ihr sollt leben! So ruft stolz die Schützenschar.
Auch wir woll'n solch' Treu' geloben! Euch zur Ehr'! Ihr Jubilar'!

(Bitte ausschneiden, da dieses Lied am Kommersabend gesungen wird.)

Ueberall kein Bedarf!

Wohin mit der Kadaververwertungsanstalt in Lippe?

Seit einigen Jahren schwebt in Lippe ein stiller Kampf um die Errichtung einer Kadaververwertungsanstalt. Zuerst tauchte der Gedanke im lippischen Norden bei Alverdissen auf, wo bereits ein entsprechendes Gelände dafür bestimmt war. Hier wehrte man sich sowohl in der Gemeindevertretung als auch im Amtstage dagegen. Später verfiel man auf den aufstrebenden Luftkurort Schieder im Emmertale, der durch Liquidation der Holzverkohlungsgesellschaft die dafür notwendigen Gebäude zur Verfügung hatte. Doch hier entstanden bei Gemeinde, Verkehrsverein und Interessentengruppen derartige Widerstände und Proteste, daß auch hier die Errichtung scheiterte. Man begründete die Ablehnung mit der nicht wegzuleugnenden Tatsache, daß ein ausgesprochenes Erholungsgebiet, wie es fast das ganze Lipperland ist, durch eine solche Anstalt der Verwertung von Tierleichen eine arge Beeinträchtigung erfährt. Nach Schieder sollte Brake der auserkorene Ort werden, der sich ebenfalls dagegen wandte. Jetzt hat man Lemgo dazu ausersehen. Im Lemgoer Waldgebiete am Rieper Berge will man das Unternehmen errichten und hat bei dem Magistrat um Genehmigung nachgesucht. Dieser hat jedoch einstimmig das Ersuchen abgelehnt. Es ist wohl kaum damit zu rechnen, daß die Regierung anders verfährt.

Die Frage ist nun: Wohin damit? Da das kürzlich geprägte Wort „Ganz Lippe eine Sommerfrische"! seine Richtigkeit immer mehr erweist, wird sicherlich ein Ort zu finden sein, bei dem man nicht landschaftliche und fremdenverkehrstechnische Einwände gegen die Errichtung der Anstalt erheben wird. [19

Am 22. Juni:

Sommertagung des Schwurgerichts in Detmold

Wie bereits gemeldet, beginnt am 22. Juni, vormittags 9 Uhr, die Sommertagung des Schwurgerichts. Es wird gegen den Arbeiter August Peterding aus Stemmen wegen Meineides, gegen die Arbeiterin Elisabeth Besch aus Bega wegen Anstiftung zum Meineid und gegen den Chauffeur Fritz Hennekamp aus Bad Meinberg wegen Meineides verhandelt werden.

Die Verhandlungen finden im Landtagssitzungssaal unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ostmann bzw. des Landgerichtsrats Dr. Ebert statt. Geschworene sind: Sägewerksbesitzer Fritz Potthast in Bösingfeld, Tischler Konrad Wolff in Leopoldstal, Schuhmacher Karl Diekmann in Reelkirchen, Landwirt Ernst Meier in Jerxen, Landwirt Hermann Hillbrandt in Wahmbeck und Zimmerpolier Wilhelm Dedersen in Bad Salzuflen.

— **Der Lippische Fischerei-Verein** hält als Abschluß des 37. Vereinsjahres seine diesjährige Generalversammlung am Mittwoch, 17. Juni, im „Hotel Freitag" in Lage ab. Der Anfang der Tagung ist auf 3½ Uhr nachmittags festgesetzt, damit alle Besucher rechtzeitig an dem Ort der Zusammenkunft eintreffen können. Die Tagesordnung sieht neben anderen wichtigen Punkten auch eine Besprechung des neuen Fischereigesetzes vom 20. April 1931 vor, an dessen vorbereitenden Arbeiten der Lippische Fischerei-Verein erheblichen Anteil gehabt hat. Im Interesse unserer lippischen Fischereien ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung dringend zu wünschen. Neben den Mitgliedern des Vereins, die ihre Teilnahme stets als eine selbstverständliche Pflicht erachten, sind auch Freunde und Gönner der Fischerei freundlich eingeladen.

Lippe-Land

Politischer Abend in der Deutschen Volkspartei

In volksparteilichen Mitgliederkreisen der Stadt Lage sprach gestern abend Geschäftsführer Dr. Henn über die Reparationsfrage als einen der Mittelpunkte der augenblicklichen Reichskrisis. Den ausgezeichneten, instruktiven Vortrag über die einzelnen Phasen der Reparationspolitik seit dem schwarzen Tage von Versailles können wir übergehen. Bedeutsamer waren die Dr. Hennschen Ausführungen über das geistigpolitische Testament Dr. Stresemanns, das er seinen näheren politischen Freunden im besonderen und dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit hinterlassen hat. Stresemann habe in heißer Vaterlandsliebe den moralischen Wiederanschluß Deutschlands an die Welt erstrebt und erreicht, dann aber — und das sei der Angelpunkt seiner Außenpolitik gewesen — die Befreiung der Rheinlande. Nicht einen Augenblick habe er daran gezweifelt, daß auch der Youngplan revidiert werden würde, revidiert werden müßte. Dann, wenn die Zeit hierfür erfüllt sein würde. Die Zeit sei gekommen, der Augenblick erreicht. Die Younglasten seien untragbar, der Welt offensichtlich. Deutschland müsse aktiv werden. Das sei auch der letzte Sinn der vorgestrigen Entschließung der Reichstagsfraktion. Mit der Aktivität in der Außenpolitik sei die letzte Notverordnung unvereinbar. Mit neuen Opfertüfteleien sei dem deutschen Volke nicht gedient. Mit diesem Konglomerat von Opfern und Lasten werde der Weltöffentlichkeit nicht imponiert. Die Notverordnung schwäche den nationalen Widerstand nach außen; sie reiße das Volk auseinander, provoziere den Kampf aller gegen alle und sei abzulehnen. Deutschland brauche eine starke Einheitsfront.

Ueber den Zusammenhang der Reparations- und Reichspolitik mit der lippischen Landes- und Gemeindepolitik sprach Landtagsabgeordneter Staercke. Er unterstrich zunächst, daß der lippische Anteil an den Younglasten etwa das gesamte Staatsaufkommen an Steuern und Gebühren ausmache, woraus sich jedermann die Unerträglichkeit dieser Lasten klar machen möge. Jeder wirtschaftliche und finanzielle Sanierungsversuch müsse an der Unmöglichkeit der Weitertragung dieser Lasten scheitern. Den Staatsdienern, Kriegsopfern, Arbeitslosen und Steuerzahlern neue Opfer aufzuerlegen in einem ohnehin schon freudlosen Dasein, erscheine politisch unmöglich. Der lippische Staat befinde sich in ähnlicher Lage wie Preußen, wie alle anderen Ländern. Die Höhe des Staatsdefizits würde dem am 29. Juni zusammentretenden Landtag mitgeteilt werden. Da der kleine Staat den Gang der Reparationspolitik nur unwesentlich beeinflussen könne, müsse er trotz aller Hemmungen dennoch das eigene Haus in Ordnung zu halten versuchen. Die Deutsche Volkspartei habe im Landtage mit Nachdruck Verwaltungsvereinfachungen und Ersparnisse verlangt. Er hoffe, daß die neuen Regierungsvorlagen sie brächten. So lange nicht welt- oder reichspolitische Entwicklungen eine neue Reichsgestaltung brächten, halte die Fraktion an der staatlichen Selbständigkeit fest. Für sie werde sie gegebenenfalls auch Opfer bringen, unbeschadet, von wem sie immer verlangt würden. Aber die Volkspartei erwarte, daß man endlich auf den Boden ewiger Wahrheiten zurückkehre. Der Bürger müsse wieder frei, die Lastenverteilung erträglich werden. Die Politik einer zukunftweisenden Volkspartei müsse im Grundsätzlichen unbeugsam, im Blick auf die versinkenden Schichten der deutschen Jugend rechts, auf die Massen der unschuldig arbeitslosen Volksgenossen links einen Ausgleich erstreben, der in dem Sturm der kommenden Reparationskämpfe gegen die ganze Welt ein geschlossenes Volk sehe.

In der politischen Aussprache, die Herr Schmuck mit treffenden Worten einleitete, wurden die Vorträge ergänzt und der Abend dadurch besonders wertvoll gestaltet.

Contra Winkelmann und Gen.

Die Vorfälle im „Odeon" vor dem Schöffengericht

75 Mark Geldstrafe für Winkelmann und Schlesinger – Die übrigen Angeklagten freigesprochen

Detmold, 12. Juni.

Den Gegenstand der heutigen Verhandlung vor dem großen Schöffengerichte bildeten die viel besprochenen Vorgänge im „Odeon" vor der Reichstagswahl. Angeklagt waren der landwirtschaftliche Arbeiter Reinhold Winkelmann, früher in Detmold, jetzt in Reetz in Mecklenburg, der Elektromonteur Gerhard Schlesinger, der Kaufmann Josef Fogge, der Friseur Paul Kemper und der Handlungsgehilfe Leonhard Köhler. Alle stehen unter der Anklage des Hausfriedensbruches, Winkelmann außerdem unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Der Anklage liegt folgender

Tatbestand

der Anklagebehörde zugrunde:

Am 17. August 1930 fand im Odeon in Detmold eine Kundgebung der Volksnationalen Reichsvereinigung, Kreis Lippe, statt. Die Einberufer der Kundgebung hatten auf den vorher verteilten Handzetteln schon auf diesen Umstand hingewiesen. Es war keine Wahlversammlung, sondern nur eine Kundgebung, bei der eine Aussprache nicht stattfinden sollte. Leiter der Versammlung war der Lehrer Steinecker aus Evenhausen und Hauptredner des Abends der Kapitän zur See a. D. von Egidy. Weiter sollte an dem Abend Hanna Klostermüller zu Worte kommen. Tage vorher ging das Gerücht, daß es wahrscheinlich bei der Kundgebung zu schweren Störungen kommen würde. Es wurde deshalb für den Abend ein besonderes Polizeiaufgebot bereit gehalten.

Während v. Egidy sprach, wurden dauernd störende Zwischenrufen aus einer bestimmten Stelle des Saales laut. An dieser Stelle hatten sich Mitglieder der NSDAP. geschlossen niedergelassen. Die Störrufe wurden im Laufe des Referates immer schlimmer. Minutenlanges Schreien, Gröhlen, Trampeln mit den Füßen, Pfeifen brachte einen derartigen Lärm in den Saal, daß der Redner oft überhaupt nicht zu verstehen war. Alle Versuche des Versammlungsleiters, die Ruhe im Saale wieder herzustellen, hatten keinen Erfolg. Auch seine Drohung, daß er von dem Hausrechte Gebrauch machen würde, blieb ohne Wirkung. Der Lärm setzte immer wieder ein. Mit vielen Unterbrechungen konnte schließlich Herr von Egidy seine Ausführungen beenden. Bevor aber Fräul. Klostermüller das Wort erteilt werden konnte, verlangten jetzt die anwesenden Mitglieder der NSDAP. eine Aussprache. Der Angeklagte Schlesinger überreichte Herrn Steinecker einen Rednerzettel von Winkelmann. Dieser wurde ihm aber mit dem Bemerken zurückgegeben, daß eine Aussprache nicht stattfände. Die Mitglieder der NSDAP. beantworteten diese Ablehnung mit erneutem Lärm.

Darauf begann die Kapelle des „Jungdo" einen Marsch zu spielen und anschließend das Deutschlandlied. Die Versammlung erhob sich und sang den ersten Vers. Dann brach die Musik ab. Die NSDAP.-Leute kümmerten sich aber nicht darum, sondern sangen die drei weiteren Verse des Liedes weiter. Neuer Lärm brach aus. Es war gar nicht mehr daran zu denken, daß der Versammlungsleiter sich durchsetzen konnte. Nach kurzer Rücksprache zwischen Polizeiinspektor Krüger und Herrn Steinecker begaben sich diese zu den Friedensstörern und erklärten ihnen, daß sie den Saal zu verlassen hätten. Neuer Lärm war die Antwort.

Jetzt ließ Herr Krüger das Polizeiaufgebot antreten. Auch die Gummiknüppel wurden gelöst. Die NSDAP.-Leute verließen aber nicht den Saal. Unter diesen Umständen glaubte die Polizei, die Störung nicht länger mehr mit ansehen zu können. Sie schritt zur gewaltsamen Entfernung der NSDAP.-Leute. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Polizei auch vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht. Die Wirkung zeigte sich augenblicklich. Der Störfriede war innerhalb weniger Minuten aus dem Saale verschwunden.

Soweit der Tatbestand der Anklagebehörde.

Die Verhandlung, in der eine Rekonstruierung des 17. August versucht wurde, konnte natürlich, wie wir schon wiederholt betonten, nach Verstreichen eines Zeitraumes von 10 Monaten keine genaue Wiedergabe der Vorfälle ermöglichen.

Der Angeklagte Winkelmann ist protokollarisch vernommen. Er bestreitet, etwas von einer Aufforderung, das Lokal zu verlassen, gehört zu haben. Auch sei von Anfang an nicht beabsichtigt gewesen, die Versammlung zu stören. Der Angeklagte ist der Ansicht, daß die Polizei entschieden zu weit gegangen sei.

Die Vernehmung der anwesenden Angeklagten gestaltet sich sehr kurz. Sie schließen sich im großen und ganzen den Ausführungen Winkelmanns an und erklären, daß sie noch geschlagen seien, als sie bereits bewußtlos am Boden lagen. Schlesinger gibt noch weiter an, daß er von Angehörigen des Jungdeutschen Ordens mit Stühlen bearbeitet sei.

Die Beweisaufnahme

beginnt mit der Vernehmung des als Zeugen geladenen Polizeiinspektors Krüger. Dieser schildert ausführlich die Vorgänge und besonders die Gründe, die ihn zum Einschreiten veranlaßten. Der Versammlungsleiter habe die Mitglieder der NSDAP. wiederholt um Ruhe gebeten. Mit Mühe und Not sei auch der erste Vortrag beendet worden. Kurz nach Beginn des Referates von Hanna Klostermüller habe er sich mit dem Versammlungsleiter zu den Störenfrieden begeben und diese durch Herrn Steinecker auffordern lassen, den Saal zu verlassen. Er habe diese Aufforderung nochmals wiederholt und die aus dem Saal verwiesenen besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich des Hausfriedensbruches schuldig machen würden. Schließlich habe er seinen Beamten die Anweisung gegeben, die Gummiknüppel herauszuholen, und zwar einmal, um bei der Stimmung in der Versammlung für alle Vorfälle gewappnet zu sein, zum andern, um den Störenfrieden zu zeigen, daß die Polizei im gegebenen Falle von dem Gummiknüppel Gebrauch machen würde. Als sich die Lage dann noch immer mehr zuspitzte, habe er den Befehl zur Räumung des Saales erteilt. In wenigen Minuten seien die Störenfriede entfernt worden.

Vors.: Es ist für uns von größter Wichtigkeit, festzustellen, wer von den Angeklagten in Ihrer unmittelbaren Nähe stand, als sie vom Versammlungsleiter des Saales verwiesen wurden.

Polizeiinspektor Krüger: Winkelmann und Schlesinger standen ganz nahe vor uns. Sie müssen das gehört haben.

Angekl. Fogge: Es ist wohl gesagt worden, daß wir, wenn wir uns nicht sofort ruhig verhielten, den Saal zu verlassen hätten.

Polizeiinsp. Krüger: Das trifft wohl zu, aber dieser Verwarnung erhielten Sie schon während des Vortrages des ersten Redners.

Der Verteidiger der Angeklagten richtet dann an den Zeugen die Frage, ob er vom Landespräsidium wegen seines Verhaltens belobigt worden sei. Der Verteidiger erhebt diese Frage schließlich zum Antrag, den das Gericht nach kurzer Beratung jedoch ablehnt, da der genannten Frage nur Bedeutung zukomme, wenn die Belobigung schon vor den Vorfällen ausgesprochen sei.

Die Vernehmung der Zeugen Polizeimeister Jeschede, Köppen, Kumetat und Brinkmann bringt im allgemeinen eine Bestätigung der Aussage ihres Vorgesetzten. Polizeimeister Brinkmann bemerkt noch, daß er sich darüber gewundert habe, daß die Aufforderung zum Verlassen des Saales so oft wiederholt sei. Dagegen ergeben sich aber keine Anhaltspunkte dafür, daß Winkelmann einen der Polizeibeamten geschlagen hat. Mehrere von ihnen bekunden jedoch, daß sie durch Bierflaschen getroffen seien.

Zwei weitere Zeugen sind über die Vorfälle empört gewesen, doch ist ihnen die Aufforderung zum Verlassen des Saales bei dem allgemeinen Tumult entgangen. Da eine restlose Klärung der Angelegenheit nicht mehr zu erwarten ist, beschließt das Gericht im Einverständnis mit dem Vertreter der Anklagebehörde und dem Verteidiger von weiteren Zeugenvernehmungen abzusehen.

In seinem Plädoyer bemerkte Staatsanwalt Schlingmann, daß man die Vorfälle einesteils mehr wohl als „Dummenjungenstreich" ansehen könne. Trotzdem sei eine Bestrafung erforderlich, da es nicht angehe, daß Kundgebungen in dieser Weise gestört würden. Er beantragt daher gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 150 RM., nachdem er zuvor die Anklage gegen Winkelmann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zurückgezogen hatte.

Rechtsanwalt Tölle war der Auffassung, daß eine Bestrafung der Angeklagten nicht erfolgen könne, da aus der Beweisaufnahme keinesfalls hervorgegangen sei, daß sie die Aufforderung zum Verlassen des Saales, wenn diese überhaupt in der richtigen Form erfolgt sei, vernommen hätten. Für den Fall, daß sich das Gericht zu einer Verurteilung der Angeklagten entschließe, behalte er sich die Ladung von weiteren Zeugen vor.

Nach halbstündiger Beratung verkündet Amtsgerichtsdirektor Boeckers folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Winkelmann wird von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt freigesprochen; hingegen hat er sich, wie auch der Angeklagte Schlesinger, des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Als Sühne hält das Gericht eine Geldstrafe von je 75 RM. für angemessen. Die Kosten tragen, soweit Verurteilung erfolgte, die Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgte, die Staatskasse. Die übrigen Angeklagten werden freigesprochen.

In der Begründung stellt der Vorsitzende fest, daß nach Lage der Dinge den Angeklagten Winkelmann und Schlesinger die Aufforderung zum Verlassen des Saales zu Gehör gekommen sein müsse. Bei den anderen Angeklagten hingegen sei dieses trotz großer Bedenken nicht als erwiesen anzusehen. Bei dem Strafmaß habe die Strafe, die die Angeklagten damals mit dem Gummiknüppel bezogen hätten, entsprechende Berücksichtigung gefunden.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 13. und 14. Juni.

Zwischen Aufheiterung und starker Bewölkung wechselndes Wetter. Strichweise Gewitterschauer. Nach anfänglich weiterer Erwärmung etwas kühler.

*

Witterungsübersicht vom 12. Juni 1931.

Das Luftdruckgefälle über Deutschland hat sich beträchtlich abgeschwächt. Mit frischen südwestlichen Winden ist der Skagerrakwirbel und die an seiner Südseite über Deutschland hinweggehende Regenzone schnell ins Ostseegebiet und zu den Randstaaten gezogen. Mit der etwas kälteren, aber verhältnismäßig schwach bewegten Luft, die von Nordskandinavien südwärts geströmt ist, hat sich über England höherer Druck aufgewölbt, und die Energie des südwesteuropäischen Warmluftstromes hat sich über West und dem größten Teil von Mitteleuropa vermindert. Ein Teil dieser Luftmassen führt jedoch zur Verstärkung eines Biskayawirbels, der voraussichtlich in nordöstlicher Richtung vordringt.

*

14. 6. Sonnenaufgang: 3.37 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.24 „

— **Postautoverbindung zum Rügen-Sonderzug.** Für die lippischen Teilnehmer an der Sonderfahrt nach Göhren geben wir bekannt, daß eine Postautoverbindung mit folgendem Fahrplan eingerichtet ist: Bahnhof Lemgo ab 4 Uhr, Bhf. Detmold ab 4,30 Uhr, Bhf. Lage ab 4,45 Uhr, Bhf. Schötmar ab 5,00 Uhr, Bhf. Bad Salzuflen ab 5,10 Uhr, Herford an 5,20 Uhr. Sonderzug ab Herford 5,30 Uhr.

Detmold

— **Zwei Verkehrsunfälle** trugen sich gestern nachmittag zu; einer auf der Bruch- und ein anderer auf der Langen Straße. Glücklicherweise ist bei beiden nur Sachschaden zu verzeichnen. Der erstgenannte war sogar so leichter Art, daß er zur Belustigung der Passanten diente. An einem Personenwagen brach nämlich die Hinterachse. Das befreite Rad lief die Bruchstraße ein Stückchen hinunter und verschwand nach einem prächtigen Sprung über die Gehbahn und das hohe Geländer des Burggrabens in den trüben Fluten. Auf der Langen Straße prallte eine junge Radlerin mit einem Motorradfahrer zusammen.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Dickemeid, Bruchstraße 36, Fernspr. 2277; Dr. Drenkhahn, Fürstengartenstraße 21, Fernspr. 2051.

— **Silberne Hochzeit** feiern morgen die Eheleute Karl Hiersteten, Sachsenstraße, und Samuel Rosenbaum, Lange Straße. Den beliebten Jubelpaaren herzlichen Glückwunsch.

— **Landestheater.** Lachfreudige, vergnügte Stimmung herrscht auch Sonntag abend wieder im Landestheater bei der letzten Wiederholung des reizenden, großen Lustspielschlagers „Grand Hotel" von Bruno Frank, der am Mittwoch zu hellster Begeisterung und herzlichstem Beifall führte. — Kleine Sommerpreise 25 Pfg. bis 2,25 Mk.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 20 Grad.

Bad Salzuflen

— **Ein Wohltätigkeitsbasar** fand am Donnerstag in der Wandelhalle des Kurparks statt und bot in zahlreichen Verkaufsständen und -buden soviel der nützlichen und netten Gegenstände, daß die schon frühmorgens einsetzende Kauflust der vielen Besucher bis zum späten Abend anhielt, und ein vollbefriedigender Erfolg all der aufgewandten Mühen wohlverdienter Lohn war. Ein auffallend großes Interesse wurde dem Angelteich entgegengebracht, denn hier vergnügte sich jung und alt mit nimmer ermüdendem Eifer, nach lohnender Beute zu fischen, und wenn's auch nicht immer ganz leicht war, so gelang es doch schließlich jedem, den anfangs widerspenstigen Haken an der richtigen Stelle einschnappen zu lassen. Aber auch sonst drängte sich die Käuferschar um die verlockend ausgelegten, begehrenswerten Dinge, und so konnten die emsigen Verkäuferinnen mit dem endlich erzielten Erlös allesamt zufrieden sein, zumal auch den dargebotenen Erfrischungen im Laufe des Tages wacker zugesprochen wurde. So kam dem reformierten Gemeindehaus, zu dessen Gunsten die Veranstaltung ging, manch ein erkleckliches Scherflein zugute, und man hatte nicht vergeblich an die Opferwilligkeit seiner Mitmenschen appelliert.

— **Im Kurtheater** gab es am Donnerstag abend eine Aufführung des Lustspielschlagers „Grand Hotel" von Paul Frank, mit einer Glanzrolle für die feiche, frische und feurige Odette Orczy als große Lebedame. Weil sie gefiel und gefallen mußte, fand auch das nicht besonders inhaltreiche, aber ganz geschickt über drei Akte verteilte Stück lebhaften Beifall eines leider nur schwach besetzten Hauses. Die sonst Mitwirkenden gruppierten sich mit ehrlichem Eifer und bestem Gelingen um die weibliche Hauptperson, und so war's mal wieder ein veranügtlicher Lustspielabend im gemütlichen Salzuflen Kurtheater.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen der Firma Vereinigte Lichtspiele Gustav Boeckstang, Detmold, und des alleinigen Inhabers Kaufmann Gustav Boeckstang in Bad Salzuflen, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

— **Lichtbilder-Vortrag des Oberstleutnant a. D. von Boemcken** „Bei den Deutschen in Angola (Port. West-Afrika) und Deutsch-Südwest-Afrika". Das Thema ist von besonderem Interesse da Angola berufen ist, eine große Rolle in der Kolonialwirtschaft zu spielen, als eine der wenigen Länder, die nicht nur als Rohstofflieferanten sondern auch als Siedlungsländer in Frage kommen, in denen neben tropischen Kulturen, wie Kaffee- und Sisalanbau auch europäische Landwirtschaft und Viehzucht betrieben werden kann. Für viele, die sich über See landwirtschaftlich betätigen wollen, bietet sich in Angola die Möglichkeit zur Niederlassung und gutem Vorwärtskommen. Hierüber wird uns Oberstleutnant v. Boemcken berichten, der soeben von einer mehrmonatigen Studienreise aus Angola zurückgekommen ist, die sich einem längeren Besuch von Deutsch-Südwest-Afrika anschloß. Da Herr von Boemcken DSWA. aus 10jähriger Dienstzeit und Deutsch-Ost-Afrika aus der Kriegszeit her kennt auch in Ostafrika gelebt hat und Britisch- und Holländisch-Indien bereiste, werden seine vergleichenden Ausführungen, wie die Beurteilung des Landes von großem Interesse sein. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

— **Vom Bade.** Die Veranstaltungen der nächsten Woche werden am Sonntag durch die üblichen Kurkonzerte, verbunden mit dem abendlichen Springen des Leuchtschwimmers und dem um 4 Uhr nachmittags beginnenden Tanztee im „Fürstenhof", sowie der abends im kleinen Kursaale stattfindenden Tanzunterhaltung, eingeleitet. Der Montag bringt einen Lichtbildervortrag der Deutschen Kolonial-Gesellschaft im Theatersaale, wo Herr Oberstleutnant a. D. von Boemcken über das Thema: „Bei den Deutschen in Angola (Portugies. Westafrika) und Deutsch-Südwest-Afrika" sprechen wird. Für Dienstag ist als Operettenabstecher eine Aufführung des beliebten Werkes „Viktoria und ihr Husar" vorgesehen, während der Mittwoch außer den gewohnten Militärkonzerten, falls das Wetter günstig ist, wiederum eine Parkbeleuchtung als beachtenswerte Ueberraschung für unser Kurpublikum verspricht. Am Donnerstag gibt es im Kurtheater das erfolgreiche Shawsche Lustspiel: „Der Kaiser von Amerika", und zum ersten Male wieder im staatlichen Hotel Fürstenhof eine Reunion unter Leitung des Tänzerpaares G. und E. v. d. Gvönnöffy. Dann endlich folgt der Sonnabend mit der Aufführung des neueinstudierten, sensationellen Lustspiels von Carl Rudmauer: „Der Hauptmann von Köpenick". Mittwoch und Sonnabend finden außerdem die beliebten Tanzunterhaltungen im kleinen Saale, wie üblich, statt. — Als Höhepunkt der künstlerischen Ereignisse steht am darauffolgenden Montag ein einmaliger Lieder- und Arienabend des berühmten ersten Baritons der Berliner Staatsoper, Heinrich Schlusnus, bevor, dem sich schon jetzt ein außergewöhnliches Interesse zuwendet.

— **Kurtheater.** Heute, Sonnabend, 20—22.15 Uhr, bringt das Landestheater Detmold das beste deutsche Lustspiel des Jahres Bruno Franks großen Heiterkeitserfolg „Sturm im Wasserglas". Diese humorvolle, herzige Hundegeschichte, die jeden Menschen mit Seele durch die zum erstenmal im Lustspiel auftauchende ehrliche Liebe zum Tier rührt, ist ein Heiterkeitserfolg, der sich einzig und allein auf den besten, wirklichen deutschen Humor aufbaut frei von jeder Anzüglichkeit. — Kleine Schauspielpreise von 80 Pfg. bis 2.80 Mark.

— **Eine Haussammlung** veranstaltet in der Zeit vom 14. 6. bis 14. 7. 31 mit Genehmigung der lippischen Regierung die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Mit Rücksicht auf die im allgemeinen Interesse liegenden Aufgaben der Kolonne wird um reichliche Unterstützung gebeten, auch der kleinste Betrag ist willkommen.

— **Sitzung des Schöffengerichts.** Sein Mütchen gekühlt hatte an dem ihm verhaßten Arbeiter W. St. nach einem Tanzvergnügen im benachbarten Grastrup der in Netzen wohnende Arbeiter B., weswegen er sich vor Gericht zu verantworten hatte. Im Februar dieses Jahres war er von besagter Festlichkeit mit seiner Schwester nachts gegen 3 Uhr nach Hause gegangen, hatte sich dann wieder heimlich aus seiner Wohnung entfernt und den ihm in der Dunkelheit begegnenden St. angeblich hinterrücks niedergeschlagen, so daß dieser später mit einer stark blutenden Kopfwunde aufgefunden wurde. Der Angeklagte bestritt zwar, seine Behausung nach seiner Rückkehr mit seiner Schwester nochmals verlassen zu haben, aber dem widersprachen die Aussagen dreier Zeugen, die ihn gesehen und mit Bestimmtheit erkannt haben wollten. Die gleichfalls als Zeugin geladene Schwester des Beklagten verweigerte die Aussage, und so erschien dem Gericht der ausreichende Beweis für die Schuld des Angeklagten erbracht. Demgemäß lautete das Urteil auf eine Geldstrafe von 75 RM. und Tragung der Kosten des Verfahrens, wobei berücksichtigt wurde, daß weder ein hinterlistiger Überfall, noch die Anwendung eines gefährlichen Werkzeuges als einwandfrei nachgewiesen angesehen wurde. — Nicht erschienen war der in einer andern Strafsache rechtzeitig und vorschriftsmäßig geladene Maschinenarbeiter Fritz K. aus Lage. Es mußte daher ein neuer Hauptverhandlungstermin festgesetzt und die zwangsweise Vorführung des Angeklagten hierzu angeordnet werden.

Oerlinghausen

— **Das Ende der alten Küsterschule!** Wie in der letzten Schulvorstandssitzung beschlossen worden ist, soll ein Teil der bisherigen Wohnung des Lehrers Hasemann in ein Klassenzimmer umgebaut werden. Nach diesem Umbau brauchen die Räume der alten Küsterschule nicht mehr benutzt zu werden. Es ist nicht uninteressant, in kurzen Zügen auf die Geschichte der alten Küsterschule einzugehen. Eine Volksschule gab es 1587 noch nicht in Oerlinghausen; um 1594 heißt es: „es sei keine Schule da, der Küster lehre auch keine Kinder. Man hätte gern einen Schulmeister!" Im Jahre 1608 wurde die erste Schule in Oerlinghausen gegründet und sogleich ein Schulmeister angestellt (Kantor). Um 1624 hieß dieser Jodicus Krücke aus Horn. Das Schulgebäude lag in der Nähe der Kirche,

---

Riu lustert mol!

Wer den leßten lippsken Kalenner lesen hät, de hät sick gewiß auk fröwwet öwwer „de Nummer 55", de Korl Biegemann dor upmaschiern leut. Dat was mol wedder wat vo aule Saldoten un junge Saldotenfrünne. Wohastig, Korl kinnt den Rummel! Heu hät'en jo auk süms metmakt. Bleoß euns was mojjerlik: De Kalennermaker mossen Punkt maken, ojjer bät de ganze Geschichte teo Enne was. Un just dat beste kam teoleßte: wo't int Mannöver genk, int Keusermannöver! Öwwer vondage eß jo auk na'n Dag un de Lippske Landeszeitung kann auk Plattduitsk! Teu wui alseo mol met Korl Biegemann, iusen aulen leuben plattduitsken Dichter un Saldoten int graude Mannöver! Jungs, dat gift'en Spoß!

*

Die Nummer 55

Van Korl Biegemann.

Un endlik kam de langersehnte Dag,
de us van der Kaserne make fruig;
un dat Manöver, wat dor vör us lag,
was jülmst den äolen Kerls vullständig nuig.
ehn gull jo oller Drill un ollet Kürn:
wüi solln vörn äolen Wilhelm: paradiern.
. . . In vuller Rüstung, de Musük vöriut,
— et seiggel deomols näo de Uisenbahn —
an iusen Halse heng dat neudge Geld,
ging't in tweu Dagen bet nah Büilefeld,
wor wüi dat Regiment fifteuggen dreupen.
Met den wort in Brigade exerziert
ne Wieken lang, dann worte läosmarschiert
dür Guitsel, Langenberg, Beckum nah Hamm,
— natuierlk nich in eunen inggen Dage —
wor us de Füind oll in de Moite kam.
Den drieben wüi teo'n Arger un Vernüine
in harten Kämpfen truigge bet teo'n Rhüine.
Niu tügen Blitz und Donner öwwer't Land,
Näokwolken duister sik teohäope ballen;
doch dat Gewitter kam iut Minskenhand,
Kaneonen brüllen, de Gewihre knallen,
de Kavallrie reit in'n Karriere Attacken.
Heul ok de Füind den eursten Anstorm Stand,
füin Ziegner häole wedder 'n Stie sand,
üm ehn van frisken näomol anteopacken.
Un was de Stellung gar teo stark van vür,
wüi kriegen ehn dür'n Flankenmarsk doch mür,
bet leste dann de ganze Front es rieten:
halsöwwerkopps hä' wüi ehn truigge schmieten.
. . . In Hamm kreig Mänchen nächtliken Büisoik,
— doch nennen van der angeneihmen Sorte —
de ehn üm süinen neudgen Schlop dor hulp,
wüil heu van Wanzen hadder kniepen worte.
Büi eunen Mann van us was dat Gesicht
seo unvernünftig van den Veuh teoricht,
datt ehn an'n Morn de Feldwebel nich kinne
un ehn wegjagen woll, diwüil heu sik
büi euner falsken Kompanie büifünne. . . .
. . . Wat hä' wüi unnerwegens vaken sungen
de unvergängliken Saldotenleuer.
De Luitens keumen iut den Huisern sprungen,
för dösse gaw et dann neun Höolen meier:

„Meken! Kumm mol vör de Dür,
kumm mol'n biten hariut!
Wüi witt mol wat van'n Fruiggen kürn,
denn diu bist müine Briut!"

„Ei, wat schmickt de Worchel nett!
Dat kümmt van den Neuernsett
van'n Büisteoer süiner Keoh!"
„Mädchen, reich mir deine Hände,
zum Beschluß noch einen Kuß;
zum Beschluß noch einen Kuß,
weil ich von dir scheiden muß!"

„Es wollt' ein Jüngling wandern gehn.
Sein Mädchen ließ er traurig stehn.
Sie weinte, daß die Träne floß
vom Haupt herab bis in den Schoß."

„Die Sonne stand im Westen
am hohen Himmelszelt,
sie schien mit ihren Strahlen
aufs weite Leichenfeld."

„Es hat sich ein Fähnrich ein Mädchen so gern,
eine kleine, aber feine, eine kleine, aber feine,
eine kleine, aber feine Bierbrauers Mamusell,
Bierbrauers Mamusell."

„Es zogen drei Regimenter wohl über den Rhein:
ein Regiment zu Pferde,
ein Regiment zu Fuß,
ein Regiment Dragoner."

„Unser Hauptmann, der ist gut,
wenn man seinen Willen tut;
aber hat man was verbrochen,
wird man gleich ins Loch gestochen;
jupeidi, jupeida, jupeidi, heidallala,
jupeidi, jupeida, jupeidi, heida!"

„Als Postel ist bekannt in ganz Schlesierland,
ist er noch so besoffen, hat er doch noch Verstand.
Darum bleiben wir alle Zeit als kreuzbrave Leut;
wer da will mit uns fahren, der wird haben große Freud.
Wer da will mit uns fahren, der muß kommen vor das Tor,
wenn ich fahr' von Poststation, blas' ich ihm eins vor:
tratriala, triala, triala, tratriala, trialalala!"
In Dortmund — Dörpen segt man dor up platt —
hä' wüi dat beste der Quarteuer hat.
De Minsken wörn ganz närrsk up de Saldoten;
seu hät den Dag ollns schlürn un läopen loten.
De Jugend, un wat süß näo läose Foite,
kam wüit oll vör der Stadt us in de Moite.
Wüi briuken ok nich noh den Huswert frogen,
de nahm us süilmst up'n Markte in Empfang,
met ehn sin' wüi noh süiner Wohnge togen,
un unnerwegs mänch fründlik Weoert klang.
Curst hä' wüi büi nen dühten Froihstück seten,
glüik achteran kam dann dat Middageten.
Müin Putzkamerod, de süß man weunig kür,
kam er doch teoleste dor näo unwüis dür.
Heu worte kürsk, seogar sülmst kumpelsant,
vertell van süiner Densttüit ollerhand,
wat starken Büisall büi den Hiusherrn fand.
Lest liehn' heu sik up süinen Steohle truigge
un see: „Huier sitt't wüi doch näo better os
in Hameln unner euner Weserbruiggen!" *)
De Hiuswert deu sik unwüis dormet dicke,
datt ollet Eten us seo lecker schmicke.
Vull heller Froide süine Aogen blinken,

*) Redensart.

os wüi ehn öwwer wörn ok näo met Drinken.
Heu was en äolen Schottsteunsegermester,
de veuernseßtig, seßenseßtig, siebzig
met wesen was. Niu künn' Jüi't Juw wal denken,
wat dat för ehn ne gräote Froide was,
sik in de Johre wedder teo versenken
met us, de wüi gedüllig lustern teo,
üok af un dann ne Froge twisken schmieten,
up de heu jümmer dann hät glatt anbieten.
Büiteo wort vaken anstott, drunken, lacht.
Os wüi de Stoihle endlik truigge schüben,
hadd' heu van us de schwörste Öwwerfracht.
Seo'n lange Mohltüit leup nich dreuge af;
wat et dor ollns för us teo pütkern gaw!

(Fortsetzung folgt.)

BÜCHER
BILDEN
Bücher aller Wissensgebiete
finden Sie in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Rennen Sonntag, 14. Juni, Bielefeld-Brackwede
Auf die ersten 5000 Eintrittskarten 5000 Lose gratis!
1. Preis: ein Siegerpferd oder RM. 800.— bar
Eintritt: RM. 1.— und höher (im Vorverkauf billiger) Vorverkauf: Zigarrengeschäft Hartmann und Zigarrengeschäft Schröder, Detmold

später wurde das Botsche Haus dazu angekauft. Die neue Volksschule ist 1888 erbaut worden. Mancher Oerlinghauser Bürger, der nun schon längst unter grünem Rasen schlummert, hat in der alten Küsterschule seine erste Bekanntschaft mit dem Abc, dem Einmaleins und sonstigen Elementarbegriffen gemacht. Viele der heute noch lebenden Oerlinghauser werden sich gern ihrer ersten Schuljahre in der Küsterschule erinnern. [50

— **Das Ergebnis der Schweinezwischenzählung**, die Anfang dieses Monats stattfand, liegt nunmehr vor. Danach ist das „liebe Borstenvieh" in unserer Stadt mit 759 Exemplaren vertreten, die in 396 Haushaltungen „beköstigt" werden! [50

— **75 Jahre alt** wurde am Freitag Frl. Johanne Meier, Detmolder Straße. Auch unsererseits nachträglich herzliche Glückwünsche! [50

— **Fundbüro.** Auf der Hauptstraße wurde dieser Tage eine Geldbörse mit Inhalt gefunden. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 3 des Rathauses geltend zu machen. Ferner fand man im Postkraftwagen einen Damenschirm, eine Brille und eine Mütze. Die Eigentümer wollen sich am Postschalter melden.

— **Rentenzahlung.** Die Militärrenten werden am 29. Juni ausgezahlt, während die Invalidenrenten am 1. Juli in der Zeit von 8—11 Uhr zur Auszahlung gelangen.

Lage

— **Reformierte Gemeinde.** Der Kirchenchor wird am Sonntag einen Ausflug ins Wesergebirge unternehmen. Er wird die Gelegenheit wahrnehmen, um in Talle am Gottesdienst teilzunehmen und denselben durch einige Chöre zu beleben. Den dortigen Kirchenbesuchern wird damit ein schöner Gottesdienst bevorstehen. — Der Kindergottesdienst-Ausflug, der am vergangenen Sonntag wegen der unsicheren Witterung nicht stattfinden konnte, wird nunmehr morgen, Sonntag, vor sich gehen. Das Ziel des Ausfluges ist der Park des Freiherrn von Blomberg in Iggenhausen. Der Abmarsch erfolgt unter Vorantritt des Posaunenchors Sonntag mittag 1 Uhr. Trinkbecher und Zubrot ist mitzubringen. Kaffee wird im Park ausgegeben. Für die Kleinsten steht ein schön geschmückter Wagen bereit. Der übliche Kindergottesdienst am Sonntag fällt also aus. [23

— **Rentner Friedrich Lahme,** einer unserer ältesten Mitbewohner, ist am Donnerstagabend im 89. Lebensjahre gestorben. Wer kannte ihn nicht, den freundlichen Alten, der tagsüber am Fenster seines Heims, der historischen „Lahmen Ecke" saß und das Leben und Treiben des Tages beobachtete! Wer den 89jährigen kannte, wird ihm ein freundliches Andenken bewahren! [23

— **Haussammlung und Geldlotterie des Vaterländischen Frauenvereins in Lage.** Wie an dieser Stelle schon einmal bekanntgemacht worden ist, findet am kommenden Sonntag aus Anlaß des „Roten-Kreuz-Tages" eine Haussammlung durch die Mitglieder und die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Die Sammellisten sind amtlich abgestempelt. Das Ergebnis dieser Haussammlung soll zur Linderung der Not unserer hilfsbedürftigen Mitbürger Verwendung finden. Jeder trage sein Scherflein dazu bei und unterstütze damit die gute Sache. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Sammlerinnen auch Lose aus der Geldlotterie des Vaterländischen Frauenvereins zum Preise von 50 Pfg. je Stück erworben werden können. Es sind noch sehr günstige Gewinne zu erzielen, so daß der Bürgerschaft empfohlen werden kann, auch diese Sache durch den Erwerb von Losen zu unterstützen. Der Reingewinn dieser Geldlotterie soll ebenfalls unseren hilfsbedürftigen Mitbürgern zugute kommen. [14

Horn

— **Wenn die Soldaten . . .** Gestern mittag durchzogen mehrere Abteilungen Reichswehr unsere Stadt. Sie kamen wahrscheinlich aus der Senne und waren auf dem Rückmarsch in die Garnison. Durch das muntere Getrappel der gut gepflegten Pferde aufmerksam geworden, hatten sich bald viele Schaulustige eingefunden. Man sieht doch immer noch gern Soldaten . . .! [14

— **Die Heuernte** hat in diesen Tagen in und um Horn begonnen. Durchweg ist ein guter Graswuchs zu verzeichnen, und wenn es nun schönes Sonnenwetter gibt, wird der Landmann mit der Heuernte zufrieden sein. Bis jetzt ist auch der übrige Saatenstand in Feld und Flur zufriedenstellend. Wenn die hiesige Gegend weiter vom Unwetter verschont bleibt, darf mit einer guten Ernte gerechnet werden. Sie ist dem Landmann für seine harte Arbeit in der Jetztzeit besonders zu wünschen. Ebenfalls wird mit einer guten Obsternte gerechnet. Jedenfalls wird von allen Seiten bestätigt, daß die Früchte nach der Blütezeit gut angesetzt haben. [14

— **Freundlich erinnert** wurden viele Hornsche dieser Tage an den Besuch der Pankgrafen am 29. Juni 1909 in Horn. Wir berichteten schon, daß die „Alte Pankgrafenschaft von 1381" in Berlin, bei Wedding an der Panke, gestern und heute den Städten Soest und Münster einen Besuch abstattet. Alljährlich ziehen sie mit ihrem 250 Mann starken Heer in Wallensteinischer Kostümierung und eigenem Musikkorps aus und „stürmen eine Stadt". Besucht werden meist alte deutsche Städte. Im Jahre 1909 besuchten sie Horn, und oftmals ist von ihnen später bestätigt, daß es ihnen im schönen Horn ganz besonders gut gefallen hat. In einigen Gasthäusern sind noch photographische Aufnahmen zu sehen. Das Rott der Hornschen Schlachtschwertierer war damals ebenfalls in voller Ausrüstung mit tätig. Dieses steht auch noch mit der Pankgrafenschaft in freundschaftlicher Verbindung. [14

Blomberg

— **Schwer verletzt.** Eine ältere Landwirtsfrau war mit dem Melken einer Kuh beschäftigt, als plötzlich das Tier bösartig wurde und der Frau einen Schlag gegen die Brust versetzte. Eine schwere Nierenverletzung war die Folge. [8

— **Eine Bitte.** An einigen Stellen der inneren Stadt sind vom Heimatverein Wegebezeichnungstafeln angebracht, die dem Wanderer die Wege bezeichnen sollen. Diese Einrichtung ist zu begrüßen. Es macht sich jedoch bemerkbar, daß in hiesigen Geschäften oft nach gedruckten Wegebezeichnungen gefragt wird, und zwar hauptsächlich durch Fremde. Um diese mit den herrlichen Waldwegen unserer heimatlichen Natur bekannt zu machen, würde es sich empfehlen, wenn die in Frage kommenden Stellen eine Wegekarte herausbringen würden. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 12. Juni. Gemeindevertretersitzung. Am 15. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Obernkruge eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Waldheide, 12. Juni. Einen biblischen Vortrag wird Herr Pastor v. Senden am Sonntagabend im Vereinshaus halten, zu dem herzlichst eingeladen wird.

Diestelbruch, 12. Juni. Todesfall. Nach langem Leiden, von der Schulzeit an, folgte ihrer vor drei Jahren verstorbenen Mutter im 56. Lebensjahr Amalie Stork. Mit Nachbarn und Dorfgenossen konnte sie keine Beziehungen pflegen infolge ihres Nervenleidens. Sie war sich vielleicht selbst nicht immer ihres Daseins bewußt. So wurde ihr Heimgang den Ihrigen und ihr selbst zur Erlösung. Der Ortspfarrer richtete denn auch die Gedanken der Trauerversammlung auf die Zeit, wo auch den Blinden die Augen aufgetan werden und sie sehen und erkennen dürfen, was ihnen hier auf Erden verdeckt war. [18

Bad Meinberg, 13. Juni. Verloren. Gestern nachmittag hat ein Motorradfahrer auf der Strecke Detmold—Remmighausen—Wilberg—Meinberg—Wehren ein auf dem Gepäckträger aufgeschnalltes Paket mit wertvollem Inhalt verloren. Der Finder möge es sogleich auf der nächsten Sicherheitsbehörde abgeben. Belohnung wird zugesichert.

Kohlstädt, 12. Juni. Aus den Vereinen. Mit Rücksicht auf die überaus große Arbeitslosigkeit hat man in unserm Ort seit dem vorigen Spätsommer von der Veranstaltung jeglicher Vereinsfestlichkeiten oder Tanzvergnügen Abstand genommen, und bald könnte man annehmen, als sei man hier ganz ausgestorben. Nun aber tritt am kommenden Sonntag, 14. d. Mts. nachm. ab 4 Uhr, der hiesige Männergesangverein „Germania" unter Mitwirkung des A.-G.-V. „Teutonia" Schlangen mit einem großen Gesangskonzert in den herrlichen Gartenanlagen des Gastwirts Schiffmann hierselbst an die Oeffentlichkeit. Es handelt sich um ein vollständig neues Programm und um den Vortrag solcher Lieder, die hier bisher nicht gesungen worden sind. Während der Pausen wird die Musikkapelle Schröder, Paderborn, konzertieren die nach Abschluß des eigentlichen Programms auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten kommen läßt. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es einem jeden möglich ist, das Konzert zu besuchen.

Pivitsheide, 13. Juni. Kirchliches. Am morgigen Sonntag, 14. Juni, findet wieder Frühgottesdienst, vormittags 8 Uhr, im Gemeindehause statt. Es wird freundlichst eingeladen.

Augustdorf, 13. Juni. Eine 18jährige verhaftet. Gestern morgen ist ein 18 Jahre altes junges Mädchen aus Augustdorf verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt worden. Die Verhaftete ist dringend verdächtig, gegen den § 218 verstoßen zu haben.

Amt Schötmar

Helpup, 12. Juni. Spurlos verschwunden ist seit Sonntag die Hausangestellte Hertha Kahn. Sie ist am 26. April 1914 in Gera geboren und war bei dem Landwirt Niemeier in Stellung. Nach Beschreibungen ist sie 1,60 groß und hat hellblondes Haar. Vor dem Verschwinden trug sie ein rotes Strickkleid und dunkle Halbschuhe. Wenn sie irgendwo bemerkt wird, bittet man, die Eltern in Lemgo unter dem Ruf 610 zu benachrichtigen.

Amt Brake

Brake, 12. Juni. **Ein Dringlichkeitsantrag an das Landespräsidium. Der hiesige Gemeindevorsteher hat beim Landespräsidium den Dringlichkeitsantrag gestellt, daß das Landespräsidium an zuständiger Stelle dafür eintreten solle, daß die Bestimmung der neuen Notverordnung, daß die Sonderunterstützung für die Tabakarbeiter mit dem 1. Juli in Fortfall kommen solle, wieder aufgehoben würde. Es wird in dem Antrag darauf hingewiesen, daß in der Gemeinde Brake noch 90 Tabakarbeiter arbeitslos seien und die Unterstützung bezögen. Die Zahlungseinstellung der Sonderunterstützungsbeträge für diese würde unerträglich sein.**

Schwelentrup, 12. Juni. Polizeihund-Vorführung. Der neugegründete Polizei- und Schutzhundverein Schwelentrup veranstaltet am Sonntag, 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, eine große Werbevorführung ausgebildeter Hunde. Die Ortsgruppen Bielefeld, Detmold, Ubbedissen und Oerlinghausen haben bereits zugesagt, mit ihren besten Tieren zu erscheinen. Die zur Vorführung gelangenden Übungen hat Herr Polizeimeister Brinkmann aus Detmold, dem ein guter Ruf als Hundekenner und Dresseur vorausgeht, ausgearbeitet. Herr Brinkmann wird als anerkannter Hilfsrichter die Vorführungen leiten und auch die Bewertung vornehmen. Sämtliche Anfragen in der Vorführungsangelegenheit sind an ihn zu richten. Da sehr schöne Ehrenpreise zur Verteilung gelangen, wird deshalb für jeden Besucher etwas Vorzügliches auf dem Gebiete der Hundedressur gezeigt werden, weil die Verteilung nach Punkten vor sich geht. Anmeldungen zum Verein richte man an Herrn Fritz Mühlmeier jun., Schwelentrup.

Bösingfeld, 12. Juni. Viehmarkt. Zum gestrigen Viehmarkt waren 388 Schweine aufgetrieben. Die Preise waren seit dem letzten Viehmarkt weiter erheblich gefallen. Ferkel kosteten 8—12 RM. Für 50—60pfündige Stangen wurden 22—25 RM. gezahlt. Der Handel war infolge der niedrigen Preise etwas lebhafter, jedoch verblieb noch ein ziemlicher Bestand. [12

Bösingfeld, 12. Juni. Kommunalweg zum Hohen Asch. Es wird allgemein begrüßt, daß der Kommunalweg von Bösingfeld zum Hohen Asch in allernächster Zeit fertiggestellt ist. Die Straße wird gegenwärtig mit Packlage versehen, und nicht lange mehr wird es dauern, daß der Hohe Asch auch von Autos erklettert wird. Der 371 Meter hohe Berg bietet eine prächtige Aussicht, die ringsherum in seltener Schönheit genossen werden kann. Mit der Fertigstellung des Weges wird manchen Wünschen entsprochen, konnte man bisher doch nur auf unzulänglichen Wegen, die besonders bei nasser Witterung kaum zu begehen waren, den Berg besteigen. So ist manchem der Berg kein Hindernis mehr, der im Winter nicht selten sogar von Hannoveranern zum Skisport aufgesucht wird.

Hohenhausen, 13. Juni. Verkauf. Die Autoreparaturwerkstatt des Ingenieurs Werner Rehe von hier ging durch Kauf in den Besitz des Autoschlossers Fritz Fritzemeier hierselbst über. Herr Fritzemeier beabsichtigt mit seinem Bruder eine Reparaturwerkstatt für Kraftwagen und landwirtschaftliche Maschinen zu betreiben. Als Kaufpreis werden 5000 RM. genannt. [20

Varenholz, 13. Juni. Gerichtstag. Der nächste Sprechtag des Amtsgerichts Hohenhausen für die Ortschaften Varenholz, Kalldorf, Erder, Langenholzhausen, Tevenhausen, Stemmen und Heidelbeck findet am Dienstag, 7. Juli, auf der Amtsstube im Schlosse statt. [20

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung in Detmold

Berufungssachen.

Der Reisende R. K. aus Pottenhausen ist wegen

Fahrlässigkeit und Körperverletzung

angeklagt. Gegen den Freispruch des Amtsgerichts Lage hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte fuhr am 11. November 1930, abends gegen 6 Uhr, auf der Landstraße Detmold—Lage einen Radfahrer an, der zu Fall kam. Sein Rad wurde stark beschädigt. Der Angeklagte erklärt, daß ihn ein entgegenkommender Kraftwagen geblendet habe, und er den Radfahrer zu spät gesehen habe. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse verworfen.

Wegen

Körperverletzung

war auch der Arbeiter A. T. in Belkom vom Schöffengericht in Horn zu 2 Monaten Gefängnisstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Auf der sog. Veldromer Rodelbahn, dem Pattwege, an dem das Wohnhaus des Angeklagten steht, rodelten am 15. Februar junge Leute. Der Angeklagte verbot ihnen das Rodeln vor seiner Tür. Als die jungen Leute nicht hörten, schlug er sie beim Hinunterfahren mit einer Latte gegen den Kopf. Zwei junge Leute wurden erheblich am Auge verletzt und einer von ihnen mußte sogar 4 Wochen lang im Landeskrankenhaus liegen. Der Angeklagte bestreitet, daß er die jungen Leute geschlagen habe. Er habe nur eine Latte auf die andere Seite der Straße werfen wollen, die den jungen Leuten zufällig an den Kopf geflogen sein müsse. Seine Berufung hat insofern Erfolg, als die Gefängnisstrafe auf einen Monat ermäßigt wird. [26

Aus dem Parteileben

Beamtentagung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hielt am 10. Juni in Bad Oeynhausen eine stark besuchte Beamtentagung ab, auf der der Prov.-Landtagsabgeordnete Reichsbahnobersekretär Fahreholz-Hannover, in 1½stündigen wirkungsvollen Ausführungen sprach, für die die Versammlung durch stärksten Beifall dankte. Er erläuterte im einzelnen die ungeheuer schweren Belastungen, die die neue Notverordnung der Beamtenschaft bringt, die sich als eine erneute krasse Sonderbelastung darstellt und die sich als Kaufkraftschwächung für weiteste Kreise des Volkes sehr unangenehm auswirken müsse. Er blieb aber in seinem großzügigen Vortrag nicht bei Erörterung reiner Beamtenfragen, sondern hob die ganze Frage auf das hohe Niveau gesamtpolitischer Erwägungen, indem er einmal die energische Forderung nach den notwendigen und lange versprochenen Reformen, insbesondere nach Reichs- und Verwaltungsreform erhob, die in der Notverordnung völlig fehlten, und indem er ferner nach einer kurzen, aber sehr eindrucksvollen Darlegung der Entwicklung der Reparationsfrage den Kampf gegen die untragbaren Kriegstribute verlangte.

In der sehr lebhaften Aussprache, die dem ungeheuren Ernst der Lage in allen Punkten Rechnung trug, wurden die Ausführungen Fahrenholz' noch vertieft und darauf hingewiesen, daß eine materielle und moralische Erschütterung des Beamtentums, wie sie im Gefolge der Notverordnung leicht möglich sei, eine Lebensgefahr für den Bestand des Staates bedeute. Hervorgehoben wurde ferner, daß man den Äußerungen Stegerwalds über die Umsatzsteuer als äußerste Reserve berechtigte Zweifel hegen müsse, ob die Notverordnung wirklich der letzte Schritt sei, wie es der Aufruf der Reichsregierung ankündige. Infolgedessen sei auch der entscheidende Wert der Notverordnung als Grundlage gesicherter Verhältnisse im Innern zur Führung des Kampfes gegen die Kriegsentschädigungen zweifelhaft. Die Versammelten sprachen sich daher aus beamten- und staatspolitischen Gründen für Ablehnung der Notverordnung aus.

Des durch die Verhandlungen über den Kirchenvertrag in Berlin festgehaltenen volksparteilichen Beamtenvertreters Westfalens, Oberpfarrer Meyer-Herford, wurde in herzlichen Worten der Dankbarkeit für geleistete Arbeit gedacht.

Standesamtliche Nachrichten

Schötmar. Geburten: 3 Mädchen, 2 Knaben. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Ziegeleipächter Wilhelm Schröder, Ehrsen, 74 Jahre alt; Invalide Ad. Prüßner, Schötmar, Steinstoßstraße 1, 81 Jahre alt.

Rundfunk-Nachrichten

Deutsche Musik im russischen Rundfunk. Ueber die große Bedeutung der deutschen Musik im russischen Rundfunk berichtet ein Mitarbeiter der Leningrader Radiozentrale Michael Druskin, im neuesten Heft der „Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf G. m. b. H., Berlin SW 68). Die Popularität Beethovens bei den breiten Massen ist überaus groß. Sein „Egmont" allein ist im Verlaufe des letzten Halbjahres im Moskauer Sender mehr als 45mal gespielt worden. — Hierzu noch der über 30 Seiten starke Programmteil. „Die Sendung" ist im Buch- und Zeitungshandel zum Preise von 25 Pfennig überall zu haben.

Für die Hausfrau

Haushalten — eine moderne Kunst.

Vielseitig ist diese moderne Kunst und mit Mühe und Arbeit verbunden. Aber die rechte Haushalt-Künstlerin, die moderne Hausfrau weiß, wie sie sich die Arbeit erleichtert. Drum nimmt sie zum Waschen aller guten Sachen stets die von der Sunlicht-Gesellschaft hergestellten Lux Seifenflocken — die machen das Waschen leicht. Rasch lösen sie sich im heißen Wasser auf, und der lauwarme Schaum reinigt auch das feinste Gewebe, ohne den Stoff anzugreifen. Dabei sind neue Lux Seifenflocken so billig: die doppelgroße Packung kostet nur 50 Pfg., das Normalpaket nur 30 Pfg.

Lux Seifenflocken sind niemals lose zu haben, sondern nur in der weltbekannten blauen Packung. Und nicht zu vergessen: Jede Packung trägt, wie die Packungen der anderen Sunlicht-Erzeugnisse — Vim, Suma und Sunlicht Seife — einen oder zwei Gutscheine.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 14. Juni

Stadt Lage

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Past. Pollem; 10 Uhr: Hauptkirche; 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Vereinshaus im Gerstenkamp. 8 Uhr: Bibelstunde, Past. Pollem.

Vereins- und Versammlungskalender

Gardeverein Lippe. Heute abend 20.30 Uhr Versammlung im Hotel „Kaiserhof". Kameraden, die für die ungarische Denkmünze in Frage kommen, bitte hierzu Unterlagen mitbringen.
Lippisch. Motorrad-Club Hermannsdenkmal. Heute abend 6 Uhr Treffen der Mitglieder im Dörenkrug. Versammlung um 8 Uhr bei Gastwirt Schuckenböhmer in Hiddesen. Erscheinen Pflicht.
Hiddesen. „Turnverein „Germania". Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung in der „Frischen Quelle". Erscheinen Pflicht.
Schötmar. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Montag, 15. Juni, abends 8½ Uhr, im Odeon.

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.
Almena. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr, im Lokal Nolting.
Augustdorf. Sonntag, nachm. 1.30 Uhr.
Belle. Sonntag, nachmittags 4 Uhr.
Brakelsiek. Sonntag, nachm. 4 Uhr, im Lokal Potthast.
Dörentrup. Sonntag, vorm. 9 Uhr, im Lokal Berthold.
Haustenbeck. Sonntag, nachmittags 4 Uhr.
Loßbruch. Montag abends 8 Uhr.

Aus den Nachbargebieten

Gegen die „Volkswacht"

Der Bielefelder Oberbürgermeister klagt.

mc. **Bielefeld,** 12. Juni. Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst hat als amtlicher Vorgesetzter der drei nationalsozialistischen Stadträte Irrgang, Voß-Allmers und Pohlmann gegen den Lokalredakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht" Strafantrag wegen Beleidigung gestellt und gebeten, „öffentliche Klage zu erheben, da der Schutz der ehrenamtlichen Gemeindebeamten im öffentlichen Interesse liege". Die „Volkswacht" hatte im Anschluß an die Vereidigung der drei Stadträte u. a. geschrieben: „Das ist der nationalsozialistische Treueid auf die Republik, der schriftlich abgegeben wurde von den drei Nazi-Stadträten, die mit Hängen und Würgen um ihre Bestätigung bangten. Es wäre lächerlich, wollte man annehmen, daß die Unterzeichner auch nur im geringsten ihrer staatsfeindlichen Propaganda entsagen würden. Das kann nur glauben, wer mit dem harmlosen Gemüt eines Kalbes belastet ist, das seine Metzger selbst wählt."

*

Frau Thomas vor den Geschworenen

Aber vorläufig nur wegen Brandstiftung.

mc. **Bielefeld,** 12. Juni. Vor dem Bielefelder Schwurgericht begann am Donnerstag der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen Frau Lina Thomas, die Witwe eines Schmiedemeisters aus Wallenbrück, und zwar wegen Brandstiftung und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, wegen Gattenmordes. Der Verteidiger erklärte zu Beginn der Verhandlung, daß die Angeklagte den „nur auf Dorfklatsch und Mißgunst beruhenden Verdacht, daß sie an dem Tode ihres Mannes und ihrer Schwägerin schuld sei, mit Entrüstung und allem Nachdruck zurückweise. Er widerspreche einem jeden Versuch der Staatsanwaltschaft, in dem vorliegenden Verfahren wegen Brandstiftung durch Fragen an die Zeugen, die den Tod des Mannes und der Schwägerin betreffen, eine verkappte Mordanklage gegen Frau Thomas zu erheben. Dieser Auffassung schloß sich das Gericht an. — In dem jetzigen Eröffnungsbeschluß wird der Angeklagten Brandstiftung in zwei Fällen und Anstiftung zur Brandstiftung zur Last gelegt. Wegen versuchten Versicherungsbetruges ist sie bereits am 10. Oktober 1930 zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die jetzt zur Verhandlung stehenden Straftaten liegen schon mehrere Jahre zurück. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß Frau Thomas bei dem dritten Brande sich zur Brandstiftung fremder Hilfe bedient hat, da sie sich selbst zur Zeit in Bad Salzuflen aufgehalten habe. Einen Antrag der Verteidigung, einen Experimentalpsychologen zu laden, lehnte das Gericht ab. Der Prozeß dürfte einige Tage dauern.

Das Bielefelder Stadttheater in Frage gestellt?

mc. **Bielefeld,** 12. Juni. Unter den Theatern, denen die Preußische Landesbühne mitteilte, daß für die kommende Spielzeit mit beträchtlichen Kürzungen der staatlichen Zuwendungen gerechnet werden müßte, befindet sich auch das Stadttheater in Bielefeld, das als einziges westfälisches Theater 10 000 RM. Beihilfe erhielt. Wenn diese Zuwendung tatsächlich fortfallen sollte, ist die Fortführung des Theaters ernstlich in Frage gestellt.

*

Urteil gegen den Brandstifter von Ovenstedt.

mc. **Bielefeld,** 11. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute wegen vorsätzlicher Brandstiftung den Schmiedegesellen Christian Römbke zu einem Jahre Zuchthaus und zur Tragung der Kosten. Römbke hatte im Frühjahr d. J. das Stallgebäude seiner Eltern in Brand gesetzt, da sein Vater seiner Bitte um Neuerrichtung nicht nachkommen wollte. Der junge Mann wollte nämlich heiraten und seine Frau nicht in ein altes, unansehnliches Haus bringen. Bei der Urteilssprechung wurden ihm mildernde Umstände wegen seiner bisherigen Unbescholtenheit und seiner Jugend zugebilligt.

*

Um 10 000 RM. erleichtert.

mc. **Höxter,** 12. Juni. Einem hiesigen Fleischermeister sind von Zigeunern 10 000 RM. gestohlen worden, davon 5000 RM. Wertpapiere. Die braunen Söhne der Pußta hatten ihre Beute aber schnell in Sicherheit gebracht. Denn als man in Holzminden ihren Wagen anhielt und durchsuchte, fand man von dem Gelde keine Spur. Dagegen konnten zwei Schußwaffen beschlagnahmt werden. Es scheint, als ob die Diebe kurze Zeit nach der Tat ihre Beute einem Personenkraftwagen anvertraut haben, der sie dann in Sicherheit brachte. Nach diesem Auto ist die gesamte Landjägerei der Umgebung auf der Suche.

*

Ein Lastzug in Flammen

mc. **Hannover,** 1. Juni. Vor der Grupeschen Gastwirtschaft geriet ein Kasseler Lastzug bei der Auffüllung von Benzin in Brand. Der Chauffeur zog sich dabei am Bein schwere Brandwunden zu. Der Trecker und der erste Wagen sind so stark beschädigt, daß sie als verloren gelten können.

Lippisches Landestheater

Operetten-Gastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen, zugleich Gastspiel der japanischen Sängerin Hatsue Yuasa.

Die Geisha von Sidney Jones.

Als die Geisha — vor rund 35 Jahren — erschien, war die moderne Tanzoperette noch nicht erfunden. Die Musik mutet uns darum an, wie herüberklingend aus einer besseren, reineren Welt. Deshalb war sie aber nicht original. Auch sie entsprang einer Mode, ja sie war ihr Ausklang, der Japan-Operette, die Arthur Sullivan zwölf Jahre früher mit seinem entzückenden „Mikado" geschaffen hatte. Es gibt in der Nachbildung des damals blutjungen Jones ein paar Nummern, die des Mikado würdig sind, so das Couplet vom Tsching-Tschang-Chinaman, auch das erste Molly-Polly-Couplet wäre noch bei Sullivan denkbar. Das zweite dagegen versandet schon in der Wüste der Banalität. Mit dem Papageien-Couplet gelingt Jones noch eine glückliche Verwertung des englischen Gassenhauers. Auch auf Offenbach besinnt er sich, wie das Finale des zweiten Akts und der Auftrittschor des dritten beweisen. Es ist also in dem Ganzen nicht viel Eigengetön, aber geschickte Benutzung erprobter Manieren, ohne allzu häufige Ausrutschung in die Seichtheit nichtssagender Tanzrhythmen. Deshalb wird die Geisha noch heute gelegentlich aufgeführt und, wie auch der gestrige Abend bewies, beifällig aufgenommen.

Dazu trugen auch einige aktuelle Strophen des Chinaman bei, die die Notverordnung, die Stratosphäre und den schlechten Besuch des Landestheaters behandelten. Nach der guten Sitte der alten Posse hat auch die Geisha ein Couplet, in dem witzige und satirische Zeitanspielungen untergebracht werden können, die einen Kehrreim zur Pointe haben. („Auch anderweitig gibt es Zöpfe.") Auch hierin ist der Mikado das direkte Vorbild mit seinem Mikado-Couplet im dritten Akt, das einstmals zuweilen von schlagkräftigen Komikern auf eine Viertelstunde ausgedehnt wurde (z. B. von unserem Josef Plaut im Deutschen Opernhause zu Charlottenburg).

Wie wär's, wenn uns Herr Strickrodt auch einmal den Mikado brächte? Allerdings ist er in jeder Beziehung anspruchsvoller als die Geisha. Er ist im Schauspielerischen wie im Musikalischen eine einzige Erscheinung, eine selten so gelungene Verschmelzung von Derbheit und Delikatesse, die vom Schauspieler zugleich feine und durchschlagende Komik, vom Sänger zugleich Pointierung und lyrisches Gefühl verlangt.

Die Geisha ist leichter zu machen. Mittlere Kräfte im Schauspielerischen wie im Musikalischen genügen, ja, man kann sagen, für besondere Leistungen fehlt das Objekt. Als eine Besonderheit hatte Herr Strickrodt die bei uns akklimatisierte japanische Sängerin Hatsue Yuasa mitgesandt. Wir haben sie schon einmal bei uns gehabt, in einer Aufführung von Madame Butterfly. Die Handlung dieser Oper beruht auf einem Motiv von Lefcadio Hearu, ist also nationaljapanisch fundiert, und da kann eine japanische Darstellerin den Schein der Echtheit fördern. In der Operette dagegen ist nichts japanisch als das Kostüm und hie und da einige Takte der Musik. Wenn da unter dem halben oder ganzen Dutzend Geishas — je nach der Größe des Chors — eine ein japanisches Gesicht trägt unter lauter deutschen, so kann das zur Natürlichkeit nichts beitragen, eher ihr Abbruch tun.

Eine japanische Sängerin kann in einem solchen Kollektiv eine fremdartige oder auch interessante Besonderheit sein, und das war sie. Fügte sich Frau Hatsue Yuasa in die Madame Butterfly zwanglos ein, so war sie als O-Mimosa-San eine aus dem Rahmen fallende Solonummer. Im zweiten Akt gab sie ein echtes japanisches Volkslied zu. Ganz interessant, — für die, die den Gefühlsausdruck japanischer Melodik begriffen haben. Ich gehöre nicht dazu; ich weiß nicht, was ich mir bei diesen schwankenden Intervallen, deren Gesetz ich nicht höre, denken soll. Aber das eine habe ich danach verstanden, wie nämlich die von der unseren abweichende Tonbildung die Dynamik des Tones so verändern kann, daß in der Wiedergabe europäischer Musik Dissonanzen hervorgerufen werden können, die nicht von abweichender Höhe, sondern von schwankender Stärke des Tones herrühren.

Im übrigen gibt mir die Vorstellung nur noch zu einer Bemerkung Anlaß: in Leo Silpert, dem Chinaman, besitzt das Personal einen Coupletisten mit gescheidter Pointierung und beredter Gebärdensprache.

Otto Gilbert.

Im Kurpark Bad Meinberg:

Konzert der Lemgoer Stadtkapelle

Den Kurgästen bot die Badeverwaltung von Bad Meinberg am Donnerstag durch die zwei Konzerte der Lemgoer Stadtkapelle eine schöne Überraschung, die dankbar aufgenommen wurde. Eine derartige Fülle begeisterter Menschen wie an diesem Tage hat der Kurpark schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen! Großartig waren auch die Leistungen des aus 26 Musikern — dabei zu einem großen Teil aus Schülern! — zusammengesetzten Orchesters, das unter der anfeuernden Leitung seines sympathischen Dirigenten Karl Baule musikalische Delikatessen in glänzendem Vortrag den darob begeisterten Zuhörern servierte. Spontaner Beifall erzwang immer wieder gern gegebene Zugaben.- Baule, zum ersten Male auf Meinbergs Podium, zeigte sich als routinierter Kapellmeister, der selbst vor schwierigen Aufgaben nicht zurückschreckte. Er leitete das Konzert ohne Konzept!

Mit Absicht hatte Baule wohl ein volkstümliches und daher voll ansprechendes Programm gewählt, da mit schwerer musikalischer Kost die Gäste ja schon reichlich überfüttert sind. Die Auswahl der Stücke wurde in ihrer Richtigkeit durch den überaus großen Erfolg auch bestätigt. Baule geht von dem richtigen Standpunkt aus, daß das Gros der Meinberger Kurgäste aus Menschen besteht, die neben der körperlichen Genesung Erholung und Zerstreuung finden möchten. Denn die übervolle Zufriedenheit, die sich nach jedem Stück so impulsiv und dankbar kundtat, ist das schönste Glück und die idealste Entspannung. So war es nicht zu verwundern, daß das brav spielende Orchester im Nu sich aller Sympathien eroberte. Den durchaus nicht geringen Anforderungen der vorgetragenen Werke wurde es bestens gerecht. Das Zusammenspiel des doch mit Schülern stark durchsetzten Orchesters befriedigte nach jeder Richtung, und man merkte es allen an, wie sie mit Lust und Liebe bei der Sache waren und freudig ihrem Lehrer und Kapellmeister folgten. Besonders schön gelang Koferts „Ein Morgen in Sanssouci", wie auch die Solisten bestens zur Geltung kamen. Großen Beifall fanden wieder die so beliebten Fanfarenmärsche, wie sie selbst exakter und schöner von einer Reichswehrkapelle nicht herausgebracht werden konnten. Das Potpourri lippischer Lieder war eine Delikatesse erlesenster Art. Es hätte nicht viel gefehlt, und der gesamte Gästechorus hätte miteingestimmt. Hannemanns Deutscher Sang war natürlich nach Aller Herzen. Der gefühlvoll vorbereitete Abschluß war würdig und ehrt den Dirigenten.

So war das ganze ein großer Erfolg. Die Kapelle hat Darbietungen gezeigt — man mußte sich über die Arbeitsleistung wundern —, die wohl mit zu dem besten gehören, was die Badeverwaltung bisher herausgebracht hat. Hoffentlich haben die Kurgäste im Laufe des Sommers noch mehrere Male das Vergnügen, die vorbildliche Musikschule mit ihrem sympathischen und tüchtigen Leiter zu hören.

Die Geschichte vom Lesezeichen

Von Siegfried Jacoby.

In einem großen Lesesaal stand ein Buch —

Viele Bücher sind an den Wänden, aber nicht jedes wird gleich viel gelesen. Dies bleibt ein Jahr lang wie zugebunden, jenes wird nie zur Hand genommen. Um andere reißt man sich, so daß der Leser früh aufstehen muß, soll ein anderer ihm nicht zuvorkommen. Das Buch, von dem oben nicht zu Ende gesprochen wurde, war ein chemisches Werk. Nachdem es lange unbemerkt dagestanden hatte, fiel es einem jungen Mann in die Hände. Er kam abends, nahm es aus der Reihe, fand es seinem Verlangen entsprechend und begann es zu studieren. Daß er es unberührt fand, machte es ihm lieb. Als Lesezeichen legte er ein Stückchen Papier hinein, das er in seiner Tasche fand. Dreimal in der Woche, wenn er sein berufliches Tagwerk vollbracht hatte, kam er und rückte das Lesezeichen zehn Seiten weiter. Der Inhalt war keiner von denen, die man beim Ueberfliegen faßt. Der junge Mann wollte lernen und war gewissenhaft. Wenn es so weiterging, brauchte er ein Vierteljahr, um damit zu Ende zu kommen. Wer will, berechne daraus die Seitenzahl.

Er war auf Seite 107, da entdeckte er etwas Erstaunliches, ein zweites Lesezeichen, ein hübsches kleines Bild zwischen den Seiten 10 und 11. Es war etwas stärker als das Papierstückchen, das noch immer den ersten Lesegang bezeichnete, und nicht zu übersehen. Als er das Buch auf den Tisch legte, schlug es sich von selber auf, wo das Bild lag.

Er betrachtete es mit Muße. Es war fein und sauber, es duftete, es gehörte einem Mädchen. Die Leserin marschierte etwa in gleichem Schritt wie er. Als er bei Seite 200 anlangte, hatte sie etwa die Hälfte bewältigt. Sie machte ihm das Buch nie strittig, war nie zu sehen. Sie hatte wohl am Vormittag Zeit. Auch ihr Fleiß blieb sich gleich. Verfolgte auch sie sein Lesezeichen? Er sah immer zuerst nach, wie weit sie gekommen war und freute sich ihres regelmäßiges Fortschrittes.

Plötzlich, er hatte gerade die Seite 320 umgeschlagen, blieb das Bild bei Seite 220 liegen. Er hatte zwanzig Seiten bewältigt, die Leserin erst zehn. Kam sie seltener? Las sie langsamer? Er las an ihrer Stelle nach und fand einiges, was, wenn auch nicht ihm, Schwierigkeiten bereiten konnte.

Auf dem Bild, noch immer Lesezeichen, war unbeschriebener Platz. Nach langer Ueberlegung machte er mit dem Bleistift, den er beim Lesen in der Hand zu halten pflegte, ein Fragezeichen auf das fremde Blatt.

Als er das nächste Mal nachsah, war das Fragezeichen dünn unterstrichen. Ein Zeichen wie von einem fernen Stern. Er wurde kühn. Er schrieb mit leichter Schrift, die man zur Not fortradieren konnte: „Kommen Sie schwer weiter?"

Die in großen, doch unverkennbar mädchenhaften Buchstaben hingeschriebene Antwort lautete: „Ich verstehe die Formeln nicht mehr."

Darauf er: „Sonnabend abend acht Uhr."

Sie kam. Es lohnte sich, sie zu sehen. Sie war hübsch und frisch, man durfte die Wissenschaft über sie vergessen. Von nun an lasen sie zusammen. Das Lesezeichen lenkte ihr Schicksal zum Guten.

Die Geschichte konnte sich auch anders wenden. Die Inhaberin des Lesezeichens — still von den Möglichkeiten! Es soll durchaus nicht empfohlen werden, durch jedes Lesezeichen Botschaft auszusenden.

• DAS MILDE • KARLSBAD
• VERBILLIGTE PAUSCHALKUREN •
BAD-BERTRICH
Staatl. Kurhotel, 1. Haus, inmitten der Kuranlagen, Tel. 42 — Wasserversand
HEILT MAGEN-DARM-LEBER UND GALLENLEIDEN GICHT RHEUMA U. FRAUENKRANKHEITEN
• DAS GANZE JAHR GEÖFFNET •

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Was bringt der Sonntag?

Der letzte Sonntag vor der Spielsperre wird von vielen Vereinen noch einmal zu Freundschaftsspielen benutzt. In der ersten Bezirksklasse steht das Treffen

BSV. Heidenoldendorf — „Union" Herford

an. Die Aufstellung beider Mannschaften veröffentlichten wir bereits vor einigen Tagen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß ein rassiger Kampf zu erwarten ist, in dem der Gastgeber ganz aus sich herausgehen muß, wenn er gegen den Vertreter der Sonderliga erfolgreich bestehen will. Ob das gelingt, mag dahingestellt bleiben.

Die zweite Bezirksklasse

führt den Reigen ihrer Pflichtspiele mit nicht weniger als fünf Begegnungen fort, von denen zwei eine besondere Bedeutung beizumessen ist. In dem Kampf

SuS. Lage — BV. Oeynhausen

wird die Frage entschieden werden, ob der Platzverein für einen Aufstieg noch in Frage kommen kann, das gleiche gilt für das Treffen

BVg. Oerlinghausen — BSV. Bad Salzuflen.

Nach den letzten Leistungen der Mannschaften müßten Oerlinghausen und Oeynhausen die Spiele siegreich bestehen können. Doch ist bekanntlich in der zweiten Bezirksklasse kein Ding unmöglich. Weiter setzen sich in Schildesche der Platzverein und der BV. Lemgo auseinander, Brake weilt auf dem gefährlichen Platze der Bielefelder „Grün-Weißen" und endlich werden sich Herford und Löhne auseinanderzusetzen haben.

Im lippischen Gau

beanspruchen zwei Sportfeste besonderes Interesse.

In Hörste

wird neben den leichtathletischen Veranstaltungen der Fußball weitestgehend zu seinem Recht kommen. Als Hauptspiel ist die Begegnung RSV. Hörste gegen RSV. Heiden I angesetzt, weiter spielen Alte-Herren-Mannschaften von Helpup und Hörste und zwei weitere Fußballmannschaften. Ein Handballspiel RSV. Hörste — TV. Haustenbeck wird den sportlichen Teil der Veranstaltung beschließen. Großzügig ist auch das

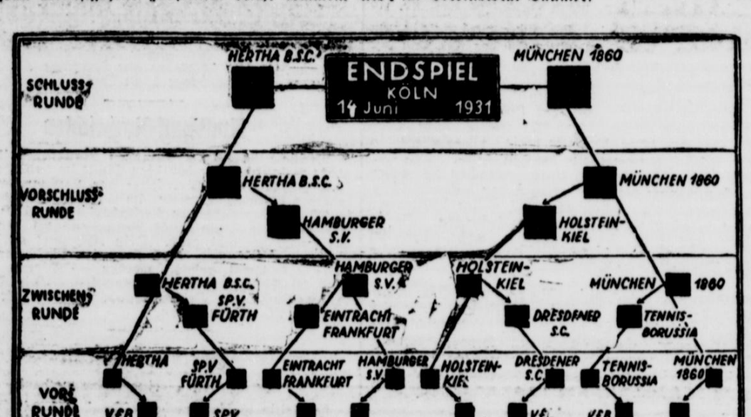
Sportwerbefest in Westorf

aufgezogen, das morgens durch ein Jugendspiel Westorf gegen Wentorf eingeleitet wird. Ihm schließen sich leichtathletische Wettkämpfe für Senioren und Junioren an. Kurz nach Mittag geht ein Fußballspiel Hohenhausen — Bentorf vonstatten. Um 2 Uhr beginnt das Blitzturnier von 4 Ligavereinen, und außerdem messen die Handballmannschaften von BV. Hohenhausen und BV. Lemgo ihre Kräfte. In den Pausen werden Staffeln und Läufe über die Mittelstrecken zum Austrag kommen.

Weiter hat der RSV. Wendlinghausen die Ligareserve von SuS. Brake zu Gast, und zum Schluß sei noch das Entscheidungsspiel um die Ia-Jugendmeisterschaft zwischen Hiddesen und Hörstmar, das morgens um 10 Uhr in Lage beginnt, genannt.

Fußball-Blitzturnier in Entrup

Nach dem gut gelungenen Versuch in Wadden-hausen am vergangenen Sonntag, steigt nunmehr auch in Entrup ein Blitzturnier, an dem sich die Vereine Leese, Klüt, Hörstmar und der festgebende Verein beteiligen. Weiter stehen sich neu aufgestellte „Alte-Herren-Mannschaften" von Entrup und SuS. Brake gegenüber. In der Spielpause wird der Stand des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft bekanntgegeben. Erwähnt sei noch, daß aller Wahrscheinlichkeit nach „Graf Zeppelin" auf seiner Fahrt nach Hannover den Sportplatz überfliegen wird. Nach Abwicklung des sportlichen Programms folgt der Festball im Vereinslokal Bäumer.



Unsere Darstellung zeigt die Schlußrunden der deutschen Fußballmeisterschaft, in denen sich ursprünglich 16 Gegner gegenüberstanden. Zwei von ihnen, Hertha BSC. und München 1860, haben sich nach harten Kämpfen für das Kölner Endspiel am Sonntag durchgekämpft.

Um den Davispokal

Die Vorschlußrunde der Europazone.

Der diesjährige Davispokalwettbewerb nähert sich langsam der Entscheidung. Von den 22 Bewerbern in der Europazone haben sich nur England, Japan, Dänemark und die Tschechoslowakei bis zur Vorschlußrunde durchgespielt, die bis zum 19. Juni beendet sein muß. Bereits am Freitag hat im englischen Seebad Eastbourne der Kampf zwischen England und Japan begonnen. Die Briten sind in diesem stärker als je und es dürfte ihnen auch ein Sieg über die Söhne des fernen Ostens zuzutrauen sein. Für den Union-Jack spielen Austin, Perry und Hughes-Perry im Doppel. Die Japaner treten mit H. Satoh, J. Satoh, Kawachi und Aoki an. Die Spiele werden am Sonnabend fortgesetzt und am Montag beendet. Die zweite Begegnung führt vom 16. bis 18. Juni in Kopenhagen Dänemark und die Tschechoslowakei zusammen. Die Dänen Ulrich, Worm, Henriksen und Rasmussen besitzen gegen die Tschechen, besonders gegen die hervorragenden Deutschböhmen Roderich Menzel, Hecht, Dr. Novotny und Marsalek, nur eine Außenseiterchance.

Im Endkampf der Europazone, der wahrscheinlich im Anschluß an die All-England-Meisterschaften in Wimbledon ausgetragen wird, erwarten wir England und die Tschechoslowakei. Im Lande des Siegers wird dann das Interzonenfinale vom 17. bis 19. Juli gegen Amerika durchgeführt. Den Gewinner dieses Kampfes erwartet dann der Pokalverteidiger Frankreich in der Herausforderungsrunde, die vom 24. bis 26. Juli in Paris die Entscheidung um den Daviscup bringt.

Im Tenniskampf Deutschland-Amerika mußte die deutsche Vertretung weiter geschwächt werden. da Nourney infolge Erkrankung nicht antreten kann und durch den Berliner Kuhlmann ersetzt werden mußte.

Europameister im Federgewicht wurde zum zweiten Male der Spanier José Gomes, der in Barcelona den Italiener Tamagni in der 1. Runde zur Aufgabe zwang.

Für das Deutsche Derby am 28. Juni in Hamburg-Horn sind von den 79 startberechtigten Dreijährigen nur noch 24 Pferde teilnahmeberechtigt.

Der Dresdner Thierbach wurde für die Tour de France von seinen Kollegen als Kapitän der deutschen Mannschaft erwählt, sein Vertreter ist der Berliner Buse. Alle übrigen Fahrer werden für Thierbach bzw. Buse fahren.

Radsport

Vor neuem Triumph des Lippischen Radsports?

Die Meisterschaften von Westfalen-Lippe in Lippstadt. Kelle-Haustenbeck Favorit

Starke Beteiligung aus ganz Westfalen

Westfalen und Lippes größtes radsportliches Ereignis, die Westfälisch-Lippischen Meisterschaften, finden am Sonntag auf der eigens dazu ausgebauten Zementbahn in Lippstadt statt. Die Besetzung der diesjährigen Westfalenmeisterschaft ist ausgezeichnet. Es ist ja auch das erstemal, daß von sämtlichen Radsportverbänden nach der Einigung die Meisterschaften gemeinsam ausgetragen werden. Am stärksten sind bei den 50 Bewerbern die Ostwestfalen und Lipper vertreten. Vor allem die Metropole des Ostwestfälischen und Lippischen Radsports, Lippstadt, Bielefeld, Detmold, Haustenbeck, Paderborn, Geseke bringen ihre talentierten Fahrer geschlossen an den Ablauf. Zahlreiche Meldungen liegen außerdem noch aus Dortmund, Lünen, Recklinghausen, Münster, Ahlen und Hamm vor.

Wer in diesem Jahre den stolzen Titel des Westfalenmeisters erobern wird, ist fraglich. Die zahlenmäßig so große Besetzung gibt allen erdenklichen Ueberraschungen Raum. Unser Favorit für die diesjährige Meisterschaft in Westfalen-Lippe ist der junge Lippische Fahrer Kelle-Haustenbeck, der sich bereits in den ersten Kämpfen des Jahres, so u. a. bei dem großen Rennen in Paderborn, ausgezeichnet hat. Auch die Lippstädter Bahn ist dem jungen Haustenbecker nicht unbekannt.

Sport in Kürze

Ungarns Fußballelf fand in ihrem dritten Gegner in Chemnitz vor 8000 Zuschauern einen ebenbürtigen Gegner vor. Die mitteldeutsche Mannschaft zwang den Magyaren ein Unentschieden von 3:3 (2:2) ab, obwohl die Ungarn das technisch vollkommenere Spiel zeigten.

Lübecks Städtemannschaft im Fußball wurde von der schwedischen Elf des IF. Helsingborg im ersten Spiel auf der Deutschlandreise der Gäste leicht mit 5:3 (3:1) geschlagen.

Austria Wien hatte auf ihrer Schwedenreise einen schlechten Start. Kamraderna Malmö schlug die Wiener knapp mit 2:1 (0:1).

Interessante Freundschaftsspiele fanden in Süddeutschland statt. Wacker München verlor auf eigenem Platz gegen die Spielvereinigung Fürth verdient mit 5:3 (3:1), und in Worms blieb die Kreßmannschaft von Rot-Weiß Frankfurt über Alemannia Worms leicht mit 4:1 (2:0) erfolgreich.

Aus den Vereinen

BfB. Detmold. Jugendabteilung

Die erste Mannschaft fährt morgen zum Entscheidungsspiel nach Pivitsheide. Anstoß 10. Uhr. Die 2. Mannschaft spielt zu der gleichen Zeit in Heidenoldendorf. Beide Mannschaften treffen sich um 9 Uhr am Kaffee Burre, Kaiser-Wilhelm-Platz. Nachmittags 3 Uhr ist Trainingsspiel der 8. Jugend gegen die erste Schülermannschaft. Weiteres im Aushang. v. M.

*

RSV. Klüt

Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung bei Schlinmeier.

*

Sport-Vereinigung Dieselbruch-Bahlhausen

Heute abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal Beermann. Erscheinen Pflicht!

*

RSV. Waddenhausen.

Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung im „Löwen", Spillbach. Wichtige Besprechungen.

Arbeitersport

Heute abend:

Oesterreicher spielen in Heidenoldendorf

Wie schon im Anzeigenteil bekanntgegeben wurde, gibt heute abend eine erstklassige Fußballmannschaft aus Wien, die „Technische Union", in Heidenoldendorf ein Gastspiel. Als Gegner steht ihr eine sorgfältig ausgewählte Bezirksmannschaft aus dem Bezirk Detmold gegenüber, die durch mehrere Uebungsspiele eine beachtliche Spielstärke erlangt hat. Auf den sicherlich hochinteressanten Kampf, der um 6½ Uhr beginnt, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Der Schauplatz des Kampfes um die Boxweltmeisterschaft aller Klassen



Oben: **Young Stribling** und **Max Schmeling** (rechts), die Gegner im Kampf um die Weltmeisterschaft. Unten: **Das neuerrichtete Stadion in Cleveland (Ohio)**, wo der Kampf Anfang Juli stattfinden wird.

Renntag in Bielefeld-Brackwede

Besuch des Zeppelin. — Die neue Start-Maschine. — Guter Sport mit reichlich besetzten Feldern.

Daß der Ravensberger Rennverein bestrebt ist, von Renntag zu Renntag seine Veranstaltungen auf ein immer höheres Niveau zu bringen, das stellt er immer wieder von neuem unter Beweis. Wie wir bereits meldeten, ist es dem rührigen Verein diesmal gelungen, die Schiffsleitung des „Graf Zeppelin" zu veranlassen, am Renntag über dem Rennplatz eine Begrüßungsrunde zu fliegen, wodurch der Tag eine ganz besondere Note erhält. Durch Polizeifunk werden die Standortmeldungen des Luftschiffes während der Anfahrt zum Rennplatz durchgegeben und mit Hilfe dreier ganz erstklassiger Lautsprecher dem Publikum zur Kenntnis gebracht. Als eine begrüßenswerte technische Neuerung kann man die Anschaffung der großen australischen Startmaschinen betrachten, wodurch die bisher von Hand gestarteten Rennen eine wesentlich schnellere Abwicklung erfahren werden. Man sieht, der Verein scheut wirklich keine Mühe und Kosten, gerechtfertigten Wünschen seiner Besucher Rechnung zu tragen, und da die ausgiebigen Regenfälle der letzten Zeit eine Grasnarbe geschaffen haben, die man geradezu mit einem Teppich vergleichen kann, und weiterhin die bereits bestellten und belegten Boxen in Anzahl und Qualität der der konkurrierenden Pferde sichere Schlüsse auf hoch sportliche und interessante Rennen zulassen, so kann man wohl annehmen, daß der Verein am Sonntag einen Tag erleben wird, der hinter den Glanztagen der Vorkriegszeit um nichts zurückstehen wird. Besonderes Interesse bei den Besuchern wird auch das Verlosungsrennen erwecken, da jeder der ersten 5000 Besucher ein Freilos erhält und damit Anwärter auf den Hauptgewinn im Werte von 800 RM. wird. — Bei der Ausgeglichenheit des Materials ist es diesmal nicht gerade leicht, sichere Voraussagen zu geben, aber wir hoffen doch, nachstehend unserm Leserkreis einigermaßen zuverlässige Angaben bezüglich der Auswahl der Sieger- und Platzpferde machen zu können.

Unsere Voraussage.

Teutoburger Waldrennen: Herrn J. D. Delius' „Anker" sollte hier auf der heimischen Bahn eine allererste Chance haben, wenn ihm auch in „Nix" und der Ravensbergischen „Suhle" zwei Gegner erwachsen, die erst geschlagen sein wollen. Ist „Nix" in Hochform, dürften ihm selbst seine 60 Kilo Gewicht den Weg zum Siege nicht unmöglich machen. — **Graf Schmettow-Halbblut-Jagdrennen:** Kommt „Heidie" glatt über die Bahn, so wird sie in diesem Jagdrennen an ihre Siege auf der Flachen anknüpfen und selbst einem so guten Pferde wie „Anastasia" das Nachsehen geben können. Zu beachten ist jedoch auch die hochgewichtete „Draefine" sowie Oberleutnant Lex's „Abendfriede". — Im **Rietberger Hürdenrennen** steht „Feuerrose" vor guten Aussichten, jedoch will der aus Hannover gekommene „Dämon" erst geschlagen sein. Ravensbergs „Mistlocke" wird sich dicht zum Sieger halten. — **Graf Zeppelin-Erinnerungs-Rennen:** Gestüt Tenever rechnet hier mit einem Sieg der dreijährigen „Boccia" und stützt sich neben einer sehr guten zweijährigen Form auf sehr ansprechende Arbeitsleistungen. „Olympionike" und die heimische „Bunte Welt" sollten zumindest auf Platz zu finden sein, während „Feinglod" überraschen könnte. — Das **Kupferhammer-Jagdrennen** liegt zwischen dem Terzett „Lauscher"-„Mohawk"-„Conti", die wir gefühlsmäßig in dieser Reihenfolge den Zielpfosten passieren sehen. Kommt jedoch „Forstmann" aus seinem Kölner Trainingslager, dann dürfte dieser Vierjährige des Stalles Ravensberg der Angelegenheit ein ganz anderes Ansehen geben können. — Im **Glücklos-Rennen** werden „Immerglück" und „Eichenkrone" wetteifern, dem Inhaber des Siegerloses entweder sich selbst oder 800 RM. in bar anzutragen. Für „Eiltraud" spricht allerdings die heimische Bahn, und „Mispel" würde bestimmt nicht starten, wenn ihr Besitzer sie nicht vorn erwartete. — Das abschließende **Gold- u. Silber-Jagdrennen** könnte Tosbergs „Steinadler" gewinnen, wenn die Beine des alten Kämpen halten und ihm „Seerose" kein allzu schnelles Rennen vorlegen wird. Die Halbblüterin „Pelzmaus" bleibt wie immer gefährlich und dürfte auf Grund ihres guten Sprunges beim Ende mit dabei sein.

Briefe an die Redaktion

Kohlstädt als Versuchskarnickel!

Kohlstädt, 12. Juni.

Unsere wiederholten Notschreie in der Oeffentlichkeit und Eingaben an den Lippischen Landtag bzw. die Lippische Regierung (Bauabteilung) auf Pflasterung unserer Dorfstraße haben bisher wenig oder gar keinen Widerhall gefunden. Die Zustände unserer Dorfstraße oder besser gesagt der Landesschaussee, ist geradezu katastrophal. Früher hieß es allgemein unter den Straßen-Passanten und Autofahrern, daß Lippe die besten Straßen habe. Dieses dürfte heute nicht mehr zutreffen, wenigstens nicht auf der Strecke durch unsern Ort. Kohlstädt, eine der Eingangspforten zum Lipperlande, wenigstens für solche, die aus dem benachbarten Preußen über Paderborn, Lippspringe nach hier zum schönen Teutoburger Walde kommen, sollte den auswärtigen Gästen tatsächlich eine bessere Fahrstraße bieten. Hat man seitens der obersten Landesbehörde uns eigentlich ganz vergessen, oder will man Kohlstädt beradieren? Der Geduldsfaden der biesigen Einwohnerschaft scheint bald zerissen zu sein, denn es macht sich unter der gesamten Einwohnerschaft eine Empörung laut, die krasseste Formen annehmen scheint. Ueberlege man sich doch hitte einmal. Ein jeder wird zu der Einsicht kommen, daß diese unhaltbaren Zustände nicht mehr länger fortdauern dürfen. Die nunmehr geplante Pflasterung von etwa 50 Meter mit Dörentruper Klinkersteinen soll versuchsweise gemacht werden. Sie bedeutet einen Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Sollten sich die Steine als Kleinpflaster bewähren, so ist an und für sich nichts dagegen einzuwenden. Wann aber hat man erprobt, ob sie sich als Kleinpflaster bewähren? Will man mit der übrigen Strecke von etwa 800 Meter solange warten?

Werte Herren!

Sehen Sie Ihre Garderobe nach!

Zahle für getragene Anzüge die höchsten Preise. Am Sonnabend nachmittag zwischen 3—5 Uhr in Detmold, Hotel Stadt Frankfurt.

Just. Leuck
Altona (Elbe)

Ihr Bruch

wird immer größer wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- u. Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in mein. 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Herford: Montag, den 15. Juni, von 2—6 Uhr, im Hotel „Zur Post". (1055

Bruch-Band nach dem **Laibbinden** n. Maß in garantiert mühelos sitzender Ausführung

A. Ruffing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagnerstr. 16

Gartenmöbel
Liegestühle — Klappstühle
Triumphstühle
in größter Auswahl (2860
Carl Bruns, Detmold
Lange Straße 76. Fernruf 2229.

Teilhaber
praktisch tätiger, energ. u. strebsam, mit 6 bis 10 000 RM. für ein Unternehmen der Holzbr. gesucht. Gute, dauernde Existenz. Schriftl. Off. unter Nr. 6338 an die Geschst. der Landesztg.

2 Ziegler
die meinen Ringofen i. Akkord übernehmen u. sich je mit 1—2000 RM. am Geschäft beteilig., zu sofort gesucht. Schr. Angeb. erbitte unt. Nr. 6329 an die Geschst. der Landeszeitung.

Ordentlicher, ehrlicher
Junge
zum Brotfahren und Nebenarbeit, z. 1. Juli gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 6354 an die Geschst der Landeszeitung.

Suche für mein. Haushalt tüchtiges, fleißiges
Mädchen
nicht unter 22 Jahren.
Gustav Storf, Bäckerei
Bünde i. Westf.

Suche sofort ein nett.
junges Mädchen
bis 18 Jahr. für Haushalt u. zeitweise Hilfe im Geschäft. (6351
Konditorei Tubbesing
Bielefeld, Bleichstr. 42
Nähe Person.-Ost-Bhf.

Für meinen größer. landwirtschaftl. Haushb. noch ein zweites
jung. Mädchen
nur Erlern. desselben z. 1. oder 15. Juli gesucht. Landwirtstochter bevorzugt. Familienanschluß, schlicht um schl.
Frau Elise Kronshage
Biemsen (6283
bei Bad Salzuflen i. L.

Tücht. Stütze oder beff. Hausangestellte als
Köchin
gesucht
f. 2-Pers.-Privathaush. halt nach Bad Oeynhausen z. 1. Juli, evtl. auch früher oder spät. Bedingung: perfekt im Koch., Backen, Einmach., Hausarbeit u. einfach. Nähterei, peinl. sauber frisch und gesund. Vertrauens- u. Dauerstell., gutes Gehalt. Hausmädchen vorhand. Alles Nähere durch (6285
Frau Bartling, Rinteln
Brenner Straße 27

Suche z. 1. Juli ein einfaches, junges
Mädchen
z. Erlern. d. landwirtschaftlichen Haushalts bei Familienanschl. u. Taschengeld. Schr. Ang. unter Nr. 6265 an die Geschst. der Landesztg.

Für alleinst. Herrn ein im Haush. u. Koch. durchaus perfektes
Mädchen
nicht unt. 28—30 Jahr. zum 1. Juli gesucht.
E. Sturmthal, Paderborn, Königstraße 40

Zuverlässiges, ehrlich.
Mädchen
das etwas kochen kann zum 1. Juli gesucht.
Frau Strasser
Korsettgeschäft. **Herford**
Alter Markt

Für Geschäftshaush. auf dem Lande tüchtig., ehrliches
Mädchen
gesucht. 1 Kuh zu melk. Wo? sagt d. Geschst. d. Bdztg. unt. Nr. 6360.

Altrenom. Hambg. Importfirma richtet
Verteilungsstelle
ein für Kaffee usw. Ausbaufäh. lohnende Existenz für vertrauensw. rührige **Damen u. Herren**, auch nebenberufl., ohne Kapit. Angeb. unter **H. G. 7093** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** (6336

Müheloser Nebenverdienst!
Für meine zeitgemäß. hervorragend. Verkahr. „Eisenstarr", Entgiftgs- und Kunststopfen
● **Annahmestellen** ●
möbl. mit Schaufenst., in guter Geschäftslage **an allen Orten gesucht.** Schnellentschl. Reflekt. wollen ihre Adr. angeb. **P. Garnisch, Lage i. L.** mod. Kleiderpflege

Der schnellste Vermittler
bei
Stellen-Angeboten
Stellengesuchen
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung

Geld an Private
auf Möbelsicherheit bis 2000 RM. von Selbstgeber. Schr. Ang. unt. Nr. 6095 an die Geschst. der Landeszeitung.

Geld
Hypotheken-, Kauf- u. Baugelder, Betriebskapital. Darlehen täglich schnellstens von 10 bis 1 Uhr 3—6 Uhr, durch (6301
Linnenkamp, Detmold
Bruchstraße 35

Suche Bekanntsch. m. einer kinderlos. älteren Person im Alter von etwa 50 Jahren zwecks
Heirat
Angeb. unt. Nr. 1896 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Heirat
Pens. mittl. Beamter, Jungges., Mitte d. 40er, evgl., sucht christl. ges. Lebensgefährtin. Ausf. Zuschr., mögl. m. Bild unter Nr. 6096 an die Geschst. der Landesztg.

Suche Stellung
zur Erlern. d. landw. Haushalts. (6302
Anstalt Hanneforth
Brockhagen Nr. 30
bei Bielefeld

4—5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Komfort in oder nächster Nähe Detmolds zum 1. 7. gesucht.
Eilangebote unter Nr. 6340 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Zweifamilienhaus
mit all. Komfort eingerichtet, vornehme Lage, am Walde, Nähe Bielefeld, als Einfamilienhaus verwendbar, fortzugshalber zu annehmbaren Bedingung. verkäuflich. 7 Räume werden sofort frei. Offert. unt. T. 5156 a. d. Anz.-Vermittl. O. D. Küster Nachf., Bielefeld. (6341

3-Zimmerwohnung
mit anschl. Kl. Laden, in Lage, Hauptstr., zu sofort od. spät. zu vermieten. Schr. Off. erb. unter Nr. 6360 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung
3—4 große Zimmer m. Küche, Zentralheiz., zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 6328 an die Geschst. der Ldsztg.

Gut möbliert. Zimmer i. ruhig. Hause zu vermieten. Telefon, elektr. Licht, Zentralh., Gart.-Benutz. Zu erfrag. unt. Nr. 6348 in der Geschst. der Landeszeitung.

1 leeres Zimmer
in gut. Hause, evtl. m. Küchenben. Nähe Palaisgart. sof. od. spät. zu vermiet. Schr. Ang. unter Nr. 6339 an die Geschst. der Landesztg.

6-Zimmerwohnung
auch geteilt sofort oder später in Heidenoldendorf zu vermieten. Zu erfragen bei (6307
Pritz, Heidenoldendorf
Markt Nr. 111

2—3 Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. 6356 in der Geschst. der Landesztg.

Eine am Fuße des Herm.-Denkm. (Hiddesh. bei Detm.) schön gel.
Wohnung
m. 5 Zim., Diele, Küche u. Zubeh. zu vermiet. Schr. Ang. u. Nr. 6344 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Gärtner, in fest. Stellung sucht
3-Z.-Wohnung
(evtl. Mansarde) i. gut. Hause, wo er nebenbei im Garten oder Park helfen kann. Schr. Off. unter Nr. 6327 an die Geschst. der Landesztg.

Ein Nachschlagewerk
braucht jeder moderne Mensch —
aber ein „Brockhaus" muß es sein!
Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer Buchhandlung
F. A. Brockhaus, Leipzig C 1, Querstr. 16

Kaufe
getragene Garderobe
all. Art, sowie Schuhe, Wäsche u. Partiewaren. Offert. unt. E. O. 1388 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Opel, 4/14 PS
off., neue Bereif., noch längere Zeit versk. für 250—300 RM. zu verkauf. Nehme auch ein. Pony in Zahlg. Schr. Anfrag. unt. Nr. 6361 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Tadellos erhaltenes
Billard
zu verkaufen. (6343
Tel. Lippspringe 123

Radio-Apparat
(Seibt) mit Anode, Heizbatterie u. Lautspr. billig abzugeb. Besicht.: **Mühlenstraße 10**

Jung. Mädchen
zur Erlern. d. Haush., schlicht um schlicht zu sofort gesucht.
Villa Engel
Bad Salzuflen
Wenkenstraße 20

heimarbeit schriftlich
Vitalis-Verlag, München C. 2



Neue Sommer-Fahrpläne
soeben erschienen
GeorgSchades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Suche Lehrling
für Bäckerei u. Kondit.
Willy Hunecke
Bad Salzuflen
Osterstraße 24

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Die Sanitätskolonne Bad Salzuflen vom Roten Kreuz
veranstaltet in der Zeit vom 14. 6. bis 14. 7. 1931 mit Genehmigung der Lippischen Regierung eine **Haussammlung.** Es wird um möglichste Unterstützung gebeten.

Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz
Bad Salzuflen
Am **Sonntag, 14. Juni,** findet der übliche
Blumentag
in unserer Stadt zum Besten der Arbeiten des Vereins statt. (1850

Die **Mitgliederversammlung des Lippischen Landesvereins findet am 21. Juni in Schwalenberg statt.** Meldungen zur Teilnahme sind bis 11. Juni mündlich oder schriftlich an die Vorstandsdamen zu richten, die zur Auskunft bereit sind.
Der Vorstand.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Täglich 3 Kurkonzerte
Sonntag: Springen des Leuchtbrunnens. — Nachmittags **Tanztee** im staatlich. Hotel Fürstenhof Abends **Tanz** im klein. Saale.
Montag: Lichtbildervortrag der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abt. Bad Salzuflen-Schötmar.
Dienstag: 8 Uhr: Kurtheater: **„Viktoria und ihr Husar".**
Mittwoch: Militärkonzerte. Parkbeleucht. Tanz.
Donnerstag: 8 Uhr: Kurtheater: **„Der Kaiser von Amerika". — Reunion im staatlich. Hotel Fürstenhof.**
Sonnabend: 8 Uhr: Kurtheater: **„Der Hauptmann von Köpenick".**
Montag, 22. Juni: **Kammersänger Heinrich Schlusnus: Lieder- und Arien-Abend.** — Karten zu 2 M. bis 5 M. ab Mittwoch, 4 Uhr, an der Theaterkasse.

Gottesdienste
Bad Salzuflen und Schötmar

Reformierte Gemeinde. Sonntag, den 14. Juni 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pastor Meineke). Am Ausgang Sammlung. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Tölle). Am Ausgang Sammlung. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. ½9 Uhr: Männerverein. Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, ½9 Uhr: Bibelstunde und Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Donnerstag, ½9 Uhr: Psalmensingen.

Evangelische Gemeinschaftsgemeinschaftsklasse. Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr: Jugendbund; abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Montag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Männerstunde (Gröchteweg 7); Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund, nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde (Frau Gener, Michaelis, Emilienstraße 2). Freitag, abds. 8.30 Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde. 6 Uhr: Stille Messe; 7 Uhr: Stille Messe; 8 Uhr: Kindermesse; 9 Uhr: Stille Messe; 10.15 Uhr: Hochamt.

Schötmar. Sonntag, 14. Juni, 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Butterweck. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Dassel. Jugendpredigt aus Anlaß des Jahresfestes des Jungmädchenvereins. ½2 Uhr: Kindergottesdienst. — **Versammlungen:** Sonntag, 4 Uhr: Jahresfest des Jungmädchenvereins in der Kirche. Abends 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: Jungmädchenverein. 9 Uhr: Jugendbund. Donnerstag, 8 Uhr: Männerstunde. Jugendbund. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Dassel.